Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 40 (1906)

17 (18.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709653

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M. 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osternburg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 17. Oldenburg, Donnerstag, 18. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

**Hierzu zwei Beilagen.**

## Tagesrundschau.

Frhr. v. Richthofen, der Staatssekretär des Aeußeren, ist letzte Nacht verstorben.

*

In Hamburg kam es zu blutigen Arbeiter-Demonstrationen gegen die vorgeschlagene Wahlrechtsverschlechterung.

*

Im Reichstage wurde gestern abermals erfolglos die Diätenfrage verhandelt.

*

In der Steuerkommission des Reichstags erklärten sich Zentrumsmitglieder für eine Wehrsteuer.

*

Die Konferenz von Algeciras wird demnächst als ersten Punkt die Frage des Waffenschmuggels an der marokkanischen Grenze beraten.

*

In Pensa wurde Generalleutnant Lissowski auf offener Straße erschossen.

*

Fallières wurde mit 449 von 849 Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

## Der neue Präsident der französischen Republik.

**Wie wir schon bekannt gaben, wurde gestern in Versailles Fallieres zum Präsidenten Frankreichs gewählt** und zwar mit 449 von 849 Stimmen, 371 fielen auf Doumer und 28 waren zersplittert, eine ungültig. Das Resultat der Wahl wurde vom ersten Vizepräsidenten des Senats bekannt gegeben. Die gesamte Linke begrüßte das Ergebnis mit dem Rufe „Es lebe Fallières! Es lebe die Republik!" Die Sitzung wurde unter begeisterten Kundgebungen geschlossen. Fallières ist auf sieben Jahre, vom 18. Februar, dem Endtermin der Präsidentschaft Loubets ab, gewählt. Als der erste Vizepräsident des Senats das Protokoll über die Wahl Fallières demselben in Gegenwart zahlreicher Personen überreichte, richtete er an ihn eine Ansprache, in der er ausführte: Durch die Erhebung Fallières' zur Stellung des Präsidenten der Republik habe der Kongreß der Meinung des republikanischen Frankreichs entsprochen, welches nur den Willen haben könne, an seiner Spitze einen ergebenen und treuen Diener der Verfassung und der Gesetze zu sehen und einen klar blickenden und festen Geist, der im Stande sei, alle politischen und sozialen Notwendigkeiten zu erkennen.

Ministerpräsident Rouvier begrüßte hierauf den Erwählten des Kongresses und sprach ihm im Namen der Regierung und der gesamten Nation seine Glückwünsche aus. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Amtszeit Fallières' als ein Werk des Fortschritts, der Arbeit und des Friedens verlaufe. Er begrüßte ihn als den Erwählten der Mehrheit der Republikaner, welche stolz darauf seien, einen Mitarbeiter aus der vergangenen schweren Zeit auf diesem Posten zu begrüßen.

Fallières erwiderte den beiden Vorrednern und gab seiner Freude und Dankbarkeit Ausdruck, welche ebenso tief sei, wie die republikanische Kundgebung eklatant sei. (Lebhafter Beifall.) Er werde die Verfassung peinlich beobachten und alle Pflichten, die sie ihm auferlegt, erfüllen. Er werde die Wahl des Kongresses rechtfertigen, indem er ein ergebener Diener der Staatseinrichtungen und des Vaterlandes bleiben werde. (Lebhafter Beifall.) Er sprach die Hoffnung aus, daß die Prüfungen, welche er gemeinsam mit Rouvier durchgemacht habe, sich nicht erneuern werden, und daß ihm in allen Fragen Rouvier treu zur Seite stehen werde. In seiner schweren Aufgabe und Verantwortlichkeit werde er durch das Beispiel des alten Ritters ohne Furcht und Tadel gestützt werden, welcher während sieben Jahren ein so schönes Beispiel des Mutes, der Klugheit und der Vaterlandsliebe gegeben habe. (Lebhafter Beifall.) Er schloß mit einem Appell an die Mitarbeit der Republikaner und versicherte ihnen, daß sie unter allen Umständen auf ihn rechnen könnten. (Lebhafter Beifall.)

In Paris am Invalidenbahnhof, wo Fallières um 5½ Uhr mit dem Sonderzug aus Versailles eintraf, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Als Fallières den Wagen bestieg, brachte die Menge Hochrufe aus. Ein anderer Teil der Menge rief: „Es lebe die Armee! Es lebe Doumer!" Fallières fuhr mit den Ministern Rouvier und Dubief nach dem Elysée, um Loubet zu besuchen. Es heißt, daß Fallières erst am 18. Februar, an welchem Tage er von Loubet die Präsidentschaft der Republik übernimmt, das Senatspräsidium niederlegen werde.

Der Besuch Fallières' beim Präsidenten Loubet dauerte eine halbe Stunde. Loubet sprach Fallières, mit dem er seit langem eng befreundet ist, auf das wärmste seine Glückwünsche aus.

*

Armand Fallières, 65 Jahre alt, besitzt nicht die Verdienste Thiers, nicht das Prestige Mac Mahons, nicht die Familientraditionen Carnots und nicht die patrizierhafte Vornehmheit Loubets, aber er ist ein sympathischer Mann mit vielen trefflichen Eigenschaften. Er ist Südfranzose, wie Loubet, ein lebensfroher Gascogner und stammt, ganz wie Loubet, aus einer Familie von Weinbauern und Landleuten. Wie dieser Enkel eines derbgemütlichen Hufschmieds in jungen Jahren in Paris Jura studierte, im Examen durchfiel, dann doch Advokat wurde und in den letzten Jahren des Kaiserreichs in die Reihen der republikanischen Opposition trat, ist erzählt worden. Heute soll nur noch gesagt werden, daß er im allmählichen Aufstieg zu den höchsten Ehren seinen Humor, seine Gemütlichkeit und die Liebe zu seinen Weinbergen nicht eingebüßt hat. Dieser einfache, gut demokratische Mann, dem eine ganz ebenso einfache, haushälterische Gattin zur Seite steht, hat sich immer als ehrlicher Republikaner bewährt, und darum sagt jetzt die nationalistische „Presse", daß „in dem Hirn dieses dicken Senators noch niemals ein höherer Gedanke gelebt hat". In diesem Satze ist nur die Bezeichnung „dicker Senator" nicht anfechtbar, denn der Leibesumfang dieses Herrn Fallières überragt weit das Durchschnittsmaß und gab schon zu allerhand guten und schlechten Witzeleien Veranlassung. Fallières wird die Republik mehr mit Jovialität als mit Prunk und Eleganz repräsentieren. Durch die Achtung, welche ihm persönlich niemand, selbst kein politischer Gegner, verweigern konnte, hat Fallières der Anschauung, daß ein friedfertiger Mann Präsident der Republik werden solle, jetzt, wo weite und einflußreiche Kreise in Frankreich sich zu einer anderen Ansicht bekannten, abermals zum Siege verholfen. Damit ist der zeitweise recht bedroht erscheinende Friede gewiß noch nicht gesichert, aber die Aussichten auf seine Sicherung scheinen doch durch den Ausfall seiner Wahl weiter verstärkt. Und deshalb können auch die Deutschen den neuen Herrn des Elysée willkommen heißen.

## Die Diätenfrage im Reichstag.

Berlin, 17. Januar.

Mit gutem Grunde widmet der Reichstag den ersten Schwerinstag dieser Session der Erörterung der für ihn brennendsten Angelegenheit: der Diätenfrage. Der Zeitpunkt, die alte Forderung wieder zu erheben, ist denkbar günstig, denn die Regierung hat grade jetzt alle Veranlassung, die Mehrheitsparteien nicht zu verstimmen, deren sie bedarf zur Fertigstellung der wichtigen Gesetzgebungswerke der Finanzreform, der Flottenvorlage und der Militärpensionsnovelle. Für die Stimmung in parlamentarischen Kreisen ist die gestrige Verhandlung der Budgetkommission kennzeichnend. Das Zentrum sperrte sich, dem Reichsschatzsekretär die Stellenzulage von 14000 Mark ohne weiteres zu bewilligen, und der Redner dieser Partei, Abg. Speck, erhob den vielsagenden Einwand, daß auch die Mitglieder des Reichstags eine gewisse Repräsentationspflicht hätten, dafür aber nicht die geringste Entschädigung erhielten. Dieser Hinweis hatte lediglich demonstrative Bedeutung, denn Niemand mißgönnt dem Schatzsekretär die Stellenzulage, die auch die anderen Staatssekretäre erhalten haben. Die Volksvertreter sagen sich einfach, um gut behandelt zu werden, dürfe man sich nicht länger schlecht behandeln lassen, und die Geschichte der Diätenforderung ist in Wirklichkeit eine Leidensgeschichte des Reichstags, wie Abg. Kirsch heute bei Begründung des Zentrumsantrags auf Einführung von Anwesenheitsgeldern zutreffend bemerkte. Außerdem stand noch ein dasselbe anstrebender Antrag der Nationalliberalen zur Debatte, den Abg. Bassermann befürwortete. In der Sache selbst war Neues natürlich nicht zu sagen. Die Notwendigkeit der Diätengewährung in Rücksicht besonders auf Süddeutschland ist schon wiederholt dargelegt worden. Der springende Punkt der heutigen Diskussion war die Stellungnahme der Regierung. Nun, der Reichstag wurde nicht erdrückt durch ein Uebermaß von Ehrerweisung seitens des Bundesrats. Im Gegenteil, es sah gar öde aus auf der weitgeschweiften Empore. Fürst Bülow und sein Stellvertreter, der sonst so fleißige Reichstagsgast Graf Posadowsky, glänzten durch Abwesenheit, auch von den einzelstaatlichen Bevollmächtigten zum Bundesrat war Niemand zur Stelle. Damit ist schon gesagt, daß die Regierung lediglich Kommissare entsandt hatte, und es bleibt nur übrig, zu registrieren, daß wohlgezählte zwei Herren das Interesse der Regierung an der Lebensfrage des Reichstags „markierten": die Unterstaatssekretäre des Reichsjustizamts und des Reichsamts des Innern. Der Name des letzteren, des Herrn Wermuth, gab dem Abg. Singer (Soz.) Veranlassung zu einem bitteren Scherz über das Verfahren der Regierung dem Reichstag gegenüber. Einfacher und unzweideutiger konnte die Regierung ihre Antwort allerdings nicht dokumentieren, als sie es heute tat: sie schwieg sich nämlich auf das gründlichste aus. Daß das den Reichstag arg verdroß, war nur natürlich, denn eine gewisse Nichtbeachtung des Parlaments ist unverkennbar, und auch in der Bevölkerung wird die unentwegt ablehnende Haltung der Regierung mißbilligt werden. Hat doch das Volk Anspruch darauf, daß das Reich die Mandatsträger in den Stand setzt, an der gesetzgeberischen Arbeit regelmäßig teilzunehmen. Der Reichstag ist nach der Verfassung ein gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung, und ihn in teilweiser Aktionsunfähigkeit zu belassen, bedeutet nichts weniger als eine Stärkung des Reichsgedankens. Wie man in Süddeutschland über die Behandlung des Reichstags urteilt, das fühlte sich Abg. Müller-Meiningen (Fr. Vlksp.) verpflichtet, in markanter Weise zum Ausdruck zu bringen. Dr. Müller erklärte rund heraus: „Wir sind im Reichstag zu gute Kerle. (Große Heiterkeit.) Wir sollten unsere Beratungen so lange aussetzen, bis der Reichskanzler hier erscheint und unsere Forderung erfüllt." Und zwar wünscht die Linke diese Erfüllung ohne Bedingungen, z. B. auf dem Gebiete einer Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstags. Von dritter Seite wurde angeregt, den Herren vom Bundesrat die Gehälter während der Dauer der Verweigerung der Diäten zu sperren. Zu einem so kräftigen Mittel wird der Reichstag nun freilich nicht greifen. Aber es ist möglich, daß er bei den der Verabschiedung harrenden wichtigen Vorlagen der Regierung Gleiches mit Gleichem vergilt, falls seinem wiederum mit großer Mehrheit angenommenen Antrag auf Gewährung von Diäten nicht endlich Folge gegeben wird. — Den ausführlichen Bericht finden die Leser in der 2. Beilage.

## Die Konferenz von Algeciras.

Der Berichterstatter des „Giornale d'Italia" hatte Unterredungen mit verschiedenen Bevollmächtigten in Algeciras. Der spanische Ministerpräsident sagte: „Ich habe keinen Augenblick an eine Kriegsgefahr gedacht. Die Verständigung wird sicher erreicht werden, denn es gibt tausend Wege dazu. Ich werde alle Kräfte dafür aufbieten. Ich glaube, daß in vier Wochen alles erledigt ist. Die Konferenz darf nicht ergebnislos bleiben, weil nur dann die Lage gefahrvoll werden könnte." v. Radowitz sagte angeblich: „Ich komme mit den allerbesten Absichten, aber auch auf den anderen Seiten ist die gleiche Gesinnung nötig, nicht bloß auf französischer, sondern überall. In verantwortlichen und in Regierungskreisen denkt niemand an den Krieg, auch nicht in Deutschland. Die Angelegenheit betrifft keineswegs lediglich Deutschland und Frankreich." Graf Tattenbach äußerte: „Wir wollen keine Sondervorteile, sondern offene Tür für alle. Wird der Grundsatz freiester wirtschaftlicher Betätigung aller in Marokko anerkannt, so werden wir in den anderen Punkten höchst nachgiebig sein." Der französische Botschafter Revoil betonte die Zuversicht, daß Frankreichs besonderen Interessen Anerkennung finden werden; dazu gehöre die geordnete Regierung in Marokko, wofür einschneidende Reformen die Voraussetzung seien. Ueber diese sei eine allgemeine Verständigung mit Deutschland erfolgt, jetzt seien die Modalitäten zu regeln.

Die Delegierten der einzelnen Länder sind:

Aus Deutschland: v. Radowitz, Botschafter in Madrid, und Graf Tattenbach, Gesandter in Lissabon, der in außerordentlicher Mission in Fez war;

Oesterreich-Ungarn: Graf Welsersheimb, Botschafter in Madrid, und Graf Leopold Bolesta-Koziebrodzki, Ministerresident und Generalkonsul in Tanger;

Frankreich: Botschafter Arménée Josef Paul Revoil und M. Regnault, Ressortchef im Ministerium des Aeußeren;

England: Sir Arthur Nicolson, Botschafter in Madrid;

Italien: Marchese Emilio Visconti-Venosta und C. Malmusi, Gesandter in Marokko;

Spanien: Herzog von Almodovar:

Landesbibliothek Oldenburg

Rußland: Botschafter Graf Cassini;
Belgien: Baron Joostens, Gesandter in Madrid, und Graf Buisseret, Gesandter in Marokko.
Marokko: Der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, Mohammed el Torres, und Sid Mohammed el Mokhri.
Schweden: R. Sager, Gesandter in Madrid;
Vereinigte Staaten von Amerika: Der Botschafter in Rom, M. H. White.

Die nächste Sitzung findet statt, wenn das Material über die Frage der Kontrebande gedruckt vorliegt.

# Politischer Tagesbericht.

## Deutsches Reich.

### Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.

Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt in Aussicht, daß der Reichsbankdiskont um ein volles Prozent ermäßigt wird. Es ist nicht viel, denn ein Reichsbankdiskont von 5 Prozent ist immer noch außerordentlich hoch, aber man sieht wenigstens den Willen, einige Erleichterungen zu gewähren. Daß die Diskontermäßigung, wie hier und da angenommen wird, auch eine politische Bedeutung habe, indem das Vertrauen zur friedlichen Lösung der Marokkofrage zum Ausdruck gelange, diese Auffassung teilen wir nicht. Was in Algeciras wird, weiß Niemand. Der angenehme Eindruck des Beginns der Konferenz kann sich ebensogut verflüchtigen wie verstärken, und die Hauptschwierigkeit bleibt nach wie vor die Regelung des Polizeiwesens in Marokko. Der Grund der Diskontherabsetzung ist einfach, daß der Reichsbank Mittel genug zugeflossen sind zur Erlangung einer steuerfreien Notenreserve, die auf rund 78 Millionen pro Mitte Januar geschätzt wird. Allerdings war die steuerfreie Notenreserve Mitte Januar vorigen Jahres, worauf die „Voss. Ztg." hinweist, über hundert Millionen Mark höher.

### Eine Amnestie?

Ein Erlaß von Strafen soll, dem „Reich" zufolge anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares geplant sein. Von anderer Seite ist nichts derartiges gemeldet worden. Auch weiß man in sonst unterrichteten Kreisen einstweilen nichts Näheres. Bekanntlich trat vor der Vermählung des Kronprinzen die Mitteilung von einer größeren Amnestie mit aller Bestimmtheit auf. Ist diesmal die Amnestie nicht beabsichtigt, so empfiehlt sich wohl eine baldige halbamtliche Aeußerung, um Enttäuschungen zu vermeiden, die umso stärker und schmerzlicher sind, je länger die Hoffnungen genährt werden.

### Kleine Nachrichten.

**Staatssekretär Frhr. v. Richthofen ist letzte Nacht 11¾ Uhr gestorben.**

Nach Münchener Blättern hat der Abgeordnete Sartorius-Mußbach sein Reichstagsmandat nicht niedergelegt. Pfälzische Blätter berichten auf sein Verlangen, daß er lediglich die Niederlegung angekündigt hat. Das „Berl. Tgbl." sagt: Was Herr Sartorius will oder nicht will, ist sehr nebensächlich. Der Mann hat das Recht verloren, überhaupt noch in öffentlichen Angelegenheiten mitzusprechen. Er wird gut tun, seine Partei nicht länger zu kompromittieren.

Die „Kreuzzeitung" dementiert die Meldung vom Abgange des Herrn v. Lucanus.

Verboten ist den sämtlichen Berliner Eisenbahnarbeitern sowie den Unterbeamten der Oberpostdirektion Hannover die Teilnahme an den Demonstrationen zum 21. Januar.

## Ausland.

### England.

**London**, 17. Jan. Aus Transvaal kommt die Meldung, daß angesichts des nicht mehr zu bezweifelnden liberalen Sieges Hunderte von Buren, die auswandern wollten, beschlossen haben, diesen Plan aufzugeben, da man nächstens eine verantwortliche Selbstregierung erwartet.

Bis um Mitternacht waren 248 Wahlresultate bekannt. Gewählt sind 135 Liberale, 23 Mitglieder der Arbeiterpartei, 28 Nationalisten und 52 Unionisten. Die Mehrheit der Liberalen beträgt bis jetzt 86 Sitze. Die Unionisten haben bis jetzt nur einen Sitz gewonnen.

### Rußland.

Der Korrespondent der „Voss. Ztg." schreibt u. a.: Die Behauptung, die russische Revolution sei gebrochen, ist unhaltbar, sie steht für kurze Zeit still, um Atem zu holen für neue Taten. Was gegenwärtig geschieht, sind Vorpostengefechte vor der Schlacht. Auch in den niederen Schichten der Beamtenschaft, vornehmlich hier in Petersburg, wächst die Unzufriedenheit von Tag zu Tag. Die Entlassungen oder das freiwillige Ausscheiden vieler Beamten haben eine Ueberlastung der im Dienst Gebliebenen zur Folge gehabt, eine Gehaltsaufbesserung ist nicht eingetreten. Aehnliche Unzufriedenheit macht sich unter dem Personal der Firmen bemerkbar. Auch hier sind die Gehaltserhöhungen und Weihnachtsgratifikationen nur spärlich ausgefallen, weil die Geschäftslage ungünstig ist. Sollte es wider Erwarten am 22. Januar zu Blutvergießen kommen, so müßte die Schuld daran in erster Linie nicht den Revolutionären des Fortschritts, sondern denen der Reaktion zugeschrieben werden.

## Unpolitisches.

Zu dem Attentat eines Rekruten auf einen Offizier der Lübecker Garnison wird noch gemeldet, daß der überfallene Leutnant Heerlein von dem Kolbenschlag des Rekruten soweit hergestellt ist, daß er schon in den nächsten Tagen den Dienst wieder aufnehmen kann. Der Attentäter empfindet jetzt bittere Reue über seine Tat. Er sitzt in seiner Zelle zusammengekauert da und soll fortgesetzt weinen. Es bleibt nach wie vor unbegreiflich, wie der noch unbestrafte Rekrut sich zu dem Attentat hat hinreißen lassen.

Eugen Gura ist schwer erkrankt. Er soll in München von den Aerzten aufgegeben sein. Das Befinden des Künstlers gibt zu der ernstesten Besorgnis Anlaß; man befürchtet den Eintritt einer Katastrophe.

Mit dem Bau des Volksbades in Koburg wird in nächster Zeit begonnen werden. Die Kosten sind auf 230 000 Mark veranschlagt, wovon bereits 134 000 Mark durch Stiftungen (darunter das Vermächtnis der Herzogin Alexandrine) gedeckt sind.

Der Professor als Bettler. Ein aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrter Deutscher, Professor Dr. phil. Neumeister, der in Rußland in Privatdiensten gestanden haben will, wurde gestern durch die Kriminalpolizei in Eutin beim Betteln in Lehrerwohnungen angetroffen und zur Haft gebracht. Der Bedauernswerte, der nach seiner Angabe sein ganzes Vermögen in Rußland verloren hat, war völlig mittellos.

Die „Tägl. Rundschau" will wissen, es seien Verhandlungen im Gange, die „Staatsbürgerztg." mit der freikonservativen „Post" zu vereinigen.

Das deutsche Lehrerheim in Schreiberhau hat sich derartig günstig entwickelt, daß es bereits Ueberschüsse abwirft zum projektierten Bau eines zweiten Lehrerheims am Meer.

# Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 18. Januar.

* **Das gestrige Ordensfest**, das abends mit einer größeren Ordensgalatafel im weißen Saal des Schlosses abschloß, hat keine Ueberraschungen gebracht und keine wesentlichen Veränderungen geschaffen. Bemerkenswert sind die Würden, die sich schnell auf das Haupt des oldenburgischen Gesandten und stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten Dr. Eucken-Addenhausen häufen: Wirkl. Geheimer Rat und Exzellenz wurde der in oldenburgischen Diensten noch so junge Diplomat. Früh avancierte auch Kabinettsrat Meyer zum Geheimrat. Auswärts wird es bemerkt werden, daß der Großherzog dem Minister Ruhstrat II wieder einen Vertrauensbeweis gab: Er ernannte den Kapitularritter des Großherzoglichen Haus- und Verdienstordens zum Ordenskomtur und kam damit dem Landtage nach, der dem Minister mit großer Mehrheit sein Vertrauensvotum erteilte. Außer fünf Oberlehrern (den Herren Dr. Oehmke, Böttger, Petersen, Dr. Kohl von hier und Dieckvoß in Eutin) verlieh der Landesfürst den Professortitel dem Maler Müller-Kaempff, unserem Landsmann, der in Ahrenshoop eine Malerschule leitet, und dessen Bilder uns seit Jahren in den Kunstvereins-Ausstellungen erfreuen. In den letzten Jahren wurde diese Auszeichnung Künstlern öfter zuteil, im Gegensatz zu früher. Wir nennen nur Prof. Winter, Prof. Otto, Prof. Peterich, Prof. Narten von der bildenden Kunst und Prof. Kuhlmann von der Musik. Es ist nicht zu verkennen, daß auch daraus eine Förderung der Kunstbestrebungen in unserem Lande erwächst, und auch die nicht durch solche Gunst ausgezeichneten Künstler werden sich dieser veränderten Anschauung und Wertschätzung ihres Lebensberufes freuen, selbst wenn einer sich dabei mit Recht voll bewußt ist, daß er, ginge es allein nach der künstlerischen Qualität des Schaffens, nicht hinter den vom Glück Begünstigten zurückzustehen hätte. Von den übrigen Rangerhöhungen und Verleihungen, die zum Teil gewohnheitsgemäß durch das einfache treue Ausdienen im Berufe erworben werden, sei noch hervorgehoben die Erhebung des Oberförsters Oberfehlte in Neuenburg zum Forstrat, die Verleihung des Titels Medizinalrat an Dr. med. Schramm in Westerstede, der Rektortitel des vielfach verdienten Hauptlehrers Fissen in Jever und die Dienstbezeichnung „Direktor" für den Rektor Tietjen der Taubstummen-Anstalt in Wildeshausen. — Von einem Ordenssegen konnte diesmal nicht die Rede sein. Hier verteilt er sich eben auf das ganze Jahr, so daß für einen einzelnen Tag nicht soviel übrig bleiben. — Berichtigend sei noch erwähnt, daß die Herren Geheimer Justizrat Brauer, Oberamtsrichter Rüder und Oberamtsrichter von Heimburg in Schwartau nicht das Ehrenritterkreuz 2. Klasse, sondern das Ehrenritterkreuz 2. Klasse mit der silbernen Krone erhalten haben. Ferner hat der Großherzog dem Oberschloßhauptmann Freiherrn v. Rössing auf Gut Lage das Prädikat „Exzellenz", sowie dem Königl. Preuß. Oberst a. D. von der Marwitz den Titel „Kammerherr" verliehen.—Da das Ordensverzeichnis in einem Teile der gestrigen Auflage nicht mehr veröffentlicht werden konnte, so bringen wir es heute noch einmal vollständig in der 1. Beilage.

* **Ordenssache.** Der Kaiser bestätigte die Annahme des mit dem Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundenen Ehrenkreuzes erster Klasse mit der goldenen Krone
dem Zahlmeister Rademacher in der Schutztruppe für Südwestafrika, Pferdedepot,
des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes dritter Klasse mit Schwertern
den Gefreiten Lehwald und Schnelle in derselben Schutztruppe.

* **Die Hochzeit der Herzogin Sophie Charlotte** wird nun doch, wie man uns aus Berlin meldet, bestimmt am 27. Februar stattfinden, also am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares. In dem Frühlingsfest des Großherzoglichen Theaters, das für Mitte Febr. angesetzt ist, bietet sich eine Gelegenheit, daß auch die Bürgerkreise, die nicht irgend einer Rangklasse angehören, sich von der Herzogin verabschieden. Der letzte Hofball soll, wie schon mitgeteilt, zu einem Abschiedsfest für die Herzogin gestaltet werden.

* **Zollpersonalien.** Der Großherzog hat zum 1. März d. Js. den Hauptamtskontrolleur Steuerinspektor Führmann in Oldenburg unter Verleihung des Titels Zollinspektor zum Hauptamtskontrolleur in Varel und den Hauptamtskontrolleur Zollinspektor Bessin in Varel zum Hauptamtskontrolleur in Oldenburg ernannt.

* **Eine Ehrung** wurde gestern abend im „Kaiserhof" dem Postverwalter a. D. Mönnichmeyer zu seinem 80. Geburtstage vom Gesangverein „Kameradschaft", dessen langjähriges Mitglied er ist, bereitet. Die Festlichkeit, zu der sich die Mitglieder mit ihren Damen versammelt hatten, nahm gegen 9 Uhr ihren Anfang Der alte Herr, der in Begleitung seiner Angehörigen erschienen war, wurde von einer Abordnung des Vereins in den Saal geleitet, und vom Liedervater und den anwesenden Damen und Herren aufs herzlichste begrüßt. Die Sänger stimmten in den Sängergruß ein, und unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde Herr Mönnichmeyer zu dem für ihn mit Blumen geschmückten Ehrenplatz geführt. Ein Stimmkollege überreichte ihm im Namen des Vereins einen hübsch gearbeiteten Rauchtisch als äußeres Zeichen der Liebe und Verehrung, die Herr Mönnichmeyer im Vereine im reichen Maße genießt. Der Vorstand des Kampfgenossenvereins überreichte dem Gefeierten eine Palme. Hierauf trug ein Sänger das stimmungsvolle Lied vor: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar", wofür er reichen Beifall erntete. Der Präsident des Oldenburger Kriegerbundes, Oberst a. D. Kellner, gedachte des Jubilars in pietätvoller Weise, indem er ihm das Bild seines verstorbenen Vaters, Hauptmann Kellner, verehrte. Hauptmann Kellner war der Kompagniechef des Herrn Mönnichmeyer gewesen, und da letzterer sich oft und gerne seines ehemaligen Kompagniechefs erinnerte, wurde ihm das Bild mit der Widmung: „Zur freundlichen Erinnerung an meinen seligen Vater, Kompagniechef 1849. Kellner, Oberst a. D.", geschenkt. Der Großherzog ließ ihm durch den Liedervater ein Glückwunschschreiben überreichen. Der Jubilar war durch die unerwarteten Ehrungen sichtlich bewegt und bat seinen Schwiegersohn, Herrn Kathmann, in seinem Namen zu danken. Dieser entsprach dem Wunsche des alten Herrn und wünschte dem Gesangverein auch ferneres Blühen und Gedeihen. Der Gesangverein „Kameradschaft" hatte die Pausen durch schöne Vorträge ausgefüllt. — Zum Schluß fand noch ein flottes Tänzchen statt.

* **In der Lese- und Bücherhalle** wird von jetzt an auch die „Deutsche Romanzeitung" ausliegen. Die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften steigt damit auf 65. Die Bücherei zählt nunmehr 3159 Bände. Ein Freund der Anstalt hat dem Vereine 10 *M* zur Anschaffung neuer Bücher geschenkt, was mit besonderem Dank zu verzeichnen ist.

* **Der Oldenburger „Verein Jugendschutz"** hält Mittwoch, 24. Jan., bei Eilers am Wall seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Mitglieder des Vereins werden hierauf aufmerksam gemacht und um reges Erscheinen ganz besonders gebeten, da die Neuwahl des Vorstandes stattfindet und sonst verschiedenes von Wichtigkeit vorliegt.

R. **Kirchliche Nachrichten.** Am 2. Epiph.-Sonntag, den 14. ds. Mts., ist der Pfarrer Heimberg durch G. O. K. R. D. Hansen in das Pfarramt zu Burhave eingeführt worden. Als Assistenten fungierten der emeritierte Pfarrer Kirchenrat Kuhlmann und der Pfarrer Thorade in Langwarden. — Der holsteinische Kandidat v. Wicht, dem für unser Land die licentia conc. erteilt ist, ist bei dem Kirchenrat Epping in Waddens zur Hilfeleistung eingetreten.

* **Im Interesse der Gustav Adolf-Sache war gestern** abend in der Aula des Seminars ein Vortragsabend anberaumt, der von Damen und Herren sehr gut besucht war. Der Seminaristenchor unter Leitung des Seminarmusiklehrers Busch leitete den Abend stimmungsvoll durch den Vortrag des Liedes: „Lobt Gott ihr Christen allzugleich" ein. Hierauf betrat Pastor Dralle aus Lingen das Podium und hielt einen ausgezeichneten Vortrag über zwei hannoversche Diasporagebiete, das Eichsfeld und das Emsland. Redner gab zunächst eine lebhafte Naturschilderung vom Eichsfeld, die Reize der Gegend mit viel Geschick hervorhebend, und machte die Zuhörer mit dessen Geschichte bekannt. Schon sehr früh sei die Reformation ins Eichsfeld eingedrungen, aber kaum sei der Frühling begonnen, dann sei auch schon der Reif in der Frühlingsnacht gefallen und habe die junge Saat zu zerstören gedroht Es habe oft geschienen, als ob das kaum begonnene Werk vernichtet werden solle, aber siegreich sei es wieder erstanden und habe sich hindurchgerungen. Blühende evangelische Gemeinden habe das Eichsfeld heute aufzuweisen, die zu großen Hoffnungen berechtigten. Dann wandte sich der Vortragende dem Emslande zu, von dem man, wie er meinte, gern achselzuckend und mitleidsvoll rede. Aber das Emsland sei die Heimat seiner Jugend und er wolle nicht, daß man es verachte. Mit warmem Herzen entwarf er ein klares Bild von der Gegend, u. a. die Städte Papenburg, Meppen, Lingen den Zuhörern vor Augen führend. Um beide Gegenden habe sich der Gustav Adolf-Verein sehr verdient gemacht. Redner schloß mit einem warmen Appell: „Lasset uns Gutes tun, am allermeisten aber an den Glaubensgenossen." Nachdem der Seminaristenchor das Lied: „Wenn ich ihn nur habe" vorgetragen hatte, sprach Seminardirektor Schulrat Künoldt das Schlußwort. Er hob den Unterschied hervor, der zwischen dem Mittelalter und unserer Zeit bestehe. Heute könne das Werk der Reformation nicht mehr mit Scheiterhaufen und mit dem Schwert in der Hand bekämpft werden; jetzt herrsche erfreulicherweise mehr und mehr das Prinzip der Duldung. Man könne, wenn man an die Zukunft denke, ohne Sorge sein; es bleibe ewig wahr: „Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehen nie und nimmer mehr." Es sei aber Pflicht der Evangelischen dem Gustav Adolf-Verein gegenüber, der die Ausbreitung der evangelischen Sache und die Stärkung der Gemeinden auf einsamem Posten als Aufgabe gewählt habe, eine offene Hand zu beweisen. Mit dem Singen des Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" wurde der Abend geschlossen.

* **Zu einem Konflikt zwischen dem Staatsministerium und der Stadt Delmenhorst** scheint es über die Frage zu kommen, wer zur Haltung der Polizeimannschaft für die Stadt verpflichtet ist. Er fehlt im Großherzogtum Oldenburg an Bestimmungen darüber, ob die Städte 1. Klasse in weiterem Umfange zur Haltung eigener Schutzleute verpflichtet sind, als andere Gemeinden. Das Staatsministerium hat von den Städten Varel und Jever niemals die Haltung eigener Polizei verlangt, während die Stadt Oldenburg bereits seit langer Zeit, wenn auch unter fortwährendem Protest, diese Verpflichtung auf sich genommen hat. Als Delmenhorst Stadt 1. Klasse wurde, stellte das Staatsministerium der Stadt in Aussicht, daß es für die nächsten fünf Jahre den größten Teil der Gendarmerie belassen werde, so daß die Stadt vorläufig nur sieben Schutzleute anzustellen hatte. Jetzt soll schon nach zweidreiviertel Jahren die Gendarmerie zurückgezogen werden, weil Mangel an Gendarmen herrscht, dem rechtzeitig abzuhelfen die Staatsregierung versäumt hat. Vor einiger Zeit nahm Bürgermeister Koch schon im Landtage Gelegenheit, scharf Stellung zu der Frage zu nehmen. Gestern erhob er in der Stadtratssitzung den schärfsten Protest dagegen, daß man die Stadt, entgegen den ihr gegenüber früher ergangenen Verfügungen, schon jetzt mit dieser drückenden Ausgabe belaste, obwohl dem Staatsministerium bekannt sei, wie sehr die Stadt zu ringen habe, und wie sie sich trotzdem bemühe, ihren sozialen Aufgaben gerecht zu werden. Noch schärfer klang der Protest aus dem Stadtrat heraus. (Siehe den Artikel.)

* **Der Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechts zum Landtag** scheint dem Präsidium einige Kopfschmerzen zu verursachen. Sofort bei Eröffnung des Landtags ist der betr. Antrag vom Abg. Ahlhorn-Osterburg gestellt, aber bis heute ist er nicht zur Verhandlung gekommen. Zu der Plenarsitzung am Dienstag fehlte es geradezu an Beratungsmaterial. Vier Punkte standen zur Tagesordnung, während sonst regelmäßig nicht unter ein Dutzend Punkte

Landesbibliothek Oldenburg

**verhandelt werden. Da in dem Antrag die Einbringung** eines Gesetzentwurfes für das direkte Wahlrecht noch für die Tagung dieses Landtags gefordert wird, scheint man im Präsidium im Einverständnis mit der Regierung die Verschleppungstaktik befolgen zu wollen — so meint das „Nordd. Volksbl.“, und es gibt viele, die ebenso denken!

* **Der Gemeindevorstand von Seefeld** richtete folgende Eingabe an den Landtag:

Zu wiederholten Malen, durch Petitionen und Denkschriften, ist auf die große Bedeutung einer Bahnverbindung Weser-Varel hingewiesen. Von den in Vorschlag gebrachten Linien war nach der Denkschrift des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 23. Oktober 1902 die direkte Verbindung Nordenham-Abbehausen-Seefeld-Schweiburg-Varel die rentabelste. Die Rentabilität dieser Linie wird unstreitig jetzt noch größer sein, nachdem die Bahn Nordenham-Blexen fertig gestellt ist und dort umfangreiche industrielle Unternehmungen ins Leben gerufen sind. Der Verkehr auf der Weserbahn, hauptsächlich für Güter, wird immer mehr steigen, sodaß das eine vorhandene Gleis wahrscheinlich nicht lange mehr genügt. Durch den Bahnbau Nordenham-Varel würde die Weserbahn entlastet, es würde ein großes Hinterland erschlossen und eine kürzere Verbindung mit Westfalen und Rheinland hergestellt. Die Gemeinde Seefeld, von der wirtschaftlichen Bedeutung des Anschlusses an das Eisenbahnnetz überzeugt, ist bereit, unter der Voraussetzung derselben Leistung seitens der übrigen interessierten Gemeinden, den für den Bahnbau erforderlichen **Grund und Boden unentgeltlich** herzugeben und zu den **Baukosten 10 Proz.** beizutragen, wenn die Bahn in unmittelbarer Nähe des Ortes Seefeld hinführt und hier ein Bahnhof geschaffen wird. An den Landtag richtet deshalb der Gemeindevorstand die Bitte, den Bahnbau zu beschleunigen.

* **Der Bankdiskont** wurde heute auf 5 und der Lombardzins auf 6 Proz. herabgesetzt. (Siehe „Deutsches Reich“.)

* **Die Schlachterinnung** feierte gestern im Ziegelhof das Fest des 10jährigen Bestehens durch ein Festessen mit anschließendem Ball. Es hatten sich etwa 150 Personen, die Schlachtermeister und Gesellen, eine Anzahl Geschäftsfreunde und ein großer Damenflor eingefunden. Herr Klaue begrüßte die Erschienenen in herzlicher Weise, worauf Herr Ferd. Rave das Wort nahm zu einer längeren Tischrede, in der er ein Bild von der Geschichte des Vereins entrollte. Herr Paul Richter brachte ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus. Hierauf nahm Herr Rave noch einmal das Wort zu einem Toast auf die Damen. Der Altgeselle Heinr. Riedel wies in seiner Rede auf das gute Verhältnis hin, das in Oldenburg im Schlachtergewerbe zwischen Meistern und Gesellen besteht. Fünf Damen sprachen einen mit einem lebenden Bild abschließenden Prolog und überreichten dem Vorstand eine schöne Fahnenschleife. Großes Interesse erregten die im Saal ausliegenden Prunkstücke und Statuten der Schlachterinnung aus dem 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert. Um — 6 Uhr wurde die schöne Feier geschlossen.

* **Der Eisenbahnerverein „Kranzspende“**, der vorgestern seine Generalversammlung abhielt, hat sich in dem letzten Jahre kräftig entwickelt; er zählt heute schon reichlich 200 Mitglieder. In der letzten Sitzung wurden allein 14 Mitglieder aufgenommen. Der Kassenbestand beträgt 1800 Mark. Folgende Herren wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Albrecht; 2. Vorsitzender Bengen; 1. Kassierer Bäker, 2. Kassierer Plump, 1. Schriftführer Hahn, 2. Schriftführer Mehrens; Revisoren Flothmann und Wübbenhorst.

r. **Das tragische Geschick** eines jungen Ehepaares erregt in Osternburg allgemeine Teilnahme. Der Handlungsgehilfe B. hatte am letzten Sonnabend mit der Tochter eines hiesigen Gemeindebürgers vor dem Standesamte den Bund fürs Leben geschlossen, und am Sonntag erfolgte die kirchliche Einsegnung des jungen Paares. Am Abend desselben Tages wurde die junge Frau plötzlich von einem schweren Unwohlsein befallen, wodurch die versammelten Hochzeitsgäste zum vorzeitigen Aufbruche genötigt wurden und die Festlichkeit ein jähes Ende fand. Bereits am Dienstagmorgen erlag die junge Frau ihren Leiden. Auch der Zustand des jungen Ehemannes gibt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß.

* **Zu dem Unglücksfall** auf dem Walle wird uns noch mitgeteilt, daß der Verunglückte Gerh. Bulge heißt und aus Wehnerfeld stammt. Er soll nicht von seinem Wagen, sondern von dem Automobil überfahren worden sein. Herr Bulge, ein 70jähriger Herr, hat einen schweren Beinbruch davongetragen. Das Automobil entfernte sich, ohne daß die Insassen sich um den Verunglückten kümmerten. Der Zustand des im Krankenhaus liegenden Herrn B. ist besorgniserregend. Die Nummer des Gefährts soll erkannt worden sein.

* **Das Stiftungsfest des Oldenburger Schwimmvereins**, das Dienstag abend im „Ziegelhof“ stattfand, nahm einen schönen Verlauf. Der unter der Leitung von Herrn K. Ed. Pophanken stehende Verein erfreut sich großer Beliebtheit, wovon der zahlreiche Besuch des Festes den besten Beweis lieferte. In den Tanzpausen wurden interessante Stücke, u. a. ein Singspiel „Studentenstreiche“, aufgeführt, die reichen Beifall fanden. Erwähnt seien weiter die Vorführungen der Athleten „Paul Muskulini“ und „Hans Spitzer“, deren Leistungen mit schallender Heiterkeit quittiert wurden, und die Liedervorträge des Technikers Müller. Herr Mechau toastete in längerer Rede auf die Damen. Die Besucher sind von dem Gebotenen voll befriedigt worden.

* **Postalisches. Etatsmäßig angestellt werden** am 1. April diejenigen Post- und Telegraphensekretäre, die bis zum 31. März 1904 die Prüfung bestanden haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Wartezeit auf Uebertragung einer etatsmäßigen Sekretärstelle augenblicklich nur zwei Jahre dauert, müssen die Anstellungsverhältnisse zurzeit als äußerst günstig bezeichnet werden.

* **Zwei Wünsche der Handwerker** sollen in Zukunft vom Ministerium erfüllt werden, und zwar sollen bei den Voranschlägen die jeweiligen Lohnsätze der einzelnen Orte in Anrechnung gebracht und bei freihändiger Vergebung von Einzelarbeiten sollen fortan möglichst die ortseingesessenen Handwerker, sofern dieselben zuverlässig und leistungsfähig sind, in erster Linie berücksichtigt werden.

* **Für die notleidenden Deutschen in Rußland** gingen ferner ein: von Sp. 2 M, S. 5 M, R. T. 1 M, zusammen 8 M, insgesamt 63 M. **Besten Dank! Weitere Gaben nimmt gern in Empfang**

**die Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L.“**

*

× **Eversten**, 18. Jan. Der Ausschuß für Volksunterhaltungsabende hielt gestern in der „Tapkenburg“ eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre nur noch einen Unterhaltungsabend zu veranstalten; derselbe findet am Sonntag, den 18. März, in Holzes Wirtshaus statt.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 18. Jan. Die Kuhkasse Aschhausen-Kayhausen hielt Sonntag in Kreyenschmidts Wirtshaus in Kayhausen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach der vorgelegten Rechnung ist eine Einnahme in der Höhe von 1353,15 M und eine Ausgabe im Betrage von 1071,70 M vorhanden, so daß ein Kassenbehalt von 281,45 M vorliegt. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: J. zur Brügge, 1. Vorsitzender, J. Oeltjen, dessen Stellvertreter, D. Roggemann, Abschätzer; H. Bunjes, Achtsmann für Aschhausen, B. Drieling für Kayhausen, G. Oeltjen in Haarenstroth. Es wurde beschlossen, fortan das Vieh jährlich zweimal einzuschätzen. Gehoben wird demnächst 1 Proz.

B. **Wiefelstede**, 18. Jan. Der hiesige Kriegerverein hielt Sonntag, den 7. Januar, seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal ab. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. 1. Vorsitzender Friedr. Reins, 2. Joh. Onken, 1. Schriftführer Heinr. Buns, Stellvertreter G. Kuck, Kassenführer Bernh. Cordes, Stellvertreter Joh. Hienen, Inventarverwalter Vereinswirt G. Tapken, Fahnenträger Fr. Tapken, Stellvertreter D. Bartels, Fahnenjunker Onken und Klarmann, Vereinsbote Bartels. Zu Monenten wurden gewählt die Herren Tapken und Buns. — Kaisers Geburtstag soll wie in früheren Jahren durch Ball gefeiert werden und zwar am Sonntag, den 28. Januar.

* **Berne**, 18. Jan. Der zweite Lehrer an der hies. Bürgerschule, Herr von Römer, der im vorigen Herbst das Mittelschullehrer-Examen bestand, ist zum Lehrer an der Mittelschule in Hanau ernannt worden. Infolgedessen hat Herr v. Römer seine Stellung an der hiesigen Schule zu Ostern gekündigt. Die hiesige zweite Lehrerstelle ist demnach neu zu besetzen. Sie gewährt ein Anfangsgehalt von 1720 Mark, 6 Zulagen von je 150 Mark mit dreijährigen Zulagefristen.

* **Varel**, 18. Jan. Gestern ist der an der Haverkampstraße wohnende Rentner W. Bökhaus im Spülteich verunglückt. B. wollte von Langendamm aus den Frühzug benutzen; er geriet in der Dunkelheit vom Wege ab und fiel ins Wasser. Der Verunglückte war ein schon bejahrter Mann.

* **Blexen**, 18. Jan. Auf offener Straße von einem Fremden angefallen wurde vor einigen Abenden im Orte ein junger Mann von Herdejürgen & Harmsen in Einswarden. Der Angefallene war abends 7 Uhr in einem Laden gewesen, wo er einen Tausendmarkschein hatte wechseln lassen. Beim Verlassen des Ladens trat plötzlich ein fremder Arbeiter an ihn heran, der ihn darauf tätlich angriff. Anfangs von dem plötzlichen Ueberfall aufs äußerste überrascht, zog der Angegriffene dann aber seinen Revolver aus der Tasche, diesen auf den flüchtenden Rowdie abfeuernd. Die Kugel ging allerdings fehl, doch trieb der Schuß den Angreifer zur eiligsten Flucht an, in der er, wie die „B. Ztg.“ mitteilt, leider nicht aufgehalten werden konnte.

K. **Neuenburg**, 18. Jan. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich hier gestern abend. Die alte Mutter des Bahnbeamten R. wollte die Treppe heruntergehen; hierbei glitt sie aus und stürzte. Der telegraphisch herbeigerufene Arzt, Dr. K. aus Zetel, stellte einen recht schweren Beinbruch fest.

* **Lemwerder**, 17. Jan. Gestern wurde das Haus des Werftarbeiters Heuer innerhalb einer Stunde vollständig eingeäschert. Das Feuer soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein, wobei Funken das Strohdach anzündeten.

mn. **Neuenkirchen**, 17. Jan. Herr Gemeindevorsteher Huesmann legte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Gemeindevorsteher nieder; der Großherzog verlieh ihm das Ehrenkreuz I. Klasse. Der älteste Sohn Huesmanns wurde vom Gemeinderate zum Vorsteher gewählt. Während der Amtsdauer des nun aus seinem Wirkungskreise getretenen Gemeindevorstehers, sind in der Gemeinde nach allen Richtungen Chausseen gebaut, zwei Kirchen und ein Sanatorium wurden vollendet; er suchte das Wohl der Gemeinde nach allen Richtungen zu fördern, und gab gerne Auskunft und Rat, wo er konnte.

§ **Rüstringen**, 18. Jan. Einen frechen Diebstahl beging ein Laufbursche aus Wilhelmshaven. Er war in einem Geschäfte angestellt und bediente sich auf seinen Touren eines Geschäftshandwagens. Als er nun zu einem Kunden kam und niemand im Laden vorfand, tat er einen Griff in die Ladenkasse und nahm Reißaus, den Wagen im Stiche lassend. — Die Schulacht Bant begeht am 1. Mai das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Die jetzige Schule A wurde mit 14 Klassen eröffnet. Von den damaligen Lehrern amtieren noch zwei in Rüstringen, nämlich die Herren Gravemann in Neuende und Ribken in Bant B, Herr Hüneke steht augenblicklich in Peterssehn und der damalige Hauptlehrer Herr Folkens ist bereits verstorben.

---

O. **Wilhelmshaven**, 17. Jan. **Für die Arbeiter der kaiserl. Werft** ist auf Wunsch des Arbeiter-Ausschusses ein neuer Lohntarif ausgearbeitet worden, der am 8. Januar die Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes erhalten hat und nunmehr zur Einführung gelangt ist. Der Tarif unterscheidet drei Hauptabteilungen: 1. Stundenlöhne, 2. Tageslöhne, 3. Monatslöhne. Die niedrigsten Lohnklassen haben eine Erhöhung von 20 Pfg. erfahren, auch die übrigen Klassen sind zum Teil aufgebessert worden. Die Lohnsätze der Stundenlöhner bewegen sich bei den Handwerkern zwischen 34 und 49 Pfg., bei den Hilfshandwerkern zwischen 32 und 44 Pfg., bei Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern zwischen 8 und 36 Pfg. Die Tagelöhne schwanken zwischen 3 Mark und 4,10 Mark. Die Monatslöhne beginnen mit 85 Mark und steigen bis auf 160 Mark.

---

# Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

## Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

### Zum Tode Richthofens.

S. **Berlin**, 18. Jan. In diplomatischen Kreisen spricht man bereits davon, wer der Nachfolger Frhrn. v. Richthofens werden wird. Von den Kandidaten, die für den Posten in Frage kommen, dürfte der Fürst Lichnowsky die größte Aussicht haben. Auch die Botschafter von Wien und Rom, Graf Wedel und Graf Monts, kommen in Betracht. Der erstere ist gestern bereits telegraphisch nach Berlin gerufen worden. Auch der preußische Gesandte in München, Graf Pourtales, der den Staatssekretär schon wiederholt vertreten hat, wird heute in Berlin erwartet.

*

### Hamburgische Wahlrechtskrawalle.

**Hamburg**, 18. Jan. Die auf gestern nachmittag 4 Uhr von der Leitung der sozialdemokratischen Partei mit der Tagesordnung „Das Wahlrecht zur Bürgerschaft“ einberufenen acht Volksversammlungen wurden von vielen Tausenden besucht. Sämtliche Lokale waren lange vor Beginn der Versammlungen dicht gefüllt. Viele Hunderte von Personen mußten umkehren. In den Versammlungen wurden von den sozialdemokratischen Führern mit lautem Beifall aufgenommene scharfe Reden gegen die Wahlrechtsvorlage gehalten. Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung der Bürgerschaft hatte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Rathause eingefunden, das in weitem Kreise von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt war. Auf der Werft von Blohm u. Voß und der Reiherstieg-Schiffswerft haben mehrere Tausend Arbeiter nach der Mittagspause die Arbeit verlassen. Von einer Reihe anderer Industriebetriebe wird ein Gleiches gemeldet. Auch die Besatzungen der Alsterdampfer stellten mittags den Dienst ein. Eine Anzahl der großen Werften hat den Arbeitern erklärt, alle Arbeiter, welche der Arbeit fern blieben, auszusperren.

Nachts kam es nach Schluß der sozialdemokratischen Versammlungen **zu blutigen Zusammenstößen** mit der Polizei. Mehrere Verwundete wurden fortgeschafft. Viele tausende von Arbeitern durchzogen skandalierend die Straßen. Die Polizei ritt wiederholt Sturm-Attacke in die Menge. Aus der Menge fielen wiederholt Schüsse. Der Aufenthalt auf der Straße war lebensgefährlich. Für Sonntag werden größere Unruhen befürchtet.

*

### Gegen Straßendemonstrationen.

**Berlin**, 18. Jan. Der „Vorwärts“ meldet: Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt folgenden Aufruf:

„Parteigenossen! Laßt Euch nicht provozieren, von wem und welcher Seite es auch sei. Vereitelt die Gelüste der Scharfmacher dadurch, daß jede Straßen-Demonstration unterbleibt, und daß Ihr bei Auflösung oder nach Schluß von Versammlungen den getroffenen Anordnungen Folge leistet.“

*

### Aufsehenerregender Skandal im Elsaß.

S. **Straßburg**, 18. Jan. Hier ist eine Broschüre unter dem Titel „Germanisation, Willkürregiment und Polizeiwirtschaft“ erschienen. Es ist eine haarsträubende Skandalbroschüre des ehemaligen Polizeikommissars Stefany. Die Broschüre erzählt pikante Affären gekrönter Häupter und fürstlicher Personen, spricht von Maitressenwirtschaft usw. Sie erzählt, es bestehe in den Reichslanden eine Finanzmißwirtschaft; die Unterdrückung von Strafanzeigen sei nichts Seltenes. Die Broschüre erregt ungeheures Aufsehen und ist das Tollste, was unter der Bezeichnung der Personen jemals gedruckt wurde.

*

### Der liberale Wahlsieg in England.

**London**, 18. Jan. Nach den bis 1 Uhr morgens eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt worden: 171 Liberale, 27 Vertreter der Arbeiterpartei, 73 Unionisten und 50 Nationalisten. Die Liberalen gewannen 87, die Arbeiterpartei 21, die Unionisten 2 Sitze.

In West-Birmingham wurde Chamberlain mit 7173 Stimmen gegen den Liberalen Outhwait mit 2094 Stimmen gewählt. Die gewaltige Mehrheit, die Chamberlin erhielt, hat selbst die sanguinischsten seiner Anhänger überrascht. Er selbst sagte in einer Adresse an die Wählerschaft: „Meine Mitbürger haben mein Vertrauen zu Ihnen gerechtfertigt.“

*

### Italien und die französische Präsidentenwahl.

S. **Rom**, 18. Jan. Die „Tribuna“ erblickt in der Wahl Fallières eine Friedensbürgschaft. Die Wahl wird in ganz Italien mit allgemeiner Genugtuung begrüßt.

*

### Aus Rußland.

**Petersburg**, 18. Jan. Seit dem 2. Januar sind hier alle Fabriken und Werkstätten in Betrieb. In Charkow sind die Arbeiter friedlich gestimmt. Der Ausstand ist beendet. Alle Industriebetriebe in Tiflis sind in Tätigkeit. Die Ordnung ist vollkommen wiederhergestellt. In Baku wird auf den Naphthawerken regelmäßig gearbeitet. Die Stimmung ist friedlich. In Moskau wurde ein Kongreß der Adelsmarschälle aus ganz Rußland eröffnet. Jedes Gouvernement entsandte zwei Marschälle.

---

Einen Besuch am Nachmittag mit Kaffee zu bewirten, würde mit Recht für veraltet gelten, denn der five o' clock tea hat den Kaffee längst verdrängt. Feiner Tee wirkt aufheiternd und erquickend; ein wohlschmeckenderes, bekömmlicheres Getränk als z. B. die von der bekannten Teefirma Meßmer (Frankfurt a. M.) importierten fst. Souchong m. Bl. und Kaisertee kann nicht geboten werden.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Prämien- und Serienlos-Vereins „Brunonia“ bei. Da bei diesem Unternehmen jedes Mitglied gewinnen muß, so dürfte die Beteiligung wieder eine recht rege werden. Bestellungen sind an das Bank- u. Lotteriegeschäft von **Arthur Heiber, Braunschweig**, Wohlweg 27, zu richten.

# Atelier Anna Lühr, Verleih-Institut, Kurwickstraße 2a,

empfiehlt zur bevorstehenden Maskerade ihr reichhaltiges Lager der schönsten und originellsten

## Masken-Kostüme

in den geschmackvollsten Ausführungen.

**Neu!** Meine sämtlichen Kostüme werden zum **ersten Male** auf den Oldenburger Maskeraden eingeführt. **Neu!**

## Prachtvolle Kostüme zu Theater-Aufführungen

halte bestens empfohlen.

**Anna Lühr, Kurwickstr. 2a. Anna Lühr, Kurwickstr. 2a.**

---

# Räumungs-Ausverkauf!

**Fabelhaft billig**

## Anzug-Stoffe,

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| früher: | Meter 7.50 Mk. | 8.50 Mk. | 10 Mk. | 12 Mk. | 14 Mk. |
| jetzt: | „ 4.50 Mk. | 6 Mk. | 7.50 Mk. | 8.50 Mk. | 10.50 Mk. |

**— Reste — Reste — Reste. —**

## M. Schulmann,

38, Achternstr. 38. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Grösstes Spezial-Haus für moderne Herren- und Knaben-Moden.

---

# Maskenkostüme jed. Art

Theater-Garderobe zu Aufführungen hält in großer Auswahl bestens empfohlen das

Atelier und Verleih-Institut von **Frau Math. Heinemann,**

**Heiligengeiststr. 7.**

---

**Witwe,** ohne Anhang, 25 Jahre, Vermögen 250,000 Mk. baar, w. **Heirat.** Vermögen u. Neigung, jed. gut. Charakter. Briefe an **F. Gumbert, Berlin SO. 26.**

Junger Landmann sucht die **Bekanntschaft einer jg. Dame** zu machen behufs späterer Heirat. Etwas Verm. erwünscht, jed. nicht erf. Nur ernstg. Off. erb. bei Zus. streng. Diskretion unt. **S. 140** a. d. Exp. d. Bl.

## Heirats-Gesuch.

Mehrere junge Herren suchen die Bekanntschaft junger Damen zwecks Heirat. Zusammenkunft: Hotel zum Lindenhof Sonntag, den 21. Januar, abends 8 bis 10 Uhr. Kennzeichen: Blume in der rechten Hand.

## Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 18. Januar, 60. Vorst. i. Ab.
**Die Stützen der Gesellschaft.**
Schauspiel in 4 Akten von H. Ibsen.
Deutsch von W. Lange.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 19. Jan. 1906.
61. Vorstellung im Abonnement.
**Der Kaufmann von Venedig.**
Lustspiel in 5 Akten v. Shakespeare.
Deutsch v. Schlegel.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

## Bremer Stadttheater.

Freitag, den 19. Januar, abends 7½ Uhr: „Gespenster."
Sonnabend, den 20. Jan., abends 7 Uhr: „Die Zauberflöte."

## Familien-Anzeigen.

**Danksagungen.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, allen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, die ihm das letzte Geleit gaben, den lieben Veteranen, seinen Herren Vorgesetzten, seinen verehrten Mitarbeitern, besonders Herrn Pastor Töllner für die trostreichen Worte am Sterbebette, am Sarge und am Grabe unseren

**innigsten Dank.**

**Ww. Schröder** und Kinder nebst Angehörigen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwägerin, Cousine u. Tante **Frau Helene Hilbers,** geb. Harms, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Die Hinterbliebenen.**

**Todes-Anzeigen.**

**Osternburg,** den 17. Janr. 1906. Am Mittwoch früh 8½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter **Auguste** im Alter von 5 Jahren, welches wir hiermit zur Anzeige bringen.

Die trauernden Hinterbliebenen, Eltern und Geschwister.
**Familie Körber.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. d. M., morg. 8¾ Uhr, vom Peter Friedr. Ludwig-Krankenhaus aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

**Weitere Familiennachrichten.**

Verheiratet: Theodor Müller mit Temke Heikes, Leer.

Verlobt: Tilly Tebbenjohanns, Oldenburg mit Oberpostpraktikant Rich. Ebert, Berlin. Altje van Deest, Flachsmeer mit Bolke Oltmanns, Langholt. Line Schütte, Ostochtersum mit Gerd Peters, Blomberg. Katharina Wilmers, Großefehn mit Heit Buß, Thunum. Lina Quentmeyer, Lippe-Detmold mit Jakob v. Dieken, Emden. Anna Oltmanns mit Hermann Teten, Friedeburg.

---

# Großer Räumungs-Ausverkauf.

Die noch am Lager habenden

## Paletots, Joppen, Anzüge usw.

**für Herren, Jünglinge und Knaben**

sollen wegen vorgerückter Saison

**zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft werden.**

## Ein Posten Knaben-Anzüge u. Paletots

**zum Aussuchen Stück 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk., 6 Mk.**

Bitte beachten Sie die billigen Preise in meinen Schaufenstern.

**Oldenburg. G. F. Eiben Brake.**

Spezial-Geschäft mittel und feinerer fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

---

## Für Narrenbälle.

Halte mich den **Vereinen** und Herren **Wirten** zur Lieferung von

**Narrenkappen**

und **Scherzartikeln**

bestens empfohlen.

**Nur großartige Neuheiten bei billigster Preisstellung. — Aufträge von auswärts werden prompt erledigt. — Illustr. Preisliste gern zu Diensten.**

**Jul. Presuhn,**

**Heiligengeiststr. 2.**

**Größtes Versandgeschäft von Papiermützen am Platze.**

---

Nachhilfestd., Beaufsichtg. d. Schularb., Musikunterricht. Tonne sich eerstr. 45.

1 bessere Kinderkarderobe, 1 Chaiselongue, 1 kl. Sofa billig zu verk. Wilhelmstr. 1a.

**„Justitia"** Kasinoplatz 1, Oldenburg. **Inkasso — Auskunftei**

verk. 1 Sofa und 1 Divan mit Plüsch. Ziegelhofstraße 7

**Mk. 1.50** kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: A. Addicks. — Redaktions- und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 17 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, den 18. Jan. 1906.

## Ordensverleihungen.

* Oldenburg, 17. Jan.

Der Großherzog ernannte
den Vize-Ordenskanzler, Minister Willich, Exzellenz, zum
**Ordenskanzler des Haus- und Verdienst-Ordens,**
den Kapitular-Ritter, Minister Ruhstrat II, Exzellenz,
**zum Kapitular-Komtur,**
den Regierungspräsidenten Ahlhorn in Birkenfeld und
den Zolldirektor Oberfinanzrat Dr. Meyer I
**zu Kapitular-Rittern.**

Ferner wurden folgende Dekorationen verliehen:

**das Ehren-Komturkreuz:**
dem Oberforstmeister Jaritz in Birkenfeld,
dem Geheimen Oberregierungsrat Dugend,
dem Geheimen Oberbaurat Jansen,
dem Generalintendanten Kammerherrn von Radetzky-Mikulicz,
dem Geheimen Oberregierungrat im Königl. Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Dr. Fleischer,
**das Offizierkreuz:**
dem Geheimen Oberkirchenrat Hayen,
dem Geheimen Regierungsrat, Amtshauptmann Hayessen,
dem Landgerichtspräsident Niemöller,
**das Offizierkreuz mit den Schwertern am Ringe:**
dem Geheimen Kommerzienrat Schultze,
**das Ehren-Ritterkreuz I. Klasse:**
dem Oberregierungsrat Scheer, dem Oberregierungsrat Gramberg, dem Geheimen Ministerialrat von Finkh, dem Landgerichtsdirektor Bödeker, dem Oberlandesgerichtsrat Burlage, dem Fabrikbesitzer Clouth in Köln-Nippes, dem Königlich preußischen Major z. D., Pferdemusterungskommissar de Ball, dem Königlich preußischen Major, kommandiert zur Dienstleistung beim Generalstabe der 3. Armeeinspektion von Heuduck,
**das Ehren-Ritterkreuz II. Klasse mit der silbernen Krone:**
dem Baurat Schmitt,
dem Forstrat Krito in Wahlsdorferholz,
dem Königlich Preußischen Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment von Courbières (2. Posensches) Nr. 19, von Bartenwerffer,
dem Geh. Justizrat Brauer,
dem Oberamtsrichter Rüder,
dem Oberamtsrichter v. Heimburg-Schwartau,
**das Ehren-Ritterkreuz II. Klasse:**
dem Hofzahnarzt Dr. Brunsmann,
dem Bürgermeister Schumacher, Brake,
**das Ehrenkreuz I. Klasse:**
dem Bahnhofsinspektor Goy,
dem Oberbuchhalter Siedenburg,
dem Rektor Rahlwes,
dem Rektor Glander in Idar,
dem Lotsenkommandeur Minsen in Bremerhaven,
dem Gemeindevorsteher der Landgemeinde Eutin, Hufner Schnauer,
dem Gemeindevorsteher der Landgemeinde Ahrensbök, Parzellist Mentz,
**das Ehrenkreuz II. Klasse:**
dem Kammerdiener Menge,
dem Hauptamtsassistenten Christians-Varel,
dem Grenzaufseher Wegener-daselbst,
dem Amtsdiener Bensing-hier,
dem Grenzaufseher Hallerstede-Brake,
dem Grenzaufseher Oltmanns I-daselbst,
dem Grenzaufseher Westing-daselbst,
dem Förster Saling-Mörschiede,
dem Stationsvorsteher Lambrecht-Weener,
dem Gerichtsaktuar Meyerholz-Jever,
dem Oberaufseher Wohlers-Wehnen,
dem Chausseeaufseher Wiepken-Vechta,
**das Ehrenkreuz II. Klasse mit den Schwertern am Ringe:**
dem Stationsvorsteher Meyer II-Bramsche,
**das Ehrenkreuz III. Klasse:**
dem Hoflakai Pötter,
dem Gendarmerie-Sergeanten Seibert-Oberstein,
dem Offizialatsboten Fortmann-Vechta,
dem Forstaufseher Bunjes-Loy,
dem Heizer Schöning-Garrel.

*

Der Großherzog hat nach Anhörung des Ordens-Kapitels bestimmt, daß von jetzt an die Ehren-Ritterkreuze II. Kl. auch ohne Krone zur Verleihung kommen können. Die bisherigen Ritterkreuze II. Klasse werden demnach die Bezeichnung „Ehren-Ritterkreuze II. Kl. mit der silbernen Krone“ führen.

## Deutscher Reichstag.

22. Sitzung.

Berlin, 17. Januar.

Am Bundesratstisch Unterstaatssekretär Wermuth vom Reichstag des Innern.

Auf der Tagesordnung stehen die

**Diätenanträge.**

Der Zentrumsantrag des Grafen Hompesch betrifft die Gewährung von Anwesenheitsgeldern, 20 *M* pro Tag, an die Abgeordneten für die Dauer ihrer Anwesenheit bei den Reichstagssitzungen. In Anrechnung sollen etwaige Tagegelder kommen, die ein Abgeordneter als Mitglied einer anderen politischen Körperschaft für dieselbe Zeit bezieht. Dieser Antrag ist eingebracht als Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung. Ferner fordert ein von den Nationalliberalen eingebrachter Antrag Bassermann eine Resolution, die Regierungen zu ersuchen, unverzüglich einen Gesetzentwurf wegen Einführung von Anwesenheitsgeldern und freier Eisenbahnfahrt für die Mitglieder des Reichstags vorzulegen.

Abg. **Kirsch** (Z.), den Antrag seiner Partei befürwortend, bezeichnet die parlamentarische Geschichte der Diätenfrage als eine Leidensgeschichte. Auf die Gründe für das Verlangen nach Diäten wolle er, nachdem sie schon bei der Etatsberatung von dem Abg. Fritzen erörtert worden seien, nicht mehr eingehen. Bemerken müsse er aber doch, daß zu dem letzten bezüglichen Beschlusse des Hauses der Reichskanzler schon im Jahre 1903 erklärt habe, der Bundesrat habe sich noch immer nicht schüssig gemacht. Jetzt schreibe man 1906, und der Bundesrat hat sich noch immer nicht schlüssig gemacht! Was würde man von einem Privatmann sagen, der drei Jahre und länger auf Antwort warten lasse! Drei Jahre! Damals war der Reichskanzler noch Graf, inzwischen ist er längst Fürst geworden, und da sollte ihn schon das noblesse oblige veranlassen, auf eine Entscheidung des Bundesrats zu drängen. (Lebhafter Beifall.) Namentlich den süddeutschen Mitgliedern des Hauses sei durch den Mangel an Diäten erschwert, hier so oft anwesend zu sein, wie dies zu wünschen sei. Das Haus sollte den Gesetzentwurf heute keinenfalls an eine Kommission verweisen, sondern ohne weiteres annehmen. Zu seinem Bedauern sei der Reichskanzler nicht an seinem Platze zu sehen, ebensowenig wie derselbe vorgestern bei der Duellinterpellation sich habe sehen lassen. Vorgestern habe der Reichskanzler aber eine Erklärung durch den Herrn Kriegsminister verlesen lassen. Sollte er heute wieder eine Erklärung durch einen Stellvertreter abgeben lassen, so kann ich nur hoffen und wünschen, daß die Erklärung so ausfällt, daß durch dieselbe wieder gut gemacht wird, was durch seine vorgestrige Erklärung gesündigt worden ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Bassermann** (natl.) erklärt, seine Freunde würden nicht nur für ihre eigene Resolution, sondern auch für den Gesetzentwurf des Zentrums stimmen. Redner weist dann auf die durch den Diätenmangel mit verschuldete Ausdehnung der Verhandlungen des Reichstages hin, durch welche mehr und mehr auch das Interesse an den Verhandlungen im Lande abgestumpft werde. Daß durch die Gewährung von Diäten die Kasse der Sozialdemokratie erleichtert werde, sei richtig, das könne aber nicht ins Gewicht fallen, im Gegenteil, nicht mit Unrecht habe schon früher einmal der Abgeordnete Stolz gesagt, gerade durch die Gewährung der Diäten würden die sozialdemokratischen Abgeordneten von ihrer Partei unabhängiger werden. Redner verurteilt schließlich noch die Knauserei, die in bezug auf die Gewährung von freier Eisenbahnfahrt an die Mitglieder des Hauses geübt werde. Auch hierin müsse Remedur geschaffen werden. Endlich weist Redner noch hin auf die vielen wichtigen Vorlagen, Flotte, Finanzreform, Steuervorlagen, deren Erledigung unter dem durch den Diätenmangel mit verschuldeten schwachen Besuch des Hauses leide. (Beifall.)

Abg. **Lenzmann** (Fr. Vp.) erinnert daran, wie die Beschränkung der freien Eisenbahnfahrt seinerzeit durch den Fürsten Bismarck erfolgt sei auf dem bloßen Verordnungswege, ohne daß der Reichstag überhaupt nur darum befragt worden sei. Und was sieht man heute? Nur zwei Herren vom Bundesrat sind hier zu sehen. (Rufe: Nur einer! Heiterkeit.) Also nur einer. Und nachdem derselbe jetzt noch nicht gesprochen hat, glaube ich weder hoffen noch fürchten zu müssen, daß er überhaupt noch das Wort nimmt. Ein einziger Mann im ganzen Reiche glaubt es wagen zu dürfen, sich in dieser Frage dem ausgesprochenen Willen des ganzen Landes entgegenzustellen. In dieser Frage sollten Reichstag und Bundesrat zusammenstehen. Gerade in der heutigen Zeit ist auch gegenüber dem Auslande Einmütigkeit zwischen der Volksvertretung und den verbündeten Regierungen mehr wert, als die Reden eines einzelnen Mannes, welche bald dementiert, bald anders ausgelegt werden. Redner weist dann auch darauf hin, welcher Widerstand in Preußen auch einer Wahlgesetzreform entgegengesetzt werde. Was solle das Ausland darüber denken, wenn es sieht, wie im Gegensatz dazu im Süden ein bayrischer Königssohn erklärt hat, daß das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht das einzige sei, welches den Willen des Volkes richtig zum Ausdruck bringe. Man solle sich hüten, durch solchen Widerstand gegen Reformen beim Volke den Stoff zur Unzufriedenheit zu mehren. Ob die Diäten den Sozialdemokraten nützen oder schaden, ist gleichgültig, aber eins ist sicher: die Diätenlosigkeit nützt ihnen insofern, als sie hierin einen neuen Grund haben, dem Volke zu sagen: Seht, so werden die einmütigen Wünsche des Hauses von den Regierungen behandelt! Am allermeisten steigern die verbündeten Regierungen die Unzufriedenheit, wenn sie in solcher Weise die Vertretung des Volkes, in der sich der Wille des Volkes verkörpert, mißachten. (Beifall.)

Abg. **v. Staudy** (kons.) erklärt kurz, der Standpunkt seiner Freunde sei derselbe wie früher. Ein Teil meiner Freunde ist für eine Aenderung des Artikels 32 der Verfassung, alle aber stimmen wir darin überein, daß wir eine solche Aenderung nur in einer solchen Form wünschen, daß durch eine gleichzeitige Abänderung der Geschäftsordnung eine Gewähr für eine Abkürzung der Verhandlungen des Reichstages gegeben wird.

Abg. **Singer** (Soz.) tritt für den Diätengesetzentwurf des Zentrums ein und betont, daß in einem wirklich konstitutionellen Lande eine Regierung unmöglich sein würde, die sich dergestalt einmütigen Forderungen der Volksvertretung widersetze. Er widerspricht u. a., wie schon vor ihm der Abg.

## Briefe des Herzogs Peter an den Obersten Wardenburg.

(Schluß.)

Die Oldenburger marschierten über Osnabrück, Münster und Dortmund auf Düsseldorf. Aber bald nach dem Ueberschreiten der oldenburgischen Grenze kamen zahlreiche Desertationen vor, woran namentlich Leute aus den münsterländischen Landesteilen beteiligt waren. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als die Verdächtigen nachts in Scheunen zu sperren und die eingebrachten Ausreißer schwer zu bestrafen. In der Nähe von Elberfeld traf der Befehl ein, das Regiment sollte sich nach Trier begeben, wo der berühmte Kleist von Nollendorf die verschiedenen Abteilungen der norddeutschen Bundestruppen sammelte. Es war ein bunt zusammengewürfeltes Kriegsvolk, das sich hier zusammenfand, verschieden an Beschaffenheit und Ausrüstung. Daß die einzelnen Teile des Ganzen bei einem Angriff auf das Armeekorps ordentlich ineinandergreifen würden, daran zweifelte Wardenburg. Der gleichen Ansicht war offenbar der Herzog, dem Wardenburg nicht nur die Zuteilung seines Regiments zu der von dem weimarischen General von Egloffstein befehligten Brigade, sondern auch seine Wahrnehmungen hinsichtlich der Kriegstüchtigkeit der Truppe gemeldet haben wird. Er schrieb an seinen Obersten:

Oldenburg, den 18. Juni 1815.

Ew. Hochwohlgeboren

Schreiben habe ich mit vielem Vergnügen erhalten, da die gute Führung des Ihnen anvertrauten Korps daraus zu ersehen ist; daß in einer Zahl Menschen nicht alle von einer Güte sind, liegt in der Natur der Sache; uns wird obliegen, die Untauglichen zu sondern.

Daß ein Teil der deutschen Kontingente unter dem Kommando des Generals Kleist mit den Oldenburgern stehen würden, war mir nicht bekannt; so gut diese auch sein mögen, so muß ein so zusammengesetztes Ganze unvollkommen sein. Dies hätte durch eine zweckmäßige Uebereinkunft geordnet werden können; allein es scheint, daß alles dem Ungefähr überlassen bleibt.. General Egloffstein, den ich zu grüßen bitte, ist ein Mann, der wenigstens viel mitgewesen ist, und für einen tüchtigen Offizier gilt, ob er der Mann für seinen gegenwärtigen Posten ist, kann ich nicht sagen.

Oberst Stülpnagel schreibt mir aus Huy, und freut sich, mit unseren Oldenburgern zusammenzutreffen; das Ganze bildet ein Korps von 20 000 Mann. Ich glaube, daß die Sachen sehr ernsthaft werden. Titus wollte bei der Einnahme von Jerusalem die Stadt schonen, kein Stein blieb auf dem andern, wer kann hier voraussehen, was der Wille der Vorsehung ist, — allein ein leichtes Werk, ein Kinderspiel, wird es nicht.

Wir martern uns mit den Magazinlieferungen, tappen aber vollkommen im Dunkeln; können Sie uns Aufklärung geben, so werden Sie mich sehr verbinden.

Sie kennen die Gesinnungen, die Ihnen gewidmet hat

Ihr ergebener

Peter.

N. S. Unsere Deserteurs kommen zum Teil zurück, gewiß mehr Unkunde als eine entschiedene Absicht liegt zum Grunde; alle gingen fast gerade nach Hause, einige erschraken, da ihnen der Rückweg nicht mehr offen stand. —

Am 16. Juni wurde der Marsch nach der französischen Grenze angetreten, die bei Bastogne überschritten wurde. Einen Monat lang lagen die Oldenburger in Sedan, dann marschierten sie nach Mezières und nahmen an der Belagerung dieser Festung teil. Der Zitadelle der Festung gegenüber lag ein Außenwerk (sogenannte Flesche), und zwar im Bereich des feindlichen Feuers. Der General Hake befahl den Oldenburgern, diese Flesche mit Sturm zu nehmen und zu demolieren. In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August wurde der Auftrag ausgeführt; die Verschanzung wurde mit Sturm genommen. Nunmehr aber beschossen die Franzosen von der Festung aus diese Flesche so heftig, daß die Oldenburger mit Tagesanbruch den Rückzug antreten mußten. In der folgenden Nacht wurde der Sturm wiederholt, und zwar, wie vorauszusehen war, abermals ohne dauernden Erfolg. Der Angriff auf die Flesche hatten den Oldenburgern 2 Tote und 32 Verwundete gekostet. Er hatte ihrer Tapferkeit und Tüchtigkeit das glänzendste Zeugnis ausgestellt, war aber im Grunde zwecklos gewesen. Als nun Wardenburg hörte, daß ein abermaliger Sturm auf die Flesche beabsichtigt wurde, da erklärte er dem General offen, daß er bei der Wiederholung eines solchen unnützen Versuches für das gute Benehmen der Truppe nicht einstehen könne und die Folgen dem General zur Last fallen würden. Wirklich unterblieb ein neuer Sturm. Wie der Herzog die Nachricht von den Gefechten bei Mezières aufgenommen hat, zeigt der folgende Brief:

Eutin, den 15. Sept. 1815.

Mit Vergnügen lasse ich Ihnen, Herr Oberst, die heutige Ordre zugehen und wünsche Ihnen Glück dazu, daß Ihr Regiment mit in die Reihe der sich durch Mut wie durch Mannszucht ausgezeichneten Korps getreten ist. Die Unternehmung vor Mezières ist übrigens durch ihre Anlage nicht zu empfehlen gewesen, denn sie konnte zur Einnahme der Festung nichts beitragen, und nur durch ein halbes Wunder konnte der Verlust so gering sein, wie er wirklich ist. Es scheint, daß der Krieg als beendigt angesehen werden kann, indessen wollen wir fortfahren, alles auf dem kompleten Fuß zu halten. Ich vermute, daß vielleicht noch auf Jahre Truppen in Frankreich bleiben werden, indessen wünsche und hoffe ich, daß unsere Leute darunter nicht sein mögen. Dem Mangel an Offizieren wünsche ich abzuhelfen, obgleich Sie nur eine nicht besetzte Nummer haben; da indessen beim Frieden mancher austreten wird, so will ich einige Ueberzählige nicht in Betrachtung nehmen.

Leben Sie recht wohl und seien Sie der Hochachtung gewiß

Ihres ergebenen

Peter.

Angenehm ist es mir gewesen, zu sehen, mit welcher Ordnung und Entschlossenheit die verschiedenen Gefechte bei Mezières bestanden worden sind. Aeltere Korps würden zu loben gewesen sein, mit gleichem Mute und gleicher Ordnung, die ihnen aufgegebenen Aufträge ausgeführt zu haben, und der Regimentschef sowohl wie das Korps-Offizier und die Mannschaft setzen mich bei dieser Gelegenheit, wo sie imstande gewesen sind, von sich sprechen zu machen, in den Fall, ihnen sämtlich meine Zufriedenheit mit ihnen zu bezeugen, welches dann der Herr Oberst für sich entgegennehmen und dem Regimente bezeugen wolle.

Des Regimentschefs überlegte Anordnungen haben gewiß viel dazu beigetragen, daß der Verlust verhältnismäßig klein gewesen ist; indessen ist dabei ein ausgezeichnetes Glück nicht zu verkennen.

Die Verwundeten sind der besonderen Fürsorge des Regimentschefs empfohlen, sowie die invalid gewordenen. In der Entfernung sind von hier aus keine Vorschläge zu machen, indessen scheint die Zurückfendung sehr zweckmäßig zu sein.

Das dem Regimente anvertraute Geschütz ist, als eine Auszeichnung betrachtet, gern anzunehmen, und die Kosten der Bespannung und so weiter wird in Ausgabe passieren, indessen scheint dies Geschütz nur bis weiter dem Regimente verliehen, und deswegen kann kein bleibender Etat darauf gemacht werden.

Peter.

Nach dem Fall von Mezières nahmen die Oldenburger teil an der Belagerung von Montmédy und marschierten dann nach Thionville, zur Beobachtung dieser Festung. Nach dem 2. Pariser Frieden sehnten sich die Oldenburger, die unter der nassen und

Landesbibliothek Oldenburg

Lenzmann, noch ausdrücklich der von dem Abg. Kirsch in seiner Schlußbemerkung angedeuteten Auffassung, als könne die vorgestrige Sünde des Reichskanzlers in der Duellfrage durch ein Entgegenkommen in der Diätenfrage wieder gutgemacht werden.

Abg. Kirsch (Zentr.) erklärt sofort, seine diesbezügliche Bemerkung sei durchaus nicht so gemeint gewesen, als erblicke er in einer entgegenkommenden Erklärung des Reichskanzlers in der Diätenfrage etwa eine Art Kompensation für die vorgestrige Erklärung des Kanzlers in der Duellfrage.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vg.) tritt für Diäten ein. Daß auch eine Aenderung der Geschäftsordnung wünschenswert sei, diese Ansicht der Konservativen teile er, ohne daß er jedoch wie diese die endliche Bewilligung von Diäten von einer Aenderung der Geschäftsordnung abhängig machen wolle.

Abg. Schrader (Fr. Vg.): Zunächst ein Wort zu der Schlußbemerkung des Abg. Kirsch, daß der Reichskanzler durch eine Erklärung zur Diätenfrage wieder gutmachen könne, was er durch seine vorgestrige Erklärung gesündigt habe. Davon, meine Herren, ist in keiner Weise die Rede gewesen. Jene vorgestrige Erklärung des Reichskanzlers, meine Herren, ist durch keine andere Erklärung wieder gut zu machen. (Rufe: Sehr richtig!) Wenn der oberste Beamte des Reiches ausspricht, daß unter Umständen ein Offizier den bestehenden Gesetzen zuwiderhandeln müßte, so ist das eine Erklärung von höchster und durch nichts wieder abzuschwächender Bedeutung. (Sehr richtig! links.) Der Vorredner der Konservativen hat vorhin gesagt, daß seine Freunde einmütig die Zahlung von Diäten abhängig machen von einer gleichzeitigen Aenderung der Geschäftsordnung. Demgegenüber meine ich, daß keinesfalls diese Frage hier von einer Abänderung der Geschäftsordnung abhängig gemacht werden kann. Die Geschäftsordnung gibt sich der Reichstag selbst. Es ist das sein verfassungsmäßiges Recht, das er unter keinen Umständen aufgeben darf. Redner tritt dann weiter lebhaft für Diäten ein. In jedem andern Lande würde eine Regierung, die sich so beharrlich einem fast einmütigen Beschluß der Volksvertretung widersetzt, einfach verschwinden.

Abg. v. Tiedemann (Reichsp.): Einige von uns sind nach wie vor Gegner der Diäten, aber die Mehrzahl von uns tritt für Diäten ein, und zu dieser Mehrzahl gehören auch solche, die, wie ich, früher einen ablehnenden Standpunkt einnahmen. Wir sind jetzt für Diäten, weil wir sehen, daß in anderer Weise der chronischen Beschlußunfähigkeit kein Ende gemacht werden kann. Redner erklärt sich dann gegen den Zentrumsgesetzentwurf und für die nationalliberale Resolution, weil auch die Geschäftsordnung des Hauses geändert werden müsse.

Abg. Müller - Sagan (Fr. Vg.): So erfreulich der erste Teil der Erklärung des Vorredners war, ebenso unerfreulich war der zweite, indem er eine Aenderung der Geschäftsordnung zur Voraussetzung der Zustimmung seiner Freunde zu den Diäten zu machen schien. Ich glaube, daß außer auf jener Seite hier niemand im Hause ist, der bereit wäre, das Recht des Reichstags, über seine Geschäftsordnung selbständig und ganz ohne Rücksicht auf die Diätenfrage zu entscheiden, preiszugeben. Redner legt dann dar, wie der Reichstag schon seit Jahren in mißachtender Weise behandelt worden sei. Die Mitglieder des Reichstags seien zu gute Kerle. (Heiterkeit. Ruf von den sozialdemokratischen Banken: Wir auch!) Jawohl, Sie auch! (Erneute Heiterkeit.) Wir sind zu gute Kerle, daß wir uns das gefallen lassen. Sie sehen ja auch wieder diese Art der Behandlung an der Leere am Bundesratstisch. In so wichtigen Fragen sollte der Reichstag einfach die Verhandlungen aussetzen, bis der Reichskanzler erscheint. In gewissen Kreisen hat man anscheinend gar kein Verständnis für die Opfer, die ein Abgeordneter, zumal ein süddeutsches Mitglied des Hauses, durch eine längere Anwesenheit in Berlin bringen muß. Daß eine Revision der Geschäftsordnung in manchen Punkte erwünscht ist, das ist auch meine Ansicht. (Ruf rechts: Nun also!) Hören Sie doch erst weiter! Es muß aber jeder Schein vermieden werden, als bezahlten wir die Diäten mit Kompensationen. Ueberdies darf die Revision der Geschäftsordnung keinesfalls auf eine Schmälerung der Rechte der Minorität hinauslaufen. Die Geschäftsordnung ist ja gerade dazu da, die Rechte der Minorität zu wahren. Wir in Süddeutschland, meine Herren, sind ebenso gute Deutsche wie die Herren nördlich der Mainlinie, aber über sehr viele Erscheinungen der Neuzeit sind wir im Süden tief verstimmt. So über gewisse unvorsichtige Bemerkungen, die sowohl im Innern wie im Auslande unliebsam berühren, und so auch über die Art der Behandlung der Volksvertretung. Treiben Sie populäre Politik, sonst können Sie im Süden der Mainlinie keine moralischen Eroberungen machen. Selbst der Herr Reichskanzler sollte sich doch sagen: so geht es einfach nicht weiter. (Beifall.)

Abg. Werner (Antis.) tritt für die Diäten ein. Man sollte doch einfach einmal den Bundesratsmitgliedern die Gehälter verweigern. (Große Heiterkeit.)

Abg. Blumenthal erklärt sich als süddeutscher Volksparteiler ebenfalls für Diäten, mit denen man im elsaß-lothringischen Landesausschusse gute Erfahrungen gemacht habe. Dieser sei immer vollzählig. Man hat, so schließt Redner, Mittel vorgeschlagen, um den Bundesrat zur Gewährung von Diäten zu zwingen. Wenden Sie sie an, ich mache mit. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Darauf schließt die Debatte. Die Resolution Bassermann wird angenommen gegen vereinzelte Stimmen der Rechten.

Sodann tritt das Haus in die zweite Beratung des Graf Hompeschschen Gesetzentwurfes ein. Ein Antrag v. Strombeck hierzu besagt, daß die näheren Ausführungsbestimmungen hierzu dem Präsidenten des Hauses überlassen werden. Der Antrag Strombeck wird angenommen und mit demselben der ganze Zentrumsgesetzentwurf gegen die Stimmen der Rechten.

Morgen 1 Uhr: Die Kamerun-Eisenbahnvorlage, sowie das Militärpensionsgesetz.

## Aus dem Delmenhorster Stadtrat

Delmenhorst, 17. Jan.

1. Sitzung des Gesamtstadtrats.

Der erste Punkt der Tagesordnung der gestrigen Sitzung betraf folgenden Magistratsantrag: Der Gesamtstadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß der § 3 der Statuten des Peter-Elisabeth-Krankenhauses in Delmenhorst folgende Fassung erhält: „Das Peter-Elisabeth-Krankenhaus wird vertreten durch ein Kuratorium, welches besteht: a) aus dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter; diese beiden Aemter werden wahrgenommen von dem Amtshauptmann und dem Bürgermeister der Stadt Delmenhorst, und zwar ist derjenige unter ihnen, der am längsten Mitglied des Kuratoriums ist, der Vorsitzende und der andere dessen Stellvertreter. Bei Verhinderung des Vorsitzenden und des Stellvertreters desselben geht der Vorsitz auf denjenigen Beamten über, der den Vorsitzenden in seinen sonstigen Dienstgeschäften vertritt; b) aus je einem vom Gesamtstadtrat und vom Amtsrat und aus zwei von dem Krankenhausverein auf vier Jahre zu wählenden Mitgliedern, von denen jedes Jahr ein Mitglied ausscheidet; die Reihenfolge des Ausscheidens wird das erstmal durchs Los bestimmt; c) aus dem Hausarzt und dessen Stellvertreter; d) aus sämtlichen Gemeindevorstehern des Amtes Delmenhorst bezw. deren gesetzlichen Stellvertretern, welche als außerordentliche Mitglieder zu den Generalversammlungen geladen werden, jederzeit Anträge zu stellen berechtigt sind, jedoch nur eine beratende Stimme haben. Alle Mitglieder des Kuratoriums als solche verwalten ihr Amt unentgeltlich." Notwendig geworden ist die Statutenänderung durch die Teilung des alten Amtsverbands Delmenhorst in die beiden Amtsverbände Stadt Delmenhorst und Amt Delmenhorst. Der Gesamtstadtrat stimmte der Statutenänderung zu.

Dem Magistratsantrage, eine siebente Anschlagsäule anstatt an dem Bahnübergang an der Mühlenstraße, woselbst kein geeigneter Platz zu haben sei, auf dem Postplatze aufzustellen, wurde vom Gesamtstadtrat ebenfalls zugestimmt.

Große Erregung hat die Verminderung der hier stationierten Gendarmerie seitens des Großherzoglichen Staatsministeriums hervorgerufen. Das Staatsministerium hatte für einen Zeitraum von etwa fünf Jahren, seit der Erhebung der Stadt zur Stadt erster Klasse, den 1. Mai 1903, die Belassung von 5 Gendarmen außer dem Oberwachtmeister, und die dauernde Belassung von 2 bis 3 Gendarmen in Delmenhorst in Aussicht gestellt. Nach der kürzlich erschienenen Verfügung sollen aber schon vom 1. Mai d. J. ab nur 2 Gendarmen und der Oberwachtmeister hier stationiert bleiben. Der Bürgermeister verurteilte ein solches Vorgehen des Staatsministeriums, das er sehr bedauerlich nannte, und verwies auf die ausführliche schriftliche Begründung der Magistratsanträge. Auch von den Stadtratsmitgliedern Pape, Harjehusen, Havighorst und Nordbruch wird das Verhalten der obersten Staatsbehörde auf das Schärfste angegriffen. Wieder zeige es sich, daß Delmenhorst stiefmütterlich behandelt werde. Illoyal gehe das Staatsministerium vor. Das führe zu bedenklichen Zuständen, wenn man in die Zusagen der obersten Behörde nicht volles Vertrauen setzen könne. Ganz besonders sei das Vertrauen auf das Versprechen des Staatsministeriums hin bei der Erhebung von Delmenhorst maßgebend gewesen. Auch erklärte man, im Prinzip einen ganz anderen Standpunkt einzunehmen als das Staatsministerium, dessen grundsätzlicher Standpunkt, die Städte 1. Klasse hätten die gesamten Polizeilasten zu tragen, gar keine gesetzliche Grundlage habe. Da man vom Staatsministerium aber nicht zu erwarten habe, daß es der aufstrebenden Stadt, die längst nicht in wünschenswerter Weise imstande sei, mit ihren Neuschaffungen und Einrichtungen gleichen Schritt mit dem rapiden Anwachsen der Einwohnerzahl und der wachsenden Ausdehnung zu halten, wohlwollend entgegenkommen werde, so erhoffe man von dem neu zu schaffenden Verwaltungsgericht, als einem Institute, das vor Willkür schütze, Recht und Gerechtigkeit. Dem Magistratsantrag: „Der Gesamtstadtrat wolle der von dem Stadtmagistrate gegen die Verfügung des Staatsministeriums vom 6. Januar 1906, betreffend die Gendarmerie in der Stadtgemeinde Delmenhorst, eingelegten Revision an das Gesamtministerium zustimmen und die Begründung der Revision dem Magistrate überlassen," stimmte der Gesamtstadtrat einstimmig zu und sprach den Wunsch aus, die Begründung möge mit aller Schärfe die Entrüstung des Gesamtstadtrats zum Ausdruck bringen.

Der zweite Antrag des Magistrats: „Der Gesamtstadtrat wolle sich mit der Einstellung eines weiteren Schutzmannes zum 1. Febr. 1906 einverstanden erklären, wurde nach eingehender Begründung und längerer Debatte ebenfalls angenommen. Besonderes Gewicht wurde in der Debatte auf eine ordnungsmäßige Besetzung der Wache gelegt. In einzelnen Vertretungsfällen könne ein Schreiber das Telephon bedienen.

Von dem Vorsitzenden, Lehrer Pape, wurde folgender selbständiger Antrag eingebracht: „Der Gesamtstadtrat wolle sich für die Einführung der Verhältniswahl bei der Gemeinderatswahl erklären und wolle eine Kommission wählen, bestehend aus dem Bürgermeister und drei Stadtratsmitgliedern, die bei Staatsregierung und Landtag geeignete Schritte tut, um die Wahlen zu den Gemeindevertretungen nach dem Proportionalwahlsystem zu ermöglichen."

Nach einer eingehenden Begründung des Antragstellers, in der dies Wahlsystem als ein durchaus gerechtes bezeichnet wurde, das auch sehr geeignet sei, hier in Delmenhorst endlich einmal gesunde und stabile Verhältnisse zu schaffen, stimmte auch der Bürgermeister dieser Anregung lebhaft zu. Er bezeichnete es als nicht wünschenswert, wenn eine starke Opposition dauernd nicht zu Worte komme. Nachdem noch mehrere Stadtratsmitglieder sich zu dem Antrage zustimmend geäußert hatten, wurde derselbe einstimmig angenommen und außer dem Bürgermeister die beiden Vorsitzenden, Pape und Lessers, sowie der Vorsitzende der Gebietsvertretung, Zange, in die Kommission gewählt.

2. Sitzung des Stadtrats.

Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: 1. Ankauf des Artikels 73 der Gemeinde Hasbergen von dem Rentier Friedrich Braue. 2. Berohrung einer Strecke des Grabens an der Stedinger Straße. — Zum 1. Punkte beantragte der Magistrat: „Der Stadtrat wolle 1. dem Kaufvertrage mit dem Rentier Friedrich Braue hier über den Ankauf des Artikels 73 Hasbergen für 7000 M zustimmen; 2. beschließen, daß der Kaufpreis bestritten wird a) aus dem Erlöse des am 14. Dezember 1905 beschlossenen Verkaufes einer Grundfläche an den Geflügelhändler Flörke mit 5000 M, b) aus z. Zt. auf Kontobuch belegten Geldern des Stammkapitals der Stadt mit 2000 M." Das Grundstück ist 1110 Ar groß, enthält eine Fülle von Sand, dessen die Stadt im Norden so sehr bedarf, und wird möglicherweise von der projektierten Eisenbahn Delmenhorst-Lemwerder durchschnitten. Diese und andere Gründe bewogen den Stadtrat, dem Kaufe zuzustimmen.

Bezüglich des zweiten Punktes wurde nach längerer Debatte beschlossen, mit der Berohrung des Grabens an der Stedingerstraße so lange zu warten, bis der Magistrat mit sämtlichen Anliegern habe unterhandeln können, da es wünschenswert sei, daß der häßliche Graben vollständig verschwinde. Doch glaubten viele Stadtratsmitglieder, ein Zuschuß der Stadt zu den Kosten dürfe nicht 50 Prozent, sondern nur 25 Prozent betragen, da jedenfalls die Anlieger anderer Straßen, in erster Linie der Oldenburger Straße, mit denselben Anträgen kommen würden, die man dann konsequenter Weise nicht anders behandeln könne.

Aus der Mitte des Stadtrats kam dann noch eine ganze Reihe von Anregungen, hervorheben von Mißständen, die sich gewöhnlich auf mangelhafte Straßenbeleuchtung, schlechte Wege usw beziehen u. a. Hervorgehoben sei nur die Anfrage des Stadtratsmitgliedes Ribken, wie sich der Magistrat zu der geplanten Automobilverbindung Bassum-Harpstedt-Delmenhorst stelle. Der Bürgermeister hielt eine Beteiligung der Stadt für wünschenswert, doch sei die Sache noch nicht spruchreif.

## Handelsteil.

### Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Kohlenmarkt. Einem heimischen Blatt zufolge hat das Kohlensyndikat in verschiedenen Sorten nicht unerhebliche Mengen englischer Ersatzkohlen gekauft, um den durch den Wagenmangel verursachten Ausfall zu decken. Es hat diese Kohlen aber nicht nach Deutschland kommen lassen, sondern dieselben zur Erfüllung im Auslande übernommener Verpflichtungen benutzt, um zur Befriedigung des heimischen Bedarfs größere Mengen eigener Kohlen zur Verfügung zu halten.

Zur Börsenreform. Die „Dtsch. Tageszeitung" schreibt: Die Kommission hat ja dem Entwurfe die schlimmsten Giftzähne ausgebrochen. Immerhin haben wir alle Veranlassung, das Zustandekommen des Gesetzes zu hindern. Wenn man etwa der Meinung sein sollte, daß das Gesetz nunmehr im Reichstage auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen werde, so würde man sich stark irren. Die Kommission hat viele von den Beschlüssen, die der jetzigen Vorlage zu Grunde gelegt sind, mit ganz knapper Mehrheit gefaßt. Im Plenum kann das Ergebnis leicht ganz anders sein. Mindestens muß darauf bestanden werden, daß unter solchen Umständen das Haus bei der Beratung des Entwurfes zweifelsfrei beschlußfähig ist. Ob das zu erreichen und durchzuführen ist, ist überaus fraglich. Wie die Verhältnisse im Reichstage jetzt liegen, wird es nicht sonderlich schwer sein und keiner außergewöhnlichen Anstrengungen bedürfen, das Gesetz zum Scheitern zu bringen. Nebenbei werden unsere Freunde bemüht sein, es durch Verschärfungsanträge zu einem wirklichen Reformgesetz zu machen; und solche Anträge lassen sich nicht kurzer Hand abtun. Das alles könnten sich die verbündeten Regierungen selbst sagen und deswegen auf die Wiedereinbringung verzichten. Es lag ihnen aber vermutlich daran, den Herren von der Börse den guten Willen zu zeigen. Trotzdem dürfte ihr Vorgehen nach keiner Richtung hin erfolgreich und unter keinen Gesichtspunkten zweckmäßig sein."

Man sieht also, daß das genannte Blatt sich über die vernünftige Absicht der Regierung, die Börsengesetznovelle in der von der Kommission beschlossenen Fassung wieder vorzulegen, sehr aufregt. Man sieht aber auch, daß es für die Verfechter des Planes dem Börsenverkehr endlich wieder seine rechtliche Grundlage zu geben, mehr denn je heißt, auf der Hut zu sein und alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit die anerkannt und auch von uns wiederholt besprochenen großen Fehler des leidigen Börsengesetzes wenigstens einigermaßen beseitigt werden.

Peruanische Anleihe. Die Emission von 2 Millionen Pfund Sterling peruanische Anleihe ist zur Hälfte in Deutschland und England bevorstehend.

Geldmarkt. 17. Januar. Auf die Diskontermäßigung hin — siehe oben — war im heutigen Verkehr der Geldmarkt etwas leichter. Tägliches Geld bis 4 Prozent herab vorhanden; Privatdiskont 4 Prozent.

Wertpapiermarkt. 17. Januar. Die Börse zeigte heute ein wesentlich freundlicheres Aussehen als in den letzten Tagen. Die günstigere Disposition wurde teils mit der Diskontermäßigung, teils mit besseren Nachrichten aus Marokko begründet, auch wirkte das Dementi betr. eines deutsch-amerikanischen Zollkrieges anregend. Auf allen Gebieten sind Preisbesserungen zu verzeichnen, wenn dieselben sich auch nur bei im allgemeinen nicht bedeutendem Geschäft vollzogen. Kassamarkt erholt. — Die Nachbörse war fest.

Aeußerste Schlußkurse:

| | 16. Jan. | 17. Jan |
|---|---|---|
| Diskonto | 187,75 | 188,60 |
| Deutsche | 241,62 | 241,90 |
| Handels | 170,62 | 172,— |
| Bochum | 243,75 | 245,— |
| Laura | 244,12 | 245,75 |
| Harpen | 214,25 | 215,25 |
| Gelsen | 224,25 | 225,40 |
| Kanada | 175,37 | 176,60 |
| Paket | 165,12 | 165,75 |
| Lloyd | 126,— | 126,75 |
| 4% Russen | 84,10 | 84,80 |
| Tendenz | besser. | fest. |

---

kalten Witterung empfindlich litten und bei denen sich infolge der Untätigkeit des Lagerlebens Heimweh einstellte, nach der Heimat. Wardenburg, der zudem aus dem Schreiben des Herzogs wußte, daß dieser einen längeren Aufenthalt des Regiments in Frankreich nicht wünschte, reiste in das Hauptquartier des alten Blücher. Der Marschall Vorwärts, der merken mochte, daß er in Wardenburg einen Geistesverwandten vor sich hatte, gab die Erlaubnis zum Heimmarsch und schenkte dem Regimente die beiden französischen Geschütze, die Oberst Wardenburg sich vor Mezières von dem General Hake zum Gebrauch vor dem Feinde ausgebeten hatte.

Am 4. November wurde der Marsch nach der Heimat angetreten, und am 8. Dezember hielt das Regiment seinen Einzug in Oldenburg, von allgemeinem Jubel begrüßt. Der alte Blücher hatte in einem Schreiben an den Herzog gerühmt, die Oldenburger hätten sich als „brave Deutsche" bewiesen. Nunmehr regte er auch die Stiftung einer Feldzugsmedaille an. Das ergibt sich aus folgender Kabinettsordre des Herzogs an Wardenburg, die den Schluß unserer Mitteilungen bilden möge:

Kabinettsordre an den Obersten Wardenburg vom 30. April 1816.

Da das Regiment Oldenburg sich im letzten Feldzuge wegen bewiesenen Mutes, Diensteifers und Mannesmuts den Beifall des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt in dem Maße zugezogen hat, daß derselbe in einem bereits dem Obersten Wardenburg mitgeteilten Schreiben auf Erteilung einer Medaille für dasselbe, gleich den Königlich preußischen Truppen, anträgt, so ist diesem Ansinnen des Oberbefehlshabers entsprochen und erfolgt hierbei die zu diesem Endzwecke angefertigte Medaille.

— — — — — — — — — — — —

So wie bereits durch die Ordre vom 12. Dezember vorigen Jahres dem Regimente meine Zufriedenheit bezeugt ist, so wird bei dieser Austeilung der Medaille selbst den einzelnen diese als eine Folge jener dem ganzen Korps bereits bezeugten Zufriedenheit und der Erwartung eines unabweislich ähnlichen Betragens darzustellen sein.

gez. Peter.

Seit jenen Tagen sind nunmehr neun Jahrzehnte ins Land gegangen. Das Bild jener Zeit ist matt und matter geworden. Da ist es eine Pflicht der Dankbarkeit, daß wir seine Züge wieder auffrischen und das Bild der Männer, die in treuer Arbeit ihrer Heimat und ihrem Vaterlande gedient haben, festzuhalten suchen.

Landesbibliothek Oldenburg

# Immobil=Verkauf.

Hermann Wicke zu Eversten II beabsichtigt seine daselbst an der Bloherfelder Chaussee unter Nr. 25 (10 Minuten von der Stadt Oldenburg) belegene Besitzung mit Antritt 1. Mai, eventl. 1. Nov. 1906 zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

**Freitag,**

**d. 26. Janr. 1906,**

nachm. 6 Uhr,

in J. G. Willers Wirtschaft, Bloherfelder=Chaussee.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten gut erhaltenen Wohnhause und ca. 4 Sch.-S. beim Hause belegenem Gartenland; das Land ist bester Bonität.

Geboten sind bisher 7200 Mk. Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

**Rud. Meyer, Aukt.**

---

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 19. Janr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hiers.:

8 Sofas, 1 Sofatisch, 2 Sofabänke, 13 Sessel, 8 Stühle, 1 Teppich, 4 Vertikows, 1 Piano, 1 Sekretär, 4 Spiegel, 4 Spiegelschränke, 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Stubentisch, 4 Schreibtische, 1 Küchentisch, 2 Serviertische, 8 Tische mit Marmorplatten, 1 Zylinderbureau, 2 Regulateure, 1 Uhr mit Konsole, div. Bilder, 2 Nähmaschinen, div. Nippsachen, div. Blumentöpfe mit Blumen, 3 Porten, 1 Partie Handschuhe, Lack und Terpentinöl, 2 Garderobenständer, 2 Bettstellen mit Betten, 1 Ladenbuffett, 1 Ladentresen, 1 Waschtisch, 1 Wäscherolle, 1 Ackerwagen, 1 Hobelbank, 1 Fahrrad und 1 vierrädriger Handwagen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Körber,**
Gerichtsvollzieher.

---

## Aufforderung.

**Wiefelstede.** Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorb. Köters Hinrich Fischbeck in Mansholt haben, werden gebeten, mir hierüber bis zum **26. Januar cr.** spezifiz. Rechnungen einzusenden; diejenigen, welche an den Nachlaß schulden, wollen bis dahin an mich Zahlung leisten.

**H. Brötje, Aukt.**

---

Die beleidigende Aeußerung über Frl. **Lina Rodenberg** nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
**Oldenburg, 13. Jan. E. Lübben.**

---

# Frost

**in Händen, Füßen etc.**
beseitigt man schnell und sicher durch
**Frostaline!**

**Es ist das Beste.**

Die Unübertrefflichkeit bestätigt seine Zusammensetzung:
Kal. jodat. 1,5, Bals. peruv. 3, Sap. Kalin. ad 30. — Dose 30 ₰ ausschließlich in der Drogenhandlung des Apotheker E. Sattler, Haarenstraße 44 Fernspr. 356.

**Recht wirksame Mittel gegen rauhe und spröde Haut.**

---

**F. Bergenthal,**
Spezial-Versandhaus für
**Strumpfwaren**
**und Trikotagen**
**Schwallenberg Nr. 56.**
Billigste Bezugsquelle,
raschest Bedienung.
Verlangen Sie kostenlos
illustr. Preisbuch.

---

**Paradies.** Verk. 20000 Pfund bestes, gutgew. **Pferdeheu.**
**D. Ostendorf.**

---

## Unteroffizier-Vereinigung I/91.

**Am Freitag, den 2. Februar d. Js.:**

# Erste große Maskerade

**in dem Saale des „Grünen Hof".**

---

# Wollen Sie mit

M 500 bis 2000 **sicheres großes Einkommen** erzielen, so reichen Sie Ihre Adresse zur Weiterbeförderung unter Chiffre **H. B. 3799** bei **Rudolf Mosse, Hamburg,** ein.

---

# Salit

beste Einreibung bei rheumatischen Gliederschmerzen, Hexenschuß, Reißen. **Wirkt spezifisch gegen die Krankheitsursache. In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2,—.**

---

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 19. Jan. d. Js., nachm. 4 Uhr gelangen in **Holze's** Wirtshaus zu Eversten:

**2 Nähmaschinen**

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Jellies,**
Gerichtsvollzieher.

---

**Moorhausen** bei Wüsting. Zu verkaufen ein trächtiges

**Schwein,**

welches Februar ferkelt.
**Hinr. Gode, Pächter.**

---

Auftragsmäßig habe eine hier ganz in der Nähe liegende, hervorragend schöne

**Erbpachtstelle**

wegen Zurruhesetzung des Besitzers zu verkaufen. Die Stelle ist 18000 □Rt. groß, Weizen- und Roggenboden, und befindet sich in hoher Kultur. Brillantes totes und lebendes Inventar, u. a. 4 Pferde, 17 Kühe, diverse Schweine, Kälber usw. Fester Preis inkl. Kanon 64,000 Mk., bei 24—25,000 Mk. Anzahlung. Zinsgelder fest zu 3½ bis 4%. **Grabow** ist eine äußerst lebhafte Geschäftsstadt, hat brillante Schulen und liegt unmittelbar an der Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Auskunft erteilt
**Heinrich Methling,**
**Grabow i. Mecklbg.**

---

Zu verkaufen eine Ende d. Mts. kalbende junge schwere **Kuh.**
**H. Weinberg,** Humboldtstr. 36.

---

Für **Freitag** empfehle:

**Allerfeinsten Schellfisch, Isländer Schellfisch (kopflos), Steinbutt, Bratschollen, Knurrhahn (abgezogen). Lebendfrische Stinte, lebendfrische Brathering, Hechte, Schleie, Karpfen, Bratschellfisch, Tarbutt etc. Täglich frische Zufuhr: ff. Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven.**

# Herm. Braun,

**Dänische Fischgroßhandlung,**
**Inh.: Joh. Stehnke.**
**Achternstr. 53.**
**Telephon 185.**

---

**Rastede.** Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
**Frdr. Lübben, Mühlenstr.**

---

**Osternburg.** Zu verkaufen ein **kräftiges Arbeitspferd.**
Bremer Chaussee 64.

---

**Osternburg.** Als Vormund des minderjährigen Kindes des verstorbenen Bremsers Johann Klostermann fordere ich hierdurch die Gläubiger auf, spezifizierte Rechnung bis zum 20. d. M. einzureichen, ebenfalls wollen Schuldner bis dahin Zahlung leisten.
**F. Frerichs, Weidenstr. 8.**

---

## Theater=Abonnement,

erstes Parkett **zu kaufen gesucht.** Off. u. B. 5 Filiale, Langestr. 20.

---

Zu verkaufen **2 Kuhrinder,** 1½ Jahr. **Hennecke** am Markt.

---

# Meine Billards

sind noch für einige Abende in der Woche frei.

**Restaurant**
**„Prinz Eitel Friedrich".**
Besitzer: **B. Kramer.**

---

# F. C. O.

**Donnerstag, den 18. Januar,**
abends 9 Uhr:
**Versammlung**
**Ratskeller.**

---

## Kriegerverein Wiefelstede.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, 28. Janr.:

# Ball

im Vereinslokal.
— Anfang **6 Uhr.** —
Es laden freundlichst ein
**Der Vorstand.**
**G. Tapken.**

---

# Klub Brüderschaft.

## Etzhorn.

**Am Sonnabend,** den **20. Janr.,** abends 8 Uhr:

**Generalversammlung.**

**Tagesordnung:**
1. Jahresbericht,
2. Rechnungsablage,
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
**Der Vorstand.**

---

**Hatterwüsting.**
**Klub „Brüderschaft".**
Sonntag, den 21. Januar:
**Stiftungsfest**
in der „**Tabkenburg**".
Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.**

---

## Krieger=Verein Borbeck.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers am **Sonntag, den 28. Januar d. Js.** im Vereinslokal („Müsselkrug"):

**Aufführung**

mit nachfolgendem

# Ball.

Anfang der Aufführung abends 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
**Fr. Harms.**
**Der Vorstand.**

---

# Klein=Scharrel

Am Sonntag, den 28. Januar:

# Großer Kriegerball

wozu freundlichst einladet
**Der Vorstand.**
**Karl Schröder.**

---

## Bestallungs-Verein Südbäke.

**Sonntag,** den **21. Januar,** nachm. 5 Uhr:

**Generalversammlung**

bei Wirt **Harthus.**
**Der Vorstand.**

---

**Zu verkaufen** eine junge güste
**schwere Kuh.**
**Ohmstede. G. Schellstede.**

---

## Verloren.

**Verloren** eine kl. **goldene Damenuhr** von Augustistr. über Blumenstr. nach Burgstr. 23.
Geg. Bel. abzug. das.

---

## Zu belegen.

**Hypotheken-Gelder**
überallhin prompt und kulant bei höchster Beleihung durch d. Zentrale f. Grund- und Personalkredit **Ferd. Drexler, Bremen,** Domshof 12/52. Rückporto erbeten.

---

**Geld=Darlehn** ohne Vorschuß, 5% Zinsen, ratenw. Rückzahl. Rückporto. **Schilinski, Berlin 34,** Friedrichstraße 57.

---

**Geld sofort** an jedermann in jeder Höhe auf Wechsel, Schuldschein, Hypotheken etc. Off. u. **P 9023** an **Heinr. Eisler, Hambg.**

---

**Wer Geld braucht** von 100 Mk. aufwärts, zu jedem Zweck, säume nicht, schreibe sofort an

**Theodor Werner,**
**Berlin N. 113.** Kuglerstr. 106.
Viele Dankschr. Rückporto erbeten.

---

## Geld-Anleihe.

**Ellwürden. Anzuleihen** gesucht zum 1. Mai 1906 oder früher 40000 Mk. zu 3,6% gegen eine pupillarisch sichere Landhypothek in der Wesermarsch.

Ferner 10000 Mk. zu 4% zum 1. Mai 1906 oder früher gegen gute Landhypothek bis ⅔ des Wertes in hiesiger Gegend. Kapitalisten erteile ich unentgeltlich jede Auskunft.
**H. Bulling, Aukt.**

---

Zum 1. Febr. oder März werden **1000 M** auf durchaus sichere Landhypothek anzuleihen gesucht. Off. u. **B. 3** an die Filiale, Langestr. 20.

---

**Anzuleihen** gesucht auf Neubau zum 1. Febr. **5000 Mk.** Offerten unter **S. 90** an die Exped. d. Bl.

---

**Kapitalist mit 8000 Mk.**
zu gewinnbringendem **Patent** gesucht. Off. unt. **L. T. 48** postl. Oldenburg.

---

## Wohnungs-Gesuche

Eine einz. Dame (Ww.) sucht eine frdl. **kl. Wohnung** zum 1. Mai, am liebsten in oder in der Nähe der Stadt. Näheres Lindenallee 29, oben.

---

Sofort eine **Unter-** oder **Oberwohnung** im Preise von 200 bis 260 Mk. für junge Leute zu mieten gesucht. Offerten unter **100** an die Filiale, Langestr. 20.

---

Kinderlos. Ehep. sucht abschließbare **Unterwohnung** od. dto. **Oberwohnung** ohne Schrägkammern für ca. 400 M p. 1. Mai cr. Offert. unter **S. 136** an die Exp. d. d. B.

---

Ges. z. Mai für e. Dame **Wohn.,** St., 2 **K.** u. Küche, Pr. 180—200 M **Haarentor bevorzugt.** Offerten erbitte Grünestraße 1, Frau **Meier.**

---

Ges. z. Mai frdl. **Wohnung** od. halbe Etage f. alleinsteh. Dame i. Pr. von 2—300 M Off. u. **S. 124** a. Exp. d. Bl.

---

Ges. z. 1. Mai eine **Wohn.** f. v. ruh. Bew. (3 Pers.), 2 St., 2—3 **K.** n. Zub., mögl. etw. Gartld. z. Pr. v. 3—400 M Off. m. Preisang. **u. S. 142** a. Exp. d. Bl.

---

Suche im Mittelpunkt **Barbiergeschäft** zu kaufen oder pass. **Laden zu mieten.**
Offerten mit **Preis** unter **A. W. 4** Breslau, Postamt 11.

---

## Wohnungs-Angeb.

Versetzungsh. z. verm. auf gl. od. z. 1. Mai kl. abschließb. **Oberwohnung,** Pr. 166 M Rankenstr. 3.

---

Zu vermieten eine geräum. **Unterwohnung** mit Stall u. Gartenland.
**Cordes,** Ofener Chaussee 29.

---

Zu mieten ges. ein gut erh. **Piano.** Spät. Kauf nicht ausgeschl. Off. u. **S. 138** an die Exped. d. Bl.

---

**Zu vermieten zum 1. Mai** eine geräumige **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
**Rastede. G. Mitwollen.**

---

Z. vm. 1 frdl. **Unterw.,** 2 St., 1 K., Küche n. Zubeh. u. Gart., 230 M, **Oberw.,** 2 St., 3 K., Küche n. Zubh., 280 M o. 2 kl. **Oberw.** z. 150 u. 130 M. Näh. Kriegerstr. 4a oben.

---

Geräumige freundliche **Oberwohnung** zum 1. Mai zu vermieten, p. a. 270 Mk. Besichtigung von 9 bis 4 Uhr.
Kriegerstraße 4.

---

Zu verm. frdl. **Stube u. Kam.** an 1 od. 2 j. Leute. Aeußerer Damm 25.

---

**Osternburg.** Zu verm. z. 1. Mai 1 **Oberw.** m. St. u. Gartenl., Herrenweg (Neub.). Zu erfr. Cloppenburgerstr. 23.

---

**Osternburg. Zu vermieten** zu Mai d. J. die vom Arb. Pranger benutzte **Oberwohnung** mit mehreren Stücken **Acker-** und **Grünland** auf **Koops Stelle** zu **Tweelbäke,** an der Bremer Chaussee.
**A. Bischoff & Grimm.**

---

Zu verm. ein möbl. **Wohn-** nebst **2 Schlafzimmern** an zwei junge Leute. Auf Wunsch mit **ganzer** Pension. Offert. unter **B. 4** an die Filiale, Langestraße 20.

---

Zu verm. zu Mai auch 1 **Oberw.,** 2 St., 3 Kam. u. Zubeh., sowie **Gartland. Joh. Oetken,** Lindenstr. 23.

---

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Baumgartenstr. 14.

---

Zum 1. Mai eine **Unterwohnung** mit Grünland. Röwekamp 18.

---

Frdl. **Oberw.** sofort oder später für 100 M, am liebsten an einzelne Dame zu verm. Hundsmühler Ch. 1

---

**Ohmstede.** Zu vermieten auf Mai d. J. eine **Arbeiterwohnung** mit Gartenland.
**Hanken,** Gemeindevorsteher.

---

**Zum 1. Mai d. J. habe eine**

# Wohnung

**mit Land in Wehnen zu vermieten.**
**W. Cordes, Haarenstr. 5.**

---

Zu verm. z. 1. Mai gr. sch. **Oberwohnung mit Land,** separat.
**H. Henjes, Oldbg.,**
Artillerieweg.

---

Z. verm. **Logis.** Humboldtstr. 20.

---

Zu verm. möbl. **Zimmer** und **Kammer an Herrn.**
Donnerschweerstr. 17a.

---

**Eversten.** Habe noch

## 6 Unterwohnungen

mit Land auf Mai zu vermieten.
**F. Marks.**

---

Zu verm. z. 1. Mai die große schöne **Unterwohnung** Ziegelhofstr. 63, enth. 3 Wohn-, 4 Schlafz. u. Küche i. d. Etg., nebst Sout. u. Gart. Näh. das. oben.

---

Zu verm. abschl. **Oberwohnung**
Ofener-Chaussee 9.

---

## Zu verm. Eckladen

**mit Wohnung und Lagerraum an bester Lage in Oldenburg, passend für jeden Gewerbebetrieb.**
Off. unt. **S. 147** a. d. Exp. d. Bl.

---

**Kl. Arbeiterwohnung** Kirchhofstraße 2 zu Febr. od. Mai z. verm. Näh. **Aug. Runge, Osternburg,** Langenweg 37.

---

Zu verm. z. 1. Mai die **Oberwoh.** Ofenerchaussee 6 u. Artillerieweg 10. Näheres Ofenerchaussee 7.

---

**Eversten.** Zu vermieten z. 1. Mai eine **Oberwohnung** mit Gartenland. Mietpreis 110 Mk. Tebkengang 4.

---

**Tringenburg** bei Hahn. Zu vermieten auf Mai eine **Arbeiterwohnung. Gerd Eilers.**

---

Zu verm. z. 1. Mai e. **Oberw.** a. ruhige Bewohner. **Weskampstr.** 5.

---

Freundl. **Logis** Haarenstr. 4, u.

---

**Zu verm. gutes Logis. Burgstr. 4.**

---

Zu vm. z. 1. Febr. gut möbl. **Stube und Kammer.** Humboldtstr. 36.

---

Zu vermieten auf sofort od. 1. Mai eine **Oberwohnung** mit Gartenland. Nadorsterstraße 55.

---

Zum 1. Febr. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Efeustraße 6.

---

Z. vm. freundl. Logis. Ehnernstr. 12.

---

## Pensionen.

**2 Schüler** der höheren Schulen finden zu Ostern in besserer Familie **g. Pension.**
Offerten unter **S. 130** an die Expedition d. Bl.

---

Zu Ostern finden **Mädchen** oder jüngere Knaben frdl. Aufn. Nähere Ausk. d. Fr. Rentn. Ch. Heye, Haareneschstr. 16, o. Frl. M. Müller, Donn.str. 57

Landesbibliothek Oldenburg

## 6 Stangen Vanille umsonst!

Um alle Leser dieses Blattes zu veranlassen, mit meinem allerfeinsten Kakao einen Versuch zu machen, lege ich jeder Bestellung von 5 Pfund für Mk. 6,80 franko 6 Stangen feinste Vanille umsonst bei. Bitte jede sparsame Hausfrau, sofort einen Versuch zu machen.

**C. A. Schmedemann,** Hamburg 25.

## Lehrerinnen-Seminar

von

## Bernh. Gerbrecht in Bant.

(Die Zeugnisse der Großh. Oldenb. Prüfungskommission berechtigen zur Anstellung in Preußen ohne weitere Nachprüfung.)

**Aufnahmeprüfung** am **2.** und **3. März.**
**Anmeldungen** bis zum **20. Februar** erbeten.
**Aufnahmebedingungen** und Mitteilungen auf Verlangen.

**Bant,** den 16. Januar 1906.

**Bernh. Gerbrecht.**

## Stellen-Gesuche.

Suche für meine Tochter, welche mehrere Jahre in einem gut bürgerl. Hause als **junges Mädchen** tätig war, p. 1. Mai Stellung als Stütze gegen Gehalt und Familienanschluß. Offerten unter **S. 143** an die Expedition d. Bl.

**Gewandtes, bess. jg. Mädchen** sucht angenehme Stelle in bess. Hause. Off. u. **S. 141** an die Exped. ds. Bl.

**Buchhalter,**
**25 Jahre alt, bewandert in italienischer u. amerikanischer Buchführung, bilanzsicher, mit allen Kontorarbeiten vertraut, wünscht sich zum 1. April d. J. zu verändern.**
Gefl. Offerten erb. unter **S. 81** an die Exped. d. Bl.

**Junges Mädchen,**
18 Jahre alt, nicht ganz unerfahren, sucht Stellung z. 1. Mai im Privat- oder kl. bürgerlichen Haushalt, wo es sich im Kochen usw. ausbilden kann, gegen Gehalt und Familienanschluß. Off unter **B. 7.** postl. **Elsfleth.**

**Ein junges Mädchen**
sucht zum 1. Mai **Stellung** in einem landwirtschaftlichen Haushalt bei vollständigem Familienanschluß, schlicht um schlicht. Off. a. d. Exped. des „Stedinger Bote" in **Berne.**

Suche für meine Tochter in besserer bürgerlicher Familie in der Stadt Oldenburg eine

**Stelle als Stütze**
der Hausfrau. Etwas Gehalt wird verlangt.
Frau **D. H. Janßen, Wittmund.**

Gelernter, anspruchsloser
**Kaufmann,**
verheir., 38 Jahre alt, **sucht Vertrauensstellung** als Verwalter, Aufseher, Expedient od. ähnl.
Selb. ist auch nicht unerf. in kl. Land- u. Gartenwirtschaft, Geflügel- u. Schweinezucht. Land- u. Kleinstadt bevorz. Referenzen zur Verfügung.
**Norderney. Diedrich Eils.**

**Suche für m. Tochter,**
welche Ostern die Schule verläßt, zum 1. Mai Stellung in einem bürgerlich. Haushalt bei Familienanschluß.
Off unter **S. 147** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein jg. Mädchen**
vom Lande sucht Stellung z. 1. Mai gegen etwas Salär bei fam. Stellung. Meldungen nimmt entgegen die Exped. d. Bl. unter **S. 128.**

Ein gut empfohlenes
**jg. Mädchen**
gesetzten Alters zur Pflege und Beaufsichtigung mehrerer Kinder und Stütze im Hauswesen gegen Gehalt, pr. 1. 4. od. 1. 5. d. J. sucht
Frau **Gerh. de Wall, Leer.**

Ein **Fräul. f. Stell.** z. 1. Febr. oder spät. als Haush. in landw. od. bürgerl. Haush., a. liebst. b. kl. Kind., s. od. b. ält. Herrn. Off. u. **H. H. 600** postl. Oldb.

## Stellen-Angebote.

**Gesucht zum 1. Mai ein**
**kl. Knecht.**
**R. H. Stoppenbrink,**
**Achternstr. 41.**

Gesucht zum 1. Februar ein
**junges Mädchen**
gegen Gehalt. Dienstmädchen wird gehalten. Gefl. Offerten erbittet
Frau **Wilhelm Wulff, Wilhelmshaven,** Margarethenstr. 3.

Gesucht zum 1. Febr. ein
**Hausdiener**
mit guten Zeugnissen.
**Hotel Bellevue, Vegesack.**

**Leuchtenburg** b. Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht.**
**G. Rogge.**

Ein zuverlässiger u. kautionsfähiger verheirateter
**Mann,**
der in Oldenburg und Umgegend Kassieren übernimmt als Nebenbeschäftigung. Off. ub **B. K. 6869** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Die **Vertretung** einer großen und leistungsfähigen
**Auskunftei,**
welche in allen größeren Städten Deutschlands vertreten ist, für
**Oldenburg**
unter günstigen Bedingungen **zu vergeben.** Nur tüchtige u. zuverlässige Herren wollen sich melden.
Offerten unter **K. O. 6030** an **Rudolf Mosse, Köln.**

**Norderney.** Gesucht ein
**junges Mädchen,**
nicht unter 20 Jahren, aus achtbare Familie, das alle häusliche Arbeiten verrichten muß, vom 15. April an oder 1. Mai, mit Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Unser Haushalt besteht aus zwei Personen. Haben ein Haus zu vermieten.
Frau **H. P. Pauls,** Louisenstr. 37.

**Gesucht**
zum 1. Mai ein
**tüchtiges Mädchen.**
Frau **B. Steinfeld,** Langestr.
**Delmenhorst.**

Gesucht auf gleich ein
**Laufmädchen oder -Junge,**
am liebsten hier in der Nähe.
Frau **Heinemann,** Heiligengeistestraße 7, oben.

Gesucht zum 1. Mai ein
**junges Mädchen**
zur Erlernung der Küche, von auswärts. **Bahnhof Oldenburg.**

Gesucht z. 1. Mai i. J. ein saub. **Mädchen,** am liebsten vom Lande. Frau **H. Schelling,** Alexanderstr. 44.

Gesucht zum 1. Mai für meinen kleinen Haushalt (3 Pers.) ein tücht. **Mädchen,** welches auch gut mit der Wäsche fertig werden kann.
**E. Oltmanns,** Kanalstr. 7.

Gesucht zum 1. Mai ein
**tüchtig. Mädchen,**
das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.
Frau **Ehlers,** Brüderstraße 10.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
**Lehrling**
für meine Bäckerei und Konditorei.
**Rastede. G. Mittwollen.**

**Rastede.** Gesucht zu Mai ein
**junges Mädchen.**
Frau **A. Mittwollen.**

**Teilhaber gesucht**
für ein rentables Detail- u. Engros-Geschäft mit ca. 20000 M.
Offerten unter **H. Z.** a. d. Filial-Expedition, Langestraße 20.

Auf gleich noch einen
**zweiten Gehilfen.**
**C. Hagemann,** Buchbinder.

Gesucht auf sofort
**Kinderpflegerin**
für Berlin und hier.
Stellenvermittlungs-Bureau **Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr.,** Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Mai ein **im Kochen erfahrenes Mädchen** und ein gewandtes **Hausmädchen.**
Frau **Block,** Langestr.

Suche sofort und für später recht **viele Mädchen,** junge Mädchen, Kutscher u. Knechte für Stadt und Land.
**Frau Marie Strunk,**
Jakobistraße 2.
Stellen-Vermittlerin.

Gesucht **1—2 junge Mädchen** zum Erlern. des Musterzeichn. u. Schneid. **Hermine Gerdßen,** Georgstraße 4.

**2 Tischlergesellen**
auf dauernde Arbeit sucht
**F. Diers,** Donnerschweerstr. 59.

Eine kl. Lehrerfamilie in der Nähe von Rastede sucht ein
**junges Mädchen**
gegen Gehalt. Offert. unt. **S. 146** an die Exped. d. Bl.

**150—200 Mark**
**monatlicher Verdienst**
**auch als Nebenerwerb**
**bietet sich strebsamen Personen aller Stände auf solide Weise ohne Fachkenntnisse und Risiko. Alles Erforderliche gratis und franko. Off. unter O. 9022 befördert Heinr. Eisler, Hamburg.**

Zum 1. April oder früher suche ich für mein Manufaktur- und Herren-Garderoben-Geschäft einen
**fixen jungen Mann,**
der auch Lust hat, kleinere gut eingeführte Touren mit zu übernehmen und auf angenehme dauernde Stellung sieht. Referenzen, Bild und Gehaltsansprüche erbitte.
**Berne i. O. L. Koopmann.**

**Atens** b. Nordenham. Gesucht
**1 Zimmergeselle**
gegen hohen Lohn. Derselbe muß zuverlässig sein und selbständig arbeiten können. Stellung dauernd.
**Th. Nieks,** Zimmermstr.

**Gesucht zum 1. Mai ein**
**tüchtiges Mädchen,**
**welches mit der Wäsche fertig werden kann.**
Frau **H. Asseier,** Schüttingstr. 14.

**Apwege.** Gesucht ein **Stellmachergeselle.** **D. Bunjes.**

Gesucht zum 1. Mai ein
**tüchtiges Hausmädchen**
gegen hohen Lohn.
Gaststraße 28, oben.

Gesucht zu Ostern ein
**Lehrling**
für mein Rasier- u. Friseur-Geschäft.
**H. Lungershausen,** Haarenstr. 42.

Gesucht zu Anfang Mai bis 1. Nov. ein erfahrenes,
**kräftiges Mädchen**
zur Aushilfe, gegen hohen Lohn
Peterstr. 11, oben.

**Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei, akademisch Musterzeichnen u. Zuschneiden gründl. erlernen wollen, können jederz eintr. Langestr. 84, 1. Et.**

Gesucht für Lehrerhaushalt auf dem Lande, 2 Pers., zum 1. Mai ein
**jung. Mädchen,**
welches die vorkomm. Arb. verrich. et. Familienanschluß. Salär nach Uebereinkunft. Offerten unter **S. 100** postl. Falkenburg.

Suche zum 1. 5. 06 bezw. 1. 11. 06 eine zuverlässige evang.
**Wirtschafterin,**
dieselbe muß in allen Zweigen eines größeren landwirtsch. Haushalts erfahren sein. Bei vorzügl. Leistung hohes Gehalt.
Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche, Lebenslauf, möglichst Photographie senden an
Frau **G. Hullmann, Etzhorn** (Großh. Oldenburg).

**Jüngerer Schreiber**
sucht Stellung. Offert. unt. **S. 144** an die Exped. d. Bl.

**— Gesucht —**
zu Mai ein freundl. **junges Mädchen** v. ca. 18 Jahr. zur Stütze im Haush. u. Aushilfe i. Laden, schlicht um schlicht. Offerten erbitte schriftlich.
**Joh. Onken, Papierhandl., Oldenburg.**

Auf sof. ein tücht. **Schneiderge elle** gesucht. **Otto Busch,** Staustr. 11.

**Gesucht 2 Möbeltischler**
auf feine Arbeit.
**J. D. Freese,** Hoftischlermeister.

**Lehrling** f. Kontor und Lager gesucht, gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
**Hülsklötters** Kunstanstalt.

Für Stadt Oldenburg, Varel, Wilhelmshaven, Zwischenahn 2c. wird ein
**tücht. Stadtreisender**
gesucht auf höchste Provision, b. ein. Fleiß Lebensstellung; sp elend leichtes Verkaufen, da meist eingeführt.
Offerten mit gen. Angaben unter **S. 145** bef. die Exp. d. d. Bl.

**Eckfleth.** Gesucht für unseren landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Mai ein
**junges Mädchen**
gegen Vergütung.
**D. B. Glöystein.**

Sehr leistungsf. Bremer Zigarrenhaus **sucht**
**Vertreter**
überall, in Stadt Oldenburg spez. einen in besten Kreisen (Offiz., Beamter) eingeführten Herrn.
Offerten unter **C. 2093** an Wilh. Scheller, Annoncen-Exped., Bremen.

Gesucht zu Mai ein
**gewandtes Hausmädchen,**
das gut nähen und plätten kann.
Huntestraße 21.

Gesucht auf **sofort**
**10 bis 15 Maurer**
für Innen- und Außenputz.
Zu melden Neubau Ecke Kaiser- und Louisenstraße in **Wilhelmshaven.**

**Stollhamm.** Gesucht zum 1. Mai d. Js. für eine Landwirtschaft in Nordbutjadingen ein
**junger Mann,**
der alle Arbeiten übernimmt, gegen Salär. Auskunft erteilt
**A. Schumacher,** Rechtsllr.

**Jaderberg.** Zu Ostern od. Mai
**1 Lehrling**
für mein Malergeschäft.
**Fr. Meyer.**

**Strückhausen.** Gesucht ein
**Klempnergeselle**
auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn.
**C. Mayer,** Klempner u. Kupferschmied.

Für mein **Geschäftshaus** auf dem Lande zu Mai eine ältere erfah.
**Haushälterin.**
Offerten unter **S. 134** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Mai nach auswärts für einen kleinen Offiziershaushalt ein tüchtiges
**— Mädchen, —**
welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Anmeldungen erbittet Frau **Carl Meentzen,** Rosenstr. 21.

Gesucht zum 1. Februar oder März
**1 erfahrenes Mädchen**
oder **junges Mädchen** wegen Verheiratung meines jetzigen.
Frau **Martha Hell,** Brüderstr. 11.

**Bremen.** Zum 1. Febr. sauberes kräftiges
**Mädchen**
mit guten Zeugnissen, für Kochen und Hausarbeit.
**Gümbel,** Nordstr. 46.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
**Tischlerlehrling.**
**Ed. Schnittker,** Prinzessinweg, Bau- u. Möbeltischlerei.

**Gesucht zum 1. Mai d. J. ein ordentliches Mädchen von 15 bis 16 Jahren.**
**Fr. Konekamp,** Nadorsterstr. 58.

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes
**tüchtiges Mädchen**
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau **E. Reiche, Bremerhaven,** Marktstraße 21.

Auf sofort oder später 1 tüchtiges
**Mädchen**
für einen kleinen Haushalt. Offerten unter **S. 126** an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
**— Mädchen —**
gegen hohen Lohn.
Frau **H. Wiemken,** Haarenstr. 50.

**Gewandte Schneiderin**
im Hause sofort.
Hochhauserstraße 11.

**Harriewurp** b. Brake. Gesucht auf sofort ein
**Geselle.**
**Anton Cordes,** Schuhmachermeister.

**Hekeln** b. Berne. Gesucht zum 1. Mai
**1 junger Mann**
für meine Landwirtschaft.
**Aug. Grashorn.**

Gesucht 1. Mai ein tüchtiges
**erfahrenes Mädchen.**
Nachzufragen Innerer Damm 12, ob.

Gesucht sofort ein
**jüngeres Mädchen**
für einen kl. Hausstand.
**A. Nielsen,** Langestr. 36.

**Vertreter**
werden von einer **erstkl. Viehversicherung mit festen Prämien** an allen Orten gesucht.
Bewerbungen befördert **u. S. 123** die Exped. d. Bl.

**Stollhamm.** Suche zum 1. April für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft einen tüchtigen
**jüngeren Kommis.**
**Hugo Harms.**

Gesucht zum 1. Mai wegen Verheiratung des jetzigen ein **sauberes Mädchen** für k. Haushalt.
Frau **H. Troebner,** Kanalstr. 19.

Für meine Bäckerei u. Konditorei suche ich zu Ostern einen
**Lehrling.**
**W. Haase,** Langestr. 46.

Zum gründlichen Erlernen des Schneiderns sucht **j. Mädchen**
**Johanna Ebolé,** Steinweg 8.

Zu Ostern suche einen
**Lehrling**
aus guter Familie, mit guten Schulkenntnissen, für mein **Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft.**
**H. Niemann, Verden,** Brückstr. 7.

## Gute Existenz!!

## Der Generalvertrieb eines Bedarfsartikels

◀ **D. R. P. u. Auslandspatente,** ▶

**unentbehrlich** für jedes Restaurant, Hotel, Cafés pp. **Behördlich verlangt und empfohlen,** soll für jeden Platz an nur einen Interessenten vergeben werden.

Intellig. strebs. Leuten im Besitze von 1000—3000 M. ist Gelegenheit geboten, einen **Nutzen von 3- bis 12000 M.** und darüber zu erzielen.

Branchekenntnis nicht erforderlich.

Offerten von nur ernstgemeinten Reflektanten an **Kronenberg & Co., Berlin-Weißensee,** Langhansstraße 129/131.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Inseratendruck und Verlag: B. Schark, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 2. Beilage

zu № 17 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 18. Januar 1906.

## Invalidenversicherung.

W. Oldenburg, 16. Jan.

Die Träger der Versicherung sind in Deutschland 31 Versicherungsanstalten und 9 besondere Kasseneinrichtungen. Die letzteren bestehen u. a. für die in Bergwerken, bei der Post und Eisenbahn Beschäftigten. Die Versicherungsanstalten werden geleitet von einem Vorstande, neben dem ein Ausschuß fungiert. Der Vorstand besteht aus den von der Regierung ernannten beamteten Mitgliedern, sowie aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. So fungieren z. B. bei der Versicherungsanstalt Schlesien neben 6 beamteten Mitgliedern je 3 Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bei den Versicherungsanstalten Ostpreußen, Berlin, Pommern, Rheinprovinz, Königreich Sachsen, Württemberg, Braunschweig und der Hansastädte fungieren neben den Beamten je 2 Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bei allen übrigen Versicherungsanstalten nur je 1 Arbeitgeber- und 3 Arbeitnehmervertreter. Der Ausschuß besteht aus 10—40 Vertretern bei den einzelnen Versicherungsanstalten, so z. B. bei der Versicherungsanstalt Oldenburg aus 10 und bei der in Schlesien 40 Mitgliedern, je zur Hälfte Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Geschäfte der Versicherungsanstalt führen in den einzelnen Bezirken die unteren Verwaltungsbehörden (Magistrate, Landratsresp. Aemter). Für die Wahl zum Ausschusse sind die einzelnen unteren Verwaltungsbehörden wieder in mehrere Bezirke zusammengelegt.

An den Wahlen der Vertreter zu den Versicherungsanstalten nehmen die Arbeiter nur indirekt teil. Die Arbeiter wählen z. B. zu den Krankenkassen, und zwar bei Kassen unter 500 Mitgliedern direkt die Vorstandsmitglieder, bei Kassen über 500 Mitgliedern die Vertreter zur Generalversammlung, und diese wählen dann den Vorstand. Die Vorstände der Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- und Innungskassen, Knappschafts- und Seemannskassen wählen nur die Beisitzer zur unteren Verwaltungsbehörde. Für jede untere Verwaltungsbehörde sind mindestens je 4 Beisitzer aus dem Stande der Arbeitgeber und -nehmer zu wählen. Diese Beisitzer bilden sodann den Wahlkörper für die Wahlen der Vertreter zum Ausschusse. Der Ausschuß wählt alsdann die Beisitzer zum Vorstande der Versicherungsanstalt, sowie die Schiedsgerichtsbeisitzer. Die Beisitzer des Schiedsgerichtes wählen ihrerseits die Beisitzer zum Reichsversicherungsamte und den Landesversicherungsämtern. Ferner bestimmt der Ausschuß noch die Arbeitervertreter, die von den Berufsgenossenschaften bei Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften hinzugezogen werden müssen.

Viele Arbeitgeber und -nehmer gibt es nun aber, die sich um die Sozialgesetze wenig oder gar nicht kümmern. Wenn an den Gesetzen auch noch vieles auszusetzen ist, so dürfen wir dieselben doch nicht ganz und gar verwerfen, sondern müssen überall dafür eintreten, um mehr Einfluß auf die Verwaltung zu gewinnen. Dies ist namentlich beim Invalidenversicherungsgesetze sehr notwendig.

Vom vollendeten 16. Lebensjahre sind gegen Invalidität alle Personen versicherungspflichtig, welche gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker usw. sind nur dann versicherungspflichtig, sofern der Lohn oder Gehalt 2000 *M* pro Jahr nicht übersteigt.

Eine Beschäftigung, für welche freier Unterhalt gewährt wird, ist nicht versicherungspflichtig. Freier Unterhalt wird als dasjenige Maß von wirtschaftlichen Gütern angesehen, welches zur unmittelbaren Befriedigung der notdürftigsten Lebensbedürfnisse des Arbeitnehmers erforderlich ist; hierzu gehören in der Hauptsache Unterkunft, Beköstigung, Kleidung usw. — Kostgeld, welches an Lehrlinge an Stelle des freien Unterhalts gezahlt wird, gilt als ein die Versicherungspflicht begründender Barlohn.

Verwandte des Arbeitgebers, mit Ausnahme des Ehegatten, sind dann versicherungspflichtig, wenn sie einen regelmäßigen Arbeitsposten versehen.

Die Beiträge werden vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte getragen. Dieselben sind für alle Versicherungsanstalten einheitlich festgesetzt, und zwar durch den Bundesrat von 1900 ab zunächst wieder auf 10 Jahre. Nach der Höhe des Jahresverdienstes sind für die Versicherten folgende Lohnklassen gebildet worden: Klasse I bis zu 350 *M* einschließlich, II von mehr als 350—550 *M*, III von mehr als 550—850 *M*, IV von mehr als 850—1150 *M*, V von mehr als 1150 *M*.

Für die Zugehörigkeit der Versicherten zu den Lohnklassen ist nun nicht die Höhe des tatsächlichen Jahresarbeitsverdienstes, sondern ein Durchschnittsbetrag maßgebend. Es gilt hier als Jahresarbeitsverdienst für die Mitglieder einer Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungskasse der dreihundertfache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohnes. Wer keiner Krankenkasse angehört, für den kommt der dreihundertfache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter in Betracht.

Der Versicherte kann nach § 34 des Invalidengesetzes die Versicherung in einer höheren als der für ihn maßgebenden Lohnklasse beanspruchen. In diesem Falle hat aber der Arbeiter den Mehrbetrag allein zu tragen, falls der Arbeitgeber nicht auch seinen Teil zu der höheren Versicherung mit beitragen will. Der § 34 enthält noch folgende Bestimmung: „Sofern im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart und diese höher ist als der für den Versicherten maßgebende Durchschnittsbetrag, so ist diese Vergütung zu Grunde zu legen.“

Man darf der Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes in den Krankenkassen auch nicht gleichgültig gegenüberstehen, denn je höher derselbe ist, desto höhere Marken müssen verwendet werden und desto höhere Renten usw. hat man später zu gewärtigen.

Der Beitrag beträgt für die I. Klasse 14, für die II. 20, für die III. 24, für die IV. 30 und für die V. 36 ₰ pro Woche.

Hierfür kann der Versicherte in Krankheitsfällen das Heilverfahren beantragen, wenn als Folge der Krankheit vorzeitige Invalidität zu befürchten ist; ferner hat er nach zurückgelegter Wartezeit Anspruch auf Invaliden- sowie Altersrente. Außerdem findet noch in einigen Fällen eine Erstattung der Hälfte der für die Versicherten geleisteten Beiträge statt.

Ein klagbares Recht auf Uebernahme des Heilverfahrens hat aber niemand, denn die Versicherungsanstalten können das Heilverfahren eintreten lassen, brauchen es aber nicht. So kommt es denn, daß eine große Anzahl Versicherter mit ihren Anträgen bei verschiedenen Versicherungsanstalten abgewiesen werden. Es gibt z. B. die Versicherungsanstalt Baden 11,7 Proz., Berlin, Hannover je 7,1 Proz., Posen 7,9 Proz., Württemberg 8,5 Proz., Hessen 4,1 Proz., Oldenburg 13,59 Proz. gegen 11,35 Proz. im Jahre 1903 (Kosten des Heilverfahrens 65 433,97 *M*), die Hanseatische Versicherungsanstalt 10,6 Prozent, dagegen Sachsen-Anhalt nur 1 Prozent der Einnahmen für das Heilverfahren aus. (Zum Kurraufenthalte in einer Lungenheilanstalt sind in der Regel erforderlich: 2 Anzüge, 1 Mantel oder Ueberzieher (der Jahreszeit entsprechend), 2 Paar Stiefel oder feste Schuhe, 1 Paar feste Morgenschuhe, 4 Hemden, 2 Unterbeinkleider, 4 Paar wollene Strümpfe, 12 Taschentücher, Zahnbürste, Haarbürste und möglichst ein Paar Gummischuhe, 1 Regenschirm.)

Bemerkt wird hierzu, daß die Versicherungsanstalt Mittel zur Beschaffung fehlender Stücke zur Verfügung stellen kann.

Uebernimmt nun eine Versicherungsanstalt das Heilverfahren, so zieht dieselbe das Krankengeld von derjenigen Krankenkasse, der der Versicherte angehört, ein. Hat derselbe Angehörige, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienste bestritten hat, so steht diesen Angehörigen dasjenige Krankengeld zu, welches sie erhalten würden, wenn der Versicherte auf Kosten der Krankenkasse in einem Krankenhaus Aufnahme gefunden hätte. Die Versicherungsanstalt kann der Familie aber auch eine höhere Unterstützung, ja bis zum vollen Krankengelde, gewähren.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 18. Januar.

j. **Dangast**, 17. Jan. Vorgestern nachmittag hatte ein 10jähriger Knabe beim Spielen das Unglück, das Bein oberhalb des Knöchels zu brechen. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Bruch beider Unterschenkelknochen, des Schienbeins und des Wadenbeins, fest. — Ein anderer Knabe aus Moorhausen, hatte einen Revolver zu fassen bekommen und damit so unvorsichtig hantiert, daß er sich eine Kugel durch den Finger schoß. — Gastwirt Töben hat von einer hannoverschen Firma eine Acetylen-Gasanlage erhalten, die erste in unserm Orte.

j. **Dangast**, 18. Jan. Seit reichlich anderthalb Jahren hat eine Wilhelmshavener Gesellschaft wegen Errichtung einer Sandsteinfabrik in unserm Orte verhandelt, und unsere Einwohner sahen mit Freuden einem Aufschwung unseres Ortes entgegen. Jetzt aber ist der Plan zu nichte geworden — eine Sandsteinfabrik wird nicht erbaut. Der Versand von Sand nach Wilhelmshaven auf dem Wasserwege soll aber betrieben werden.

* **Nördliches Jeverland**, 18. Jan. Am Montag, den 22. d. Mts., wird ein Sonderviehzug Carolinensiel-Jever-Oldenburg abgelassen werden. Die Ankunft in Oldenburg erfolgt 2,30 nachm. Die für den Transport erforderlichen Wagen werden von Oldenburg aus direkt nach den betreffenden Stationen beordert und stehen von 7 Uhr morgens ab zur Verladung bereit, die Verladung der Tiere muß ½ Stunde vor Abgang des Zuges auf der betreffenden Station beendet sein. — Landwirt Ernst Dann, Wiarderbusch, ladet bereits am Sonnabend, den 20. d. Mts., auf Station Hohenkirchen 28 Hengste nach Oldenburg. An diesen Tagen wird auf den Bahnhöfen ein reger Verkehr herrschen, weil sich zu dieser Verladung doch viele Landwirte ꝛc. einfinden werden, um die kraftvollen Hengste zu sehen.

# **Vechta**, 18. Jan. Vor einigen Abenden zwischen 5 und ½6 Uhr soll auf der Chaussee Vechta-Oythe das bei dem Kaufmann D. in Oythe in Dienst befindliche 15jährige Mädchen E. von 2 unbekannten Männern angehalten, durch ein Riechmittel betäubt und ins Gebüsch geschleppt worden sein, weiter kann das Mädchen keine Auskunft geben. Ob der Fall in der von dem Mädchen geschilderten Weise passiert ist, ist noch nicht festgestellt worden.

ns. **Steinhausen**, 16. Jan. Der Gesangverein „Blüh auf“ hielt vorgestern seine diesjährige Generalversammlung ab. In den Vorstand wählte man folgende Herren: Schuhmachermeister Cordes, Vorsitzender, Kaufmann Rehling, Schriftführer, und Gastwirt Schürmann jun., Kassenführer und Bücherwart. Am 16. Februar wird das Stiftungsfest im Vereinslokale (Schürmanns Gasthof) gefeiert werden. Der Verein wird mehrere schöne Lieder vortragen, u. a. die ulkige Serenade „O Auguste“ für Männerchor und Tenor-Solo von M. Legor. Dirigent des Vereins ist Lehrer Janßen. — Gut besucht war die Generalversammlung unseres Krieger-Vereins am vergangenen Sonntag. Der bewährte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Am Tage nach Kaisers Geburtstag will der Verein sich geschlossen am Gottesdienst beteiligen und abends im Vereinslokal (Chriselius' Gasthof) Aufführungen mit nachfolgendem Ball veranstalten.

te. **Nordenham**, 17. Jan. Wiederum wurden die Bewohner unseres Ortes durch die schauerlichen Töne des Brandhorns heute nacht 11 Uhr alarmiert. Das Feuer brach in der Küche eines Einwohners der Herbertstraße aus. Glücklicherweise gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu löschen, der bei dem heftigen Winde leicht große Dimensionen hätte annehmen können.

* **Bremen**, 17. Jan. Betrügereien der ärgsten Art hat sich der Handlungsgehilfe Max Cylowski aus

## Soldatenliebe.

**Roman von Arthur Zapp.**

(Nachdruck verboten.)

9) (Fortsetzung.)

In der Lindenallee neben dem großen Fabrikgebäude bewohnte Kommerzienrat Carsten mit seiner Familie eine schöne, geräumige Villa. Der Kommerzienrat galt für einen der reichsten Männer der Stadt. Tatsache war jedenfalls, daß er ein sehr umsichtiger, tüchtiger Geschäftsmann war, der seinem Etablissement in verhältnismäßig kurzer Zeit zu großer Ausdehnung verholfen hatte. Ja, seine Fabrik galt als eine der größten der Branche und seine künstlerisch schönen Fabrikate fanden bis England und sogar über den atlantischen Ozean Absatz.

Alle Zimmer der unteren Etage der Villa waren hell erleuchtet. In den Empfangszimmern begrüßten der Kommerzienrat und seine Gattin die Gäste. Kurt von Freyhold wurde mit großer Herzlichkeit bewillkommt. Besonders war es die Kommerzienrätin, die liebenswürdige, verbindliche Worte an ihn richtete.

Während der junge Offizier noch mit dem Ehepaar plauderte, vernahm sein Ohr ein helles, fröhliches Lachen, das aus dem anstoßenden Zimmer herauskang. Er kehrte unwillkürlich sein Gesicht der offenstehenden Flügeltür zu und eine lichte Röte stieg ihm ins Gesicht. Er kannte die Stimme der temperamentvollen, heiter veranlagten Tochter des Hauses gar wohl.

„Hörst Du?“ sagte der Kommerzienrat zu seiner Frau und über sein knochiges, hartes Gesicht huschte ein väterliches, weiches Lächeln, „hörst Du? Ich begreife nicht, was das Mädel so viel zu lachen hat.“

„Sie ist jung,“ versetzte die Angeredete, die sich im Gegensatz zu ihrem Gatten eines runden vollen Gesichts und stattlicher Korpulenz erfreute, mit einem halblauten Seufzer, „sie ist jung, Grund genug, um fröhlich zu sein.“

Der Leutnant hielt sich zu einem indirekten Kompliment verpflichtet.

„Sie sollten das nicht so elegisch sagen, gnädige Frau.“

Die Kommerzienrätin sah mit einem freundlichen Blick zu dem Offizier hinüber.

„Wenn man sich auch noch nicht zum Alter rechnet, man ist doch auch nicht mehr jung. Ja, ja, mein lieber Herr von Freyhold, die Jugend ist ein Vorzug, den man erst so recht zu schätzen weiß, wenn man ihn nicht mehr besitzt.“

Eine Minute später betrat der junge Offizier das Nachbarzimmer. Das Bild, das sich bei seinem Eintritt bot, veranlaßte ihn, einen Moment lang überrascht, staunend stillzustehen. In der Mitte des großen Gemachs stand Lucie Carsten. Sie trug eine mit blaugrau schillernden Pailletten besetzte Ballrobe; in das rabenschwarze Haar hatte sie zwei große weiße Chrysanthemen gesteckt, über jedem Ohr eine. Die Blumen gaben dem voll Lebenslust strahlenden Gesicht mit den lachenden, funkelnden Augen einen bacchantischen Zug. Mit dem linken Arm hielt sie die neben ihr stehende Freundin umschlungen. Die Pose war reizend, und die beiden jungen Damen boten in ihrer ganzen äußeren Erscheinung, in der Haltung und im Ausdruck ihrer Züge einen reizvollen Kontrast. Die eine groß, breitschultrig, stolz aufgerichtet, starkes Selbstbewußtsein, herausfordernde, selbstgefällige Grazie in der etwas gekünstelten, koketten Pose; den Kopf mit dem interessanten, nicht unschönen, aber nur regelmäßig geformten Gesicht, dem die scharf gebogene Nase und die etwas zu starken sinnlichen Lippen einen Ausdruck von Keckheit verliehen, stolz emporgereckt.

Die andere, blond, mit schüchternen blauen Augen, zierlich, einen halben Kopf kleiner als ihre Gefährtin, schlank, zart, mit unbewußter natürlicher Grazie, mit dem regelmäßig geformten Gesicht, dem die gerade griechische Nase und der kleine feingezeichnete Mund den Charakter antiker Schönheit gaben, sah wie ein Genius der Bescheidenheit und Keuschheit aus.

Lucie Carsten, die vielleicht geglaubt hatte, ihrer imposanten koketten Schönheit durch den Gegensatz mit der zierlichen, bescheidenen Erscheinung der Freundin zu um so stärkerer Wirkung zu verhelfen, ahnte nicht, wie sehr sie sich wenigstens in den Augen Leutnant von Freyhold's dadurch in den Schatten gestellt hatte. Die Schönheit seiner blonden kleinen Bekannten vom Weihnachtsabend erschien dem jungen Offizier heute noch viel anmutiger, rührender, herzbezwingender als bei ihrer ersten Begegnung, während die Erscheinung der Kommerzienratstochter bei dem aufgenötigten Vergleich für ihn etwas unangenehm Gesuchtes, Prahlerisches, Herausforderndes erhielt.

Nachdem er die erste Ueberraschung mit der Gewandtheit des gesellschaftlich geschulten Mannes im Nu überwunden, näherte er sich den Damen, die erst jetzt seiner ansichtig wurden. Lucie Carstens Augen leuchteten, das Lächeln auf ihren vollen Lippen wurde noch um eine Nuance koketter, süßer, und ihre Gestalt reckte sich noch einen Zentimeter höher über die der zierlichen Freundin hinaus. Die kleine Blondine aber senkte rasch ihren Blick, während ihr eine Röte der Verwirrung die lieblichen Züge mit einem rosigen Schein übergoß.

So stand sie in geheimer atemloser Spannung, und mit allen Sinnen erwartete sie den schönen Moment, der nun kommen mußte. Sie hatte es sich in den letzten Tagen unzählige Male ausgemalt, wie er stutzen, wie er erstaunen, wie er sich freuen und sie mit der freundlichen Herzlichkeit begrüßen würde, mit der er damals nach dem unvergeßlichen Spaziergang am heiligen Abend sich von ihr verabschiedet hatte. Wohlweislich hatte sie es auch vor ihrer Freundin geheim gehalten, daß sie mit Leutnant von Freyhold schon bekannt war, denn auch die Verwunderung der Freundin würde der erwarteten Begegnung noch einen Reiz mehr geben.

Und nun kam es anders, so ganz anders.

Er näherte sich ruhig, mit gleichmütiger Miene. Ihr verstohlen zu ihm hinüberhuschender Blick nahm nicht das geringste Zeichen angenehmer Ueberraschung, freudigen Wiedererkennens wahr. Ernst, stumm verneigte er sich.

„Ah, sieh da, Herr von Freyhold!“ rief ihm Lucie Carsten entgegen, als hätte sie ihn eben erst, während er seine Verbeugung machte, bemerkt. „Guten Abend! Sie blicken

Landesbibliothek Oldenburg

Bremen zu schulden kommen lassen. Seit sieben Jahren hatte er täglich bei einem Kaufmann einige Stunden Kontorarbeiten verrichtet und diese Gelegenheit benutzt, das Vertrauen seines jetzt 84jährigen Chefs in schmählicher Weise zu mißbrauchen. Im Laufe der letzten drei Jahre hat er durch allerlei schwindelhafte Machenschaften sich fortgesetzt beträchtliche Summen, im ganzen mindestens 60 000 *M*, zu verschaffen gewußt. Vor der Strafkammer gestand Cylowski, daß er mit der Unterschlagung von 10 000 Mark begonnen habe. Mit dem so leicht erworbenen Gelde hat er kostspielige Vergnügungsreisen nach Amsterdam und Kiel gemacht, den größten Teil des Geldes aber hat er für Lotteriespiel (!) ausgegeben. Das Gericht stellte im ganzen 2 Betrugsfälle, 25 schwere Urkundenfälschungen und 17 Unterschlagungen fest und verurteilte den Angeklagten nach einer Notiz in der „W.-Ztg." zu 3½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

## Auch eine 50jährige Amtstä.igkeit.

(Eingesandt.)

Vor 58 Jahren brannten zum Ersatze des schwindenden Tageslichtes schon ebenso gut Straßenlaternen, wie heute, nur waren es keine Gasflammen auf schlanken Eisensäulen oder arabeskengeschmückten Röhren an der Hausmauer, sondern es schaukelten sich, wie unsere Eltern oft erzählt haben, Oellaternen an quer über die Straße gezogenen Eisenketten, die durch eine Vorrichtung an den Häuserwänden auf- und abgezogen werden konnten. Damals schon nahm Frau St. ihre Oelkanne, ihr Feuerzeug und ihre Putzlappen und machte sich, um etwas mitzuverdien, daran, die ihr zugewiesenen Laternen eines bestimmten Stadtteils anzuzünden. Sie zieht die Kette herunter, daß sie die Laterne aufmachen, mit Oel versehen, putzen und anzünden kann, schließt das Lampenfensterchen und zieht die Kette wieder bis zur vorgeschriebenen Höhe hinauf. Weiter geht's an die zweite u. s. w., bis alle 18 Laternen ihr Licht leuchten lassen. Welch anderes Straßenbild bietet unsere Stadt jetzt! Das Beleuchtungswesen verbesserte sich, die schwerfälligen Kettenlaternen gingen ein, es kamen unsere freistehenden Laternen und solche, die direkt an den Häusern angebracht wurden. Da war es für die Laternenanzünderin mit dem bequemen Herab- und Hinaufziehen der Kette vorbei, jetzt mußte eine Leiter mitgenommen werden, und das Instandsetzen der Laternen ging nicht ohne Klettern ab. Die Anzahl ihrer anzuzündenden Straßenlichter vergrößerte sich nach und nach auf 72. Diese alle, trotz klatschendem Regen, eisigem Winterwind, schneidender Kälte und Schneegestöber — die Tage der unwirtlichen Jahreszeit sind doch hauptsächlich die Zeit des Lampenbrennens — Leiter im Arm und auf ihr so und so viel mal hinauf und hinunter — zu besorgen, war wohl nicht immer eine leichte Aufgabe. Aber Mutter St. ist wetterfest dabei geworden, alle Unbill des Wetters hat der Frische ihres alten lieben Gesichtes nichts anhaben können. Arbeiten mußte und wollte sie ja außer dem Wirtschaften in ihrem Haushalt, um mit den Ihren redlich durchzukommen. Ganz anders, als sich die 18jährige junge Frau gedacht hatte, ist es im Ehestand gekommen, Schweres hat sie zu überstehen gehabt. Sich auf Gott verlassen, ist das Eine, in Gottesnamen für die Seinen streben, das Andere. Unverdrossen wie ein pflichttreuer Soldat hat sie ihren Posten ausgefüllt, zwischendurch auch für Fremde gewaschen und geflickt und oft genug die Zeit zwischen Nacht- und Frührunde an der Balje gestanden.

Nach den Petroleumlaternen kam die Neuzeit mit ihrem Wunderlicht. Die naive alte Zeit sah mit großen verwunderten Kinderaugen Licht gewinnen aus schwarzer Kohle, die hart ist wie Stein und davon ihren Namen hat, sah, wie Röhren gelegt wurden, weite unter den Straßen entlang, enge an den Häusern hinauf, wie durch das Oeffnen eines kleinen Krahnes in der Laterne eine helle Flamme aufleuchtete. So hatte Oldenburg Gasbeleuchtung bekommen. Frau St. bedurfte ihrer Leiter nicht mehr, sondern eilte nun mit einem Stabe von Laterne zu Laterne; dreimal muß der Weg gelaufen werden, nur in den Sommermonaten ist es leichter, sonst aber heißt die Dienstordnung: Bei eintretender Dunkelheit leuchtet ein irdisches Sternlein nach dem andern auf, bis ihrer eine ganze Reihe die Straße entlang schimmert wie eine Kette Leuchtperlen. Um 11 Uhr werden alle bis auf die Eklaternen wieder ausgelöscht und in der Morgenfrühe, auf der dritten Tour, auch diese.

50 Jahre hat Frau St. ihres „lichtbringenden Amtes" gewaltet. Was wüßten all' ihre Laternen von dieser Zeit zu erzählen, von dem, was sich in ihrem Lichtkreise abgespielt hat! — Der alten rüstigen Laternenansteckerin ist durch ein Unglück in ihrer Tätigkeit Einhalt geboten worden. Ihre letzte Runde hat sie nicht vollenden können. Auf einer glatten Eisenroste ist sie ausgeglitten, hat ein Bein gebrochen, und nach der Heilung hat die sonst noch so rüstige 80jährige keine Laternen mehr anstecken können, sie muß sich beim Gehen der Krücke bedienen. Zu ihrem Invalidengeld schafft ihr Barmherzigkeit seit einigen Jahren soviel hinzu, daß die Vereinsamte, — der Mann und 7 von ihren 8 Kindern sind gestorben, — in Frieda's Frieden Aufnahme und Verpflegung finden konnte. Sie ist aber nicht müßig, schreibt mit ihren 88 Jahren noch selbst, wenn einmal ein Brief notwendig zu erledigen ist in ihren Angelegenheiten, wäscht Tassen auf, sitzt stundenlang am Bette einer Kranken, diese pflegend, soweit ihr Können reicht und näht dabei, allerdings nur grobe Sachen. Ist ein Schrubber mit Lappen fest und knapp zu benähen, daß er als Bohner gehandhabt werden kann, so näht Frau St. das nett und brauchbar zurecht. Vor einigen Tagen nähte sie sich ein Kissen aus altem Zeug, das wollte sie sich unter den Rücken schieben, weil der manchmal schmerzt. Sie führt jedoch die Nadel mit der linken Hand, da die rechte seit einem Armbruch in der Kindheit eine Schwäche zurückbehalten hat, die ihr den völlig freien Gebrauch behindert.

Hin und wieder erhält die liebe Alte wohl eine schwarze Mütze oder sonst ein nützliches Geschenk von den pflegenden Schwestern, zu Weihnachten auch von ihren wenigen Verwandten ein kleines Geldgeschenk oder von ihr Wohlgesinnten ein Kleidungsstück. 8 Jahre sind seit ihrem 50jährigen Jubiläum vergangen. Möge es der Greisin vergönt sein, im Rückblick auf die unverdrossen im Wechsel der Zeiten verrichteten „lichtspendenden" Dienste sich noch lange ihrer Rüstigkeit zu erfreuen.

L. F.

## Vermischtes.

**Die Ermordung des Oberstleutnants Roos.** Zu den von uns bisher gebrachten Mitteilungen über die Ermordung des Oberstleutnants Roos in M.-Gladbach erfahren wir noch eine Reihe von näheren Einzelheiten, welche das Verbrechen noch grausiger erscheinen lassen. Oberstleutnant Roos, der seit ungefähr einem Jahre von seiner Frau getrennt lebt — die Frau befindet sich in Paris —, bewohnte das Haus Rheydterstraße 28. Er hatte das Erdgeschoß den Eheleuten Bloemers eingeräumt, die seine Wohnung in Ordnung halten und ihm Aufwartedienste leisten mußten, wofür sie außer freier Wohnung noch monatlich 15 *M* erhielten. Die Ermordung ist von der Familie Bloemers etwa acht Tage vor dem Verschwinden des Oberstleutnants, also Mitte Oktober v. J., zuerst geplant worden. Ursprünglich beabsichtigten die Mörder, den Oberstleutnant zu vergiften. Es wurde dann überlegt, daß man den Mord auf dem Söller verüben wollte. Schließlich ging man aber auch von diesem Plane ab, und beschloß, die Tat im Keller zu verüben. Den Sonntagabend, 22 Oktober, den Geburtstag der Herrscherin hatte der Oberstleutnant noch bis 11½ Uhr in fröhlicher Stimmung in der „Erholung" verbracht. Am andern Morgen stand er dann, seiner Gewohnheit gemäß, früh auf und ließ sich das Frühstück bringen. Die beiden Brüder Bloemers schlugen hierauf im Keller mit einem Hammer auf eine Tonne und verübten dadurch starken Lärm. Der nervöse Oberstleutnant hat sich dann in den Keller begeben, wo er gleich unten an der Treppe durch einen Hammerschlag auf den Kopf niedergestreckt wurde. Die Täter hieben dann noch mehrmals auf den armen Mann ein und sägten ihm schließlich, als er wie tot dalag, den Kopf mit einem „Fuchsschwanz" ab. Die Mörder haben Sonnabend abend im Laufe des Verhörs, das sich bis 9½ Uhr hinzog, ein umfassendes Geständnis abgelegt. Am Morgen des 23. Oktober haben die Mörder dann dem Ermordeten auch den Ringfinger abgesägt oder abgeschnitten und den Finger nebst sämtlichen Kleidern, die der Oberstleutnant trug, im Ofen verbrannt. Weiter haben sie sorgfältig alle Blutspuren im Keller beseitigt. Sodann trugen die Mörder am Nachmittag den abgeschnittenen Kopf in einem kleinen Handkoffer nach Helenabrunn, wo sie ihn in der Nähe der Viersener Landstraße verscharrten. Am Abend des 23. Oktober wurde der Rumpf, der inzwischen in Packleinen genäht worden war, in einem Koffer auf einer Zieskarre ebenfalls herausgebracht und etwa acht Minuten von der Stelle, wo man den Kopf vergraben hatte, auch in die Erde gescharrt. Die Frau hat nicht nur an den Vorbereitungen teilgenommen und sich nicht nur bereit erklärt, den Giftmord zu verüben — wie wir nachträglich hören, ist dieser nur deshalb nicht zur Ausführung gekommen, weil den Männern in Düsseldorf, wo sie das Gift kaufen wollten, dieses verweigert wurde, da sie keinen Giftschein hatten —, sondern die Frau hat auch von dem geraubten Gelde — es sollen 280 *M* sein — Ausgaben gemacht. Der Ermordete, Wilhelm Roos, stand im 49. Lebensjahre. Er ist mehrere Jahre als Hauptmann und als Major im großen Generalstabe in Berlin gewesen. Er erhielt wegen eines Nervenleidens seinen Abschied. Der zerstückelte Leichnam wurde gestern eingesargt und nach dem Leichenhause des evangel. Friedhofes gebracht. Die Leiche war schon stark verwest.

**Ueber König Alfons' Hochzeit** will der Korrespondent des „Daily Telegraph" genau unterrichtet sein. Er berichtet aus Madrid, daß König Alfons und Prinzessin Viktoria Eugenie von Battenberg einen täglichen Briefwechsel unterhalten und daß der König in „Prinzeß Ena" sterblich verliebt ist. Er soll gesagt haben: „Ena wurde zur Königin geboren, und sie ist eines Thrones würdig. Ich bin froh, daß diese Vorherbestimmung durch mich erfüllt werden kann, und ich würde noch glücklicher sein, wenn sie Königin wäre, als ich es jetzt bin, da ich König bin." Der junge König treibt, den alten Traditionen spanischer Ritterlichkeit folgend, einen wahren Kult mit der Liebe zu seiner zukünftigen Braut, und wenn er von ihr spricht, so tut er es mit einer glühenden Verehrung, die zeigt, daß alle seine Gedanken von ihr beherrscht werden. Obwohl die ganze königliche Familie weiß, wie die Sache steht, und die Königin Maria Christina ihre Zustimmung schon gegeben hat, ist die Regierung vom Lauf der Ereignisse bis jetzt nur „halb offiziell" unterrichtet, während eine offizielle Kundgebung erst nach der Zusammenkunft des Königs mit der Prinzessin erfolgen wird. Der Uebertritt der Braut zur katholischen Kirche soll ohne jede größere Feierlichkeit durch einfache „Handauflegung" in der Kirche erfolgen. Die Zusammenkunft des Paares, in dem Don Alfons persönlich seinen Antrag vorbringen will, ist für den Monat Februar vorgesehen und soll etwa eine Woche dauern. Nachdem der König bei der Fürstin Henry von Battenberg um die Hand der Prinzessin angehalten hat, wird dann eine offizielle Gesandtschaft an den König Eduard als Haupt der Familie abgesandt werden. Nach der Rückkehr dieser speziellen Abordnung wird die Heirat den Cortes bekannt gegeben werden.

**Henry Irving und die „Rosinante".** Bekanntlich war es dem großen englischen Schauspieler Irving besonders um ein möglichst realistisches Kostüm und eine genaue Wiedergabe der Wirklichkeit zu tun. Als er nun in dem für ihn geschriebenen, dem Roman des unsterblichen Cervantes entlehnten Drama „Don Quixote" die Hauptrolle spielen wollte, machte es ihm große Sorge, eine möglichst echte Rosinante aufzutreiben. Er beauftragte daher seinen Regisseur Bran Stoker, sich nach einem möglichst mageren und elend aussehenden Klepper umzusehen. Die Proben begannen, und gleich auf der ersten Probe fragte Irving, der seinen Regenschirm bereits als Lanze eingelegt hatte: „Bran, wie stehts mit dem Pferde?" „Ich habe ein vorzügliches Exemplar aufgetrieben, und es wird bei der nächsten Probe da sein." Aber kein Pferd traf ein. Irving wurde unruhiger: „Wir wollen doch lieber ein anderes Pferd auftreiben." Aber Bran konnte gar nicht genug von den außergewöhnlichen Eigenschaften dieser edlen Mähre erzählen, deren Rippen man alle einzeln zählen könne und deren Aussehen allein schon einen kolossalen Erfolg sichere. Man telegraphierte nach dem Vorort, in dem Stoker es aufge-

---

ja wieder so ernst, als wenn Sie auf dem Exerzierplatz wären Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Sie Ihre Sonntagnachmittagslaune mitbringen möchten, wenn Sie zu uns kommen?"

Und dann, ohne Antwort abzuwarten, deutete sie mit einer gesucht graziösen Handbewegung auf die neben ihr Stehende.

„Gestatten Sie, Herr von Freyhold, daß ich Sie mit meiner Freundin Fräulein Lüders bekannt mache, die seit einigen Tagen unsere liebe Hausgenossin ist."

Else Lüders hielt ihren Atem an und sah verstohlen, forschend, während sie sich leicht verneigte und ihr das Herz bis zum Halse hinauf klopfte, zu dem jungen Offizier hinüber. Eine bittere Enttäuschung, eine grausame Ernüchterung bemächtigte sich ihrer und um ihre Lippen zuckte es schmerzlich, weinerlich.

Kurt von Freyhold verbeugte sich höflich; aber nichts in seinen Mienen, kein Aufleuchten der Augen, kein Laut der Ueberraschung oder Freude begrüßte sie als eine unerwartet und deshalb um so freudiger wiedergefundene Bekannte.

Sie mußte alle ihre Selbstbeherrschung aufbieten, um ihre grenzenlose seelische Niedergeschlagenheit nicht zu verraten. Zum Glück nahm die Freundin die Aufmerksamkeit des jungen Offiziers so ganz für sich in Anspruch, daß er sich für die nächsten Minuten um die bescheidene Blondine nicht kümmern konnte.

Die Kommerzienratstochter überschüttete ihn gleich nach der Vorstellung mit einer Flut von Fragen nach diesem und jenem, wie er das Weihnachtsfest verlebt habe, ob er sich über die Kälte freue, die eine prächtige Eisbahn verspreche, welche künstlerischen Genüsse — die Einladung hatte zu einer „musikalischen Soiree" gelautet — der Abend in Aussicht stellte und über ein halbes Dutzend andere Dinge.

Als nach zehn Minuten durch den Hinzutritt anderer Herren das Gespräch unterbrochen wurde, hatte er auch noch nicht ein einziges Wort an die schweigend Dastehende, die sich im stillen die Lippen zernagte, richten können.

Kurz darauf nahmen die künstlerischen Darbietungen des Abends ihren Anfang. Die Gattin des Theaterkapellmeisters, die früher Konzertsängerin gewesen, trug ein paar Lieder von Brahms und Schumann vor, dann folgte ein Violinsolo des Kapellmeisters und darauf die Deklamation eines Schauspielers, eines Mitglieds des Stadttheaters.

Kurt von Freyhold saß neben der Tochter des Hauses in einer der vorderen Reihen. Suchend ließ er während der Pausen zwischen den einzelnen Piecen seinen Blick im Saal umherschweifen. Er sah sie nicht, die anmutige kleine Blondine, der er so unerwartet wieder begegnet war, hier, wo er ein Wiedersehen mit ihr am allerwenigsten erwartet hatte. Gar zu gern hätte er sie jetzt mit einem Blick gegrüßt und ihr mit einem Aufleuchten der Augen gesagt, wie er sich freue, sie wiederzusehen, denn er empfand es plötzlich mit Bedauern, daß er noch nicht ein einziges Wort mit ihr gewechselt hatte.

Erst als man nach den Vorträgen zur Tafel ging, erblickte er sie. Sie war eine von den wenigen Gästen, die ohne Begleitung sich an ihren Platz begab, der ganz unten an der Tafel war. Und nun sah er mit stiller Bewunderung, daß sie oft während des Essens aufstand, an das große Büffet trat und der Dienerschaft Anweisungen gab. Er staunte über die sichere, bestimmte Weise, wie sie ihre Befehle gab und über die Umsicht, die sie dabei an den Tag legte. Endlich — es war schon gegen das Ende der Tafelei — begegneten sich ihre Blicke, während sie wieder am Tisch saß und hastig ihr Eis löffelte, wie jemand, der sich nicht viel Zeit für sein Essen vergönnen kann.

Mit impulsivem Griff faßte er sein Glas, hob es ein wenig, ohne ihr mit besonderer, auffälliger Bewegung zuzutrinken, und trank, sie dabei ansehend.

Er bemerkte, daß sie ihm anfangs erstaunt zusah, dann schoß ihr eine jähe Röte ins Gesicht und hastig, fast ostentativ wandte sie ihren Blick, ohne sein stilles Zutrinken zu erwidern.

Nach der Tafel zog sich die Gesellschaft in die Nebenzimmer zurück, während die Tafel unter Elses Aufsicht abgeräumt und die großen Tische hinausgetragen wurden, um den Saal zum Tanzen freizumachen. Darauf erschienen vier Musiker, um zum Tanzen aufzuspielen.

Die ersten Pflichttänze mit der Tochter des Hauses, mit der Gattin seines Hauptmanns und mit noch einigen anderen Damen nahmen den jungen Offizier fast für die ganze erste Stunde in Anspruch. Erst dann kam er dazu, sich nach der hübschen Blondine umzusehen und das, was er bisher versäumt hatte, nachzuholen.

Er entdeckte sie in einem der Nebenzimmer im Gespräch mit einem älteren Herrn, dem Prokuristen der Firma W. Carsten. Nachdem er sich vor ihr verbeugt und den Arm der Aufstehenden in den seinen gezogen hatte, um sie nach dem Tanzsaal zu führen, sagte er munter: „Das war einmal eine angenehme Ueberraschung, gnädiges Fräulein!"

Sie sah mit so offenkundig erzwungener, absichtlicher Unempfindlichkeit geradeaus, daß er im stillen lächeln mußte.

„Ich glaubte, Sie hätten mich überhaupt nicht erkannt."

Sie zürnte ihm; der Ton ihrer Antwort verriet es ihm deutlich, obgleich sie sich offenbar bemühte, es ihm sorgfältig zu verheimlichen.

„Aber, gnädiges Fräulein! Ich sollte Sie nicht erkannt haben?"

„Wenigstens haben Sie es meisterhaft verstanden, es zu verbergen."

Sie war zu köstlich mit ihrer naiven Schmollmiene und mit den Zeichen ihrer geheimen Erregung, die ihre zitternden Nasenflügel und ihre flirrenden Augen nur zu sichtbar offenbarten.

Er nickte.

„Sie haben recht. Ich tat es. Unwillkürlich tat ich's — ohne Absicht, ohne Vorsatz. Warum? Das wußte ich im ersten Augenblick selbst nicht. Erst später — während des Soupers, als ich darüber nachdachte, wurde es mir klar."

Ihr Blick huschte erstaunt zu ihm empor — ein klein wenig mißtrauisch, als befürchtete sie, daß er sich einen Scherz mit ihr gestatte oder durch eine Ausrede sie zu täuschen trachtete.

„Erraten Sie nicht, gnädiges Fräulein, warum ich unsere Bekanntschaft vor Fräulein Carsten und den andern unwillkürlich verheimlichte?"

Sie bewegte kaum merklich ihr blondes Haupt. Nun standen sie im Saal, er ließ ihren Arm los, verbeugte sich und trat mit ihr zum Tanze an. Sie wirbelten im Walzertakt durch den Saal. Leicht wie eine Feder schwebte sie in seinen Armen dahin. Er legte seinen Arm mit einer instinktiven Bewegung etwas fester um ihre Taille, als befürchtete er, die zierliche kleine Gestalt könnte ihm entschweben.

Und dann neigte er sich ein wenig zu ihr herab und wisperte ganz dicht an ihrem Ohr: „Darf ich mir eine Frage gestatten, gnädiges Fräulein?"

Sie sah neugierig, fragend zu ihm auf.

„Haben Sie Ihrer Freundin erzählt, daß und wie wir uns kennen gelernt haben?"

Dunkle Glut flammte auf ihren Wangen; sie atmete heftiger, erwiderte aber nichts, sondern heftete verwirrt ihre Blicke auf den Fußboden.

„Sie haben es ihr nicht gesagt und doch zürnen Sie mir, daß ich dasselbe getan habe wie Sie."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

trieben, und erhielt die Antwort, es werde gleich da sein. Aber das Pferd kam immer noch nicht und erst allmählich erfuhr man von seinem eigentlichen Schicksal. Kaum war es nämlich auf einer Londoner Straße erblickt worden, als ein Polizist herbeikam, und das Pferd sowie den Mann, der es führte, nicht weiter passieren ließ. Vielmehr wurde Befehl gegeben, daß das Pferd sofort erschossen wurde, und der Mann wurde zu einem Monat Zwangsarbeit wegen grausamer Behandlung von Tieren verurteilt. Irving aber kam um seine herrliche Rosinante und mußte mit einem Droschkenpferd vorlieb nehmen, das noch lange nicht verhungert genug war.

**Verbrecherische Liebe.** Ein in der Nähe von Paris wohnender Fabrikbeamter, Klaußmann, der eine schöne Frau hatte, beging die Unvorsichtigkeit, seinen Neffen Albert in sein Haus aufzunehmen. Zwischen Tante und Neffen entspann sich bald ein Verhältnis, das die Grenzen verwandtschaftlicher Zärtlichkeit weit überschritt. Eines Abends fand man nun Klaußmann neben einer Hecke schwer verwundet liegen. Er hatte einen Schuß in den Rücken erhalten. Der Täter war nicht zu entdecken. Der Verletzte genas nach einigen Wochen. Mehrere Monate verstrichen, bis eine Freundin der Frau Klaußmann diese als Täterin den Behörden anzeigte. Sie hatte die Nachricht von der schuldigen Frau selbst erhalten. Durch das Ungestraftbleiben ihres Verbrechens kühn gemacht, hätte diese vor ihren Freundinnen sich der Tat gerühmt. Sie war ihres Gatten überdrüssig geworden und stiftete Albert an, ihn aus der Welt zu schaffen. Sie kaufte einen Revolver und postierte sich mit jenem hinter einer Hecke, an der Klaußmann vorbeiging, wenn er abends aus der Fabrik heimkehrte. Im letzten Augenblick jedoch, als der Onkel erschien, verlor Albert den Mut und ließ den Revolver sinken. Da ergriff die beherztere Frau die Waffe und drückte los. Auf Grund der Anzeige wurde zunächst der Neffe verhaftet, der ein vollständiges Geständnis ablegte. Frau Klaußmann entfloh rechtzeitig. Ihr Aufenthaltsort ist noch nicht entdeckt.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Grober Unfug.

Als Anwohner der Bürgereschstraße beobachte ich seit einigen Wochen, wie verschiedene schulpflichtige Burschen nach Schluß der Schulstunden groben Unfug treiben, und zwar bewerfen sie die Fenster eines Hauses gegenüber der Flurstraße, welches von einem alten Manne bewohnt wird. Vor einiger Zeit war die Sache derart ausgeartet, daß sich der Mann veranlaßt sah, Holzblenden an den Fenstern anbringen zu lassen. Es wäre doch wünschenswert, wenn diese Burschen einmal empfindlich bestraft würden; die Eltern möchten es sich angelegen sein lassen, etwas mehr auf ihre Söhnchen zu achten.

**Anwohner der Bürgereschstraße.**

## Standesamtliche Nachrichten

aus der Kirchengemeinde Ofen vom 1. bis 13. Jan. 1906.

**Aufgebote:**

Schmied Diedrich Hermann August Drake, Ofen, und Haustochter Helene Margarete Wilhelmine König-Ofen.

**Eheschließungen:**

Keine.

**Geburten:**

Keine.

**Sterbefälle:**

Witwe Anna Schröder, verw. Thielemann, geb. Cornelius, Petersfehn, 70 Jahre. Anna Justina Zayda, Wehnen, 59 Jahre.



# Wie unterstützt man die Ernährung u. Entwicklung der Kinder?

Darüber geben die nachstehenden Berichte von praktischen Aerzten die beste Auskunft. So schreiben:

Stabsarzt Dr. Dieckmann, Lauban (Schlesien), 5. September 1905: „Bioson wurde bei schnellwachsenden, blassen überschlanken Kindern von 4—8 Jahren, sowie bei Kinderdarmkatarrh mit gutem Erfolge angewandt. Wurde sehr gerne genommen, Geschmacksüberdruß trat nicht ein."

Dr. med. Klogow, San.-Rat, Königsberg i. Preußen, 2. Sept. 1905: „Das Bioson wurde bei drei blutarmen, sehr heruntergekommenen Kindern anscheinend mit recht zufriedenstellendem Erfolge in Anwendung gebracht. Es wurde durchweg von den Kindern gut genommen und schon nach Verlauf von 4—6 Wochen sahen die Kinder frisch aus, die Wangen röteten sich, die Kinder wurden reger und zum Spiel geneigter, so daß ich mit der Anwendung zufrieden sein konnte und den Gebrauch fortsetzen ließ."

Dr. med. Schneider, Mosel, Bez. Zwickau, 10. September 1905: „Bioson wurde bei Rhachitis, Skrofulose und bei Chlorose mit gutem Erfolge angewendet. Die Kinder nahmen Bioson gern, der Appetit hob sich, mir schien der Einfluß auf die Skrofulose deutlich erkennbar. Der günstige Erfolg bei Chlorose war unverkennbar."

Dr. med. Rath, Leipzig-Neudnitz, Senefelderstraße 1, 3. September 1905: Zwei schwächliche rhachitische Kinder nahmen 2 Pakete Bioson. Der Erfolg ist nun bereits selbst von den Betreffenden (Familie Schüßler) gemeldet worden. (Notariell beglaubigt.) In kurzer Zeit trat Kräftigung, Appetit und Wohlbefinden auf."

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw. Versandtapotheke in Oldenburg: **Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

# Wöchnerinnen

nehmen mit bestem Erfolg

# Eisentropon.

Bei allen Schwächezuständen wird durch

# Eisentropon

eine schnelle Steigerung der Kräfte bewirkt.

**Nach jeder Krankheit**

nehme man

# Eisentropon

zur raschen Blutbildung und Stärkung. **Eisentropon hilft schnell und sicher.** Dr. med. K., Stuttgart, schreibt z. B.: **Die Wirkung des Eisentropons** ist in geeigneten Fällen **erstaunlich.** Das Aussehen der Patienten, wie der **Kräftezustand** bessert sich in kurzer Zeit, der **Appetit** wird **mächtig angeregt.**

Zahlreiche anerkennende, glänzende ärztliche Zuschriften liegen vor. Fordern Sie umsonst und portofrei unter Angabe dieser Zeitung ausführliche Broschüre über großartige Erfolge und wissenschaftlichen Wert des Eisentropon von Tropon-Werke, Mülheim-Rhein Nr. 19.

Einsentropon ist erhältlich in Apotheken.

**Der Notar** im Bezirk d. Kgl. Preuß. Kammergerichts, Justizrat Carl Müller schreibt:

Nach Einsicht der Geschäftsbetriebs-Bücher und Bilanzen der Firma L. Leichner, Berlin, bestätige ich, daß der Absatz des Leichner'schen Fettpuders ein stets steigender gewesen ist.

Seit 25 Jahren zeigt jedes Jahr **einen erhöhten Absatz.**

Berlin, 25. Oktober 1905.

Diese ans Wunderbare grenzende Tatsache beweist aufs Neue die unvergleichliche Güte des Leichner'schen Fettpuders. Er macht jedes Gesicht jung und schön.



**Futterbau und Viehhaltung.** Es ist richtig, daß durch Wiesenheu und Weidegras dem Boden 3—4 mal mehr Kali als Phosphorsäure entzogen wird, indessen wird durch Viehverkauf 10 mal mehr Phosphorsäure als Kali aus der Wirtschaft ausgeführt. Durch jedes verkaufte Stück Großvieh geht soviel Phosphorsäure mit fort, wie in 2 Fuder Heu enthalten ist, soviel Kalk, wie in 1 Fuder Heu, dagegen nur soviel Kali, wie in 1 Zentner Heu. Eine Jauchedüngung von 5—6 Faß auf 1 Morgen gibt der Wiese zwar die durch eine gute Ernte entzogenen Kalimengen, aber nur etwa ein Sechstel bis ein Siebentel der Phosphorsäure und rund ein Zehntel des Kalkes wieder zurück, darum müssen Wiesen auch neben Jauche noch mit Thomasmehl gedüngt werden.



# Oberreal- und Vorschule.

Die Anmeldungen der Ostern in die Oberrealschule oder Vorschule eintretenden Schüler werden bis zum 1. Februar an den Schultagen, morgens zwischen 9 und 10 Uhr, auch Mittwoch und Sonnabend nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, im Schulgebäude, Herbartstraße 4, von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Impfschein und Geburtsschein sind vorzulegen.

Die Anmeldungen können auch schriftlich geschehen.

**Krause.**

## Für Liebhaber alter Bücher!

**Ohmstede.** Kaufte gelegentlich 1 **noch gut erhaltenes Buch: „Uebersetzung der Allgemeinen Welthistorie,** die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten angefertigt worden; **Zehnter Teil, enth.: III. Buch Römische Geschichte. Mit vielen Kupferstichen!** Herausgegeben von Dr. Sigmund, Jacob **Baumgarten** und verlegt bei Joh. Justinu Gebauer, **Halle, 1751".**

**Bin bereit, dieses Buch gegen angemessenen Preis wieder zu verkaufen.**

**A. Parussel, Aukt.**

# Osternburg.

Empfehle feinste

## Angelschellfische,

p. Pfd. 35 Pfg.,

## Bratschollen und Bratschellfische

billigst.

Geräucherte **Schellfische, Bücklinge** und **Sprott** täglich frisch.

**H. Bakenhus' Fischhdlg.**

**Ulmenstr. 5.**

**Rastede-Südende.** Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb**, 10 Tage alt.

**G. Heinemann.**

**Neusüdende.** Zu verkaufen 25 schöne 6 Wochen alt **Ferkel.**

**Joh. Wilhelm Deus.**

**Twee bäke.** Zu verk. e. **Quene,** die bald kalben muß. **J. Lütje,** Schu.weg.

# Verkauf

in

# Großenkneten.

**Wildeshausen.** Der Vormund des entmündigten geisteskranken Stellmachers **J. Wennekamp** zu **Großenkneten** läßt in der Wohnung desselben am

## Mittwoch, den 31. Januar d. J.,

**vormittags 10 Uhr,**

1. **einen größeren Vorrat an bearbeiteten und unbearbeiteten trockenen**

   **Stellmacherhölzern,**

   als: ca. 3500 Felgen in Bohlen und ausgeschnitten, ca. 2000 Speichen, 30 Drehbretter, 30 Bugscheden, 80 Schreddige, ca. 30 Schemel, 40 Achshölzer, 30 Naben, 15 Pflugteile, 20 Schiebkarrenbohlen, 70 Karrenschlitter, 13 dreizöllige Bohlen u. 25 geschlagene unbearbeitete Eichenstämme;

2. **das gesamte Stellmachergerät,**

   insbesondere 2 Hobelbänke, Bohrer, Spann- u. Tielensägen, Meißel, Hebel, Aexte, Beile, Hämmer, Ziehmesser, 1 Winde, 1 Hebelade mit Zubehör, 1 Bohrmaschine, 1 Blechmaschine;

3. 1 Bett, 1 Koffer, 1 Kommode, 3 Stühle, 2 Lampen, 1 Fahrrad, 1 Paar Stiefel, diverses Feuerholz, altes Bauholz und ein Quantum Ziegelsteine

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

**C. Wehrkamp, Aukt.**

**Zeisige** billig abzugeben. **Nebenstraße 17.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener kompletter **Ackerwagen.**

Nachzufr. **H. Stolle,** Langestr. 7.

**Reliefmalerei - Unterricht** wird erteilt Ziegelhofstr. 79.

**Osternburg.** Zu verkaufen eine beste, nahe am Kalben stehende **Kuh.** Weidenstr. 9.

**4 Restaurants zu verpachten.** Antr. 20 Pfg. Marke. A. Ritzer, **Halle a. S., Steinweg 14.**

# Immobil-Verkauf.

**Elsfleth.** Der Kaufmann **J. Freudenthal** beabsichtigt sein an guter Lage belegenes

## Geschäftshaus

worin früher **Kolonialwarenhandlung** und zuletzt das **Manufakturwaren-Geschäft** mit gutem Erfolg betrieben ist, unter günstigen Bedingungen mit Antritt zu Mai d. J. zu verkaufen.

Bei dem jetzigen stetigen Aufblühen hies. Stadt dürfte ein tatkräftiger Geschäftsmann hier seine sichere Existenz finden. Es könnte auch besonders ein Schiffsausrüstungsgeschäf zc. darin mit Erfolg betrieben werden. Liebhaber wollen sich ungesäumt an mich wenden.

**H. Fels.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Sparheerd (Senking).** Amalienstr. 26.

Auf dem Lande, **30 Min.** von **Bahnstation,**

## schöne Besitzung

m. hübschen ansehnl. Gebäud., Garten und großer Obstanlage (ca. 200 Bäume), auch f. kl. Landwirtsch. einger., f. pass. f. Rentner oder pens. Beamten, da m. d. Hause Postagentur u. Rechnungsf. übern. w. kann, z. b. l. Antr. zu verk. Offert. unt. **S. 106** an die Expedition d. Bl.

## Kelterei „Fünf Linden",

**Ofener Chaussee 9.**

**Kakelbeer- u. Brombeerwein** 50 ₰.
**Rot. u. weiß. Johannisbeerwein** 35 und 45 ₰.
Heidelbeerwein 40 ₰. Kochwein 25 ₰.

**Etreek** bei Sandkrug. Zu verkaufen 2 schöne **zweijährige Ochsen** und **6 trächtige Schweine,** Februar und März ferkelnd.

**L. Grotelüschen.**

## Oldenburger „Verein Jugendschutz".

Am **Mittwoch,** den **24. Januar,** nachm. 3½ Uhr:

## General-Versammlung

in **Eilers Restaurant am Wall.**

## Vereinf. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde, e. V.

Freitag, den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr, im „Kaiserhof":

## Oeffentl. Vortrag

von Herrn **P. Schirrmeister,** Berlin:

**„Was wollen die Naturheilvereine und was befürchten sie von der geplanten Aerztekammer und den ärztl. Ehrengerichten?"**

Eintritt frei für jedermann.

## Schützen-Verein Metjendorf.

Am **Sonntag,** den **4. Februar:**

## 1. Schützenball

wozu freundlichst einladen

**Der Vorstand. C. Dierks.**

**Nächste Versammlung** am **Sonntag,** den **28. Januar,** abends 6 Uhr.

# Tannenkrug.

Am Sonntag, den 11. Februar 1906, hält der **Biochemische Verein Neusüdende** in seinem Vereinslokal sein diesjähriges

## Stiftungsfest,

verbunden mit

## Ball

ab. Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

**Der Vorstand. H. Klockgether.**

# Burwinkel.

Sonntag, den 21. d. Mts.:

## Großer Ball,

wozu jedermann freundlichst einladet

**Gust. Nuttelmann.**

**Ohmstede.** Zu verkaufen eine junge, güste **Kuh.**

**Joh. Wessels Ww.**

# Nordermoor.

Am Sonntag, den 21. Januar d. J.:

## Köter-, Meister- und Gesellen-Ball,

wozu freundlichst einladen

**Gebr. Meiners.**

## „Drielaker Hof".

**Sonntag,** den **21. Januar:**

## Oeffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**G. Barkemeyer.**

## Tanz-Unterricht in Nadorst.

Eröffne am Sonnabend, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei Witwe **Theilmann** einen

**Tanz- u. Anstands-Kursus.**

Hochachtungsvoll

**F. Grotkop.**

## Zwischenahner Krieger-Verein.

Am **Sonntag,** den **21. Januar 1906,** nachm. 5 Uhr:

## General-Versammlung

im Vereinslokale.

**Tagesordnung:** Wahlen, Hebung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

## Schützen-Verein Etzhorn

e. V.

Am Sonntag, den 21. Jan. 1906, nachmittags 3 Uhr:

## Generalversammlung

im „Gartenkrug".

Tagesordnung: Wahlen, Schützenfest 1906, Verschiedenes.

Es ladet freundlich ein

**Der Vorstand.**



Landesbibliothek Oldenburg

# Große Möbel-Auktion.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts zu Oldenburg werde ich am

## Sonnabend, 20. Janr. d. J.,

nachm. 2 Uhr auf., im Doodtschen Etablissement zu Oldenburg folgende Sachen, als:

1 Saloneinrichtung, bestehend aus Sofa mit Sofaumbau, Salonschrank, 1 Tisch, 6 Ständer, 1 kl. Wandschrank, 1 Sessel, ◀ 1 Sofa, ▶ 3 Stücke Blendenspitzen, 2 maff. Garnituren, 2 Figuren, div. Borten, 1 Konsole, 6 Bilder, 1 Teppich, 1 Stores, 1 Portiere, 1 Sofa mit Moquettbezug, 1 dto. mit desgleichen, ½ Dtz. Stühle, 4 Stck. dto., ½ Dtz. dto., ½ Dtz. dto., 4 Stühle, 2 mahagoni Stühle, 1 eichen. Kaffeetisch, ◀ 1 Nähtisch, ▶ 1 Gondel, 2 Bauerntische, 1 Schal, 1 Partie Blumen und Ranken, 8 Handtuchhalter, 2 Etageren, 1 Quantum Gobelinbezug, 1 Quantum Moquettbezug, 1 Rahmen, 3 Etageren, ◀ 6 Gardinenkasten, ▶ 1 Bund Eisenstangen, 2 Walzenstühle, 1 Karton Blumen, 2 Serviertische, 3 Bauerntische, 3 kl Tische, 1 Klaviersessel, 4 kl. Spiegel, 2 Stühle mit Plüschbezug, 3 Reste Drell, 1 Portierengarnitur, 1 nußb. Säule, 1 kleine Balustrade, 4 Schals, 1 Tischdecke, div Beschlag-Gegenstände, 1 Partie Holzrosetten, 1 Partie Ziernägel, 12 künstl. Palmen, 26 Uferblüten, 1 Fußkissen, 1 Partie Schnur und Gurten, 1 Rest Posamenten, 3 Schonerdecken, 2 Bettstellen, 1 Garnitur Gestelle, 1 Eimerschrank, 1 Garnitur Rohpolster. 3 Sessel, 40 Zugvorrichtungen, 40 Pfund Sisal, 8 Gardinenkasten, 6 Mtr. eichene Leisten, div. Stangen, 1 Portiergarnitur, 4 Divangestelle 1 Gondelgestell, 1 Eckfesselgestell, 1 Probestuhl, 1 Partie Gurtnägel, 1 Partie Rouleauxrollen und viele andere hier nicht benannte Sachen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

**H. Rickleks, Verganter,**
Kurwickstraße 26.

Bemerkt wird noch, daß sämtliche Gegenstände neu und ungebraucht sind.

D. O.

---

**Photographie!**

Um den häufigen Nachfragen zu genügen, führe ich von jetzt an, soweit es in den Rahmen m. Geschäfts paßt, neben den schon lange von Fach- und Amateurphotographien gern gekauften Chemikalien

**Photogr. Platten u. Papiere,**

sowie versch. **Bedarfsartikel** erster Firmen, für deren gute Beschaffenheit, Zuverlässigkeit und Sicherheit ich die weitgehendste Garantie übernehme.

**H. Fischer.**

---

**Kränze bindet**
Bloherfelder Chaussee 29.

---

**Osternburg.** Habe wieder mehr gute, leichte und schwere **Arbeitspferde** zum Verkauf stehen. **Hermann Weifert.**

---

1 gute Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46 1. Etage.

---

**A. Nielsen,**
Confitüren - Spezial - Geschäft,
Ecke Lange- und Schüttingstrasse.
Grosse Auswahl
in deutchen u. schweizer Schokoladen.
Knallbonbon u. Dekorationssachen mit scherzhaften Einlagen.

---

**Russische Stunden** zu geben gesucht. Stunde 2 Mk. Offerten unter **S. 104** an die Exped. d. Bl.

---

**Sauerkohl**
in bekannter Güte.
**F. H. Trouchon,**
Fernsprecher 229.

---

**Leuchtenburg.** Am **21. Januar:**

**Kuhkassen-Ball,**

wozu frdl. einladet **Ww. Küpker.**

---

**Osternburg.** Zu verkaufen ein

**Haus**

an belebter Lage, sehr passend zu einem Kolonial- und Fettwaren-Geschäft, da in der Nähe ein solches Geschäft nicht ist.

Offerten unter **S. 137** an die Exped. d. Bl.

---

**Zu verkaufen eine Akkordzither,** 13 Manuale, 48 Akkorde enthaltend, fast neu, mit Schule 2c. Offert. unt. **S. 139** an die Exped. d. Bl.

---

# Dünger-Verkäufe.

**Freitag, 19., Sonnabend, den 20. Januar 1906, jedesmal 10 Uhr vorm. beginnend,**

finden vor den Ställen des Oldenburgischen Dragoner-Regts. Nr. 19

**Matratzenstreu-Verkäufe**

statt. Weitere Matratzenstreu kommt in diesem Frühjahr nicht zum Verkauf.

**Oldenburgisches Drag.-Reg. Nr. 19.**

---

Für

**Jagdbesitzer!**

Ungarische **Hasen, Fasanen, Rebhühner** 2c. stärkster Qualität liefert billigst

**Julius Mohr jr., Ulm a. D.,**
Im- u. Export lebenden Wildes.
— Preisliste gratis. —

---

**Bardenfleth** bei Warfleth. Habe von drei angehörten

**Herdbuchstieren**

einen preiswert zu verkaufen.

**G. Glüsing.**

---

**Unterricht im Schneidern**

und **Zuschneiden** nach leichtfaßlicher Methode in Kursen erteilt

**M. Kestner,** Damen-Konf.,
Berastr. 51.

---

# Auktion.

Die sämtlichen Bestände der

**Konkursmasse**

des Möbelhändlers Fritz Lühr hierselbst werden wir am

## Freitag, den 19. Januar 1906,

vorm. 9 und nachm. 2 Uhr auf., im Saale des Herrn Lochmann hierselbst, „Hotel Deutscher Kaiser", öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

**Es sind u. a. vorhanden:**

2 eich. Büffets, 2 nußb. Vertikows, 2 maß. Balustraden, 2 Bücherschränke, 5 Salonschränke in nußbaum u. mah., 2 Spiegelschränke, 1 Kleiderschrank, 5 Sofas, 3 Sofa-Ambau, 6 Polsterstühle, 1 Sofa (gestickt Plüsch), 1 dito mit Plüschbezug, 1 dito mit Moquettbezug, 1 Sofa und 2 Sessel mit Seidenbezug, div. Stühle und Sessel mit Lederbezug, 1 Gold-Sessel und 1 dito Tisch, div. nußbaum und eich. Schreibtischstühle, 90 echte und imit. Rohrstühle, 1 Salonschrank, 1 nußb. Schreibtisch, 1 dito Damenschreibtisch, 4 mahag Tische, 2 dito eichen, div. Tische, 4 Ausziehetische, div. Servier- und Kaffeetische, Rauchtische, div. Etageren, 1 kompl. Schlafzimmer-Einrichtung, 1 Bettrückwand mit Messingstangen, div. Bettstellen, 1 dito mit Sprungfederrahmen, 6 Nachttische, 2 Sprungfederrahmen, div. Handtuchhalter, 2 Marmorplatten mit Aufsatz, div. Borten, 1 nußb. Wandspiegel, 4 Trumeaux, 1 Spiegel mit Goldrahmen, div. Spiegel und Flurgarderoben, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Standuhr, 3 Figuren mit Uhr, 17 hochfeine Bilder mit Rahmen, 6 seid. Shawls,

**1 Brockhaus-Lexikon,**

2 Teppiche, div. mess. Stangen und Ringe,

ferner: 18 Garnituren Plüschbezug, 4 Plüschtaschen, 2 Moquettaschen, 5 Sofabezüge, 1 Plüschtischdecke, 1 Portierengarnitur, 5 Meter grüner Plüsch, 25 Meter oliv dito, roter und kupfer Plüsch, 300 Meter woll. und 400 Mtr. seid. Wagenschnur, Reste Gummi- und Ledertuche, 1 Rolle Länser, ca. 100 Meter Drell, 70 Meter Zugrouleauxstoff, 2 Stück Nessel, 150 Meter Federleinen, 100 Meter Jagonleinen, 80 Meter Juteleinen, 1 Stück Glanz-Ledertuch, 3 Stück Köper, 2 Stück Wagenteppich, 5 Ballen Gurten, 20 Meter Linoleum, 100 Pf. Seesall, 100 Pf. Polster- und Matratzenhaar, 200 Pf. Krollfiber, 100 Pf. Jutewerg, 500 Pf. Heede, 1000 Pf. Alpengras, 6 Ballen Seegras, 6½ Zentner Sprungfedern, 35 Zentner Lehnefedern, 1 Sack Federschnüre, 50 Pfd. Nägel, 200 Dosen Teppichreinigungsmittel, 1 Kiste Gardinenbogen und Rosetten, div. Sofa- und Sesselgestelle, 1 Zupfmaschine usw. usw.

**Sämtliche Gegenstände sind neu u. hochmodern. — Soweit die Zeit reicht, kommen dann noch einige zugebrachte gebrauchte Sachen zum Verkauf.**

**Rud. Meyer & Diekmann,**
Bergstraße 17a. — Fernspr. 536.

---

---

**Billig zu verk. e. Kinderbettst. mit Matratze u. 1 Kinderklappstuhl.** Theatewall 9.

---

Cand. phil. erteilt **Privatunterricht** und übernimmt **Beaufsichtigung von Schularbeiten.**

Anfragen unter **S. 814** an die Exped. d. Bl.

---

**Brief-marken**

und ganze Sammlungen kauft **A. Tönjes,** Markenhdlg., Ekhorn i. O.

---

**1 Treppe,**

sehr gut erhalten (fast neu), **preiswert** zu verkaufen.

**Huhold,** Langestraße 19.

---

**Mittagstisch**

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.

**Mühlenstr. 12,** oben

---

**An einem Kursus Maschinenschr.** (auf 3 erstkl. Maschinen) **kann 1 Herr od. 1 Dame teilnehmen** Blatt, Roonstr. 18.

---

Zu verkaufen **legende Hühner,** 1,2 Orpington präm.

Haarenesch straße 35a.

---

**Wer würde 70 Stück junge Hühner gegen 100 Mark in Pfand nehmen? Rückzahlbar am 1. August d. J. Als Zins sollen während der Zeit jede Woche 1 Dutzend Eier geliefert werden.**

**Gefl. Offerten bitte unter S. 135 an die Exped. d. Bl. zu senden.**

---

**Volle Pension.**

Mühlenstraße 12, oben.

---

**Das dem Rentner A. Michels hiers. gehörige neue Haus**

**Radorster Chaussee 1b,**

**bei welchem sich ein großer Garten befindet, soll baldmöglichst verkauft werden. Das Haus befindet sich in einem guten baulichen Zustande und ist modern eingerichtet.**

**Rud. Meyer & E. Diekmann,**
Bergstr. 17a.

---

**Immobilverkauf**

zu

**Hosüne bei Huntlosen.**

**(Letzter Aufsatz.)**

Der Halbmeier **Heinr. Lindemann** daselbst beabsichtigt seine zu Hosüne belegene

**Landstelle,**

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten fast neuen Wohnhause nebst Scheune und 31,5 ha Garten-, Acker-, Wiesen-, Weide- und unkult. Ländereien, fast sämtlich in einem Komplex beim Hause belegen,

im ganzen oder stückweise mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen.

3. und letzter Verkaufstermin findet am

**Sonnabend, den 20. Januar d. J.,**

nachm. 4 Uhr,

in **Eilers** Wirtshause in Hosüne statt.

Bei nur irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erteilt werden.

Käufer ladet ein

**W. Glohstein,** Aukt.,
Wardenburg.

---

**Immobil-Verkauf.**

**Zwischenahn.** Der Köter **Hermann Büsselmann in Kaihansen** beabsichtigt wegen Auswanderung seine daselbst belegene

**Köterstelle,**

bestehend aus guten **Gebäuden,** nebst **7 ha Garten-, Grünte- u. Baulände**reien, sowie **4 ha Heideland** und **1 ha Torfmoor,** mit Antritt zum 1. Mai bezw. Herbst k. J. aus der Hand zu verkaufen.

Die zu verkaufenden Immobilien liegen unweit der Chaussee und sind die Ländereien, welche guter Bonität, größtenteils alle beim Hause in einem Komplex belegen.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit dem Unterzeichneten in Unterhandlung treten. **J. H. Hinrichs.**

---

**Eversten. Zum beliebigen Antritt zu verkaufen**

**— 20 bis 27 —**

**Scheffelsaat Land.**

**Dasselbe ist direkt an der Hundsmühlerchaussee belegen und eignet sich besonders zu Bauplätzen.**

**D. Klusmann.**

---

Zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe eine neue **Haushaltungs-Einrichtung,** passt für Brautleute.

Kreuzstraße 7a oben.

---

**Wirtschaft**

**mit voller Konzession**

und bedeutendem Umsatz billig zu verkaufen.

Offerten unter **S. 127** an die Exped. d. Blattes.

---

**Billig zu verk.:** 1 Sekretär, 1 gr. Küchenschrank, Noten, 2 Garderoben, 4 Marquisen, 1 Holzjalousie und mehrere Kleinigkeiten.

Wilhelmstr. 5.

---

Zu verk. 1 grosser **Bauplatz** an der Schäferstrasse. **H. Woltje.**

---

**Bauplätze**

an günstiger Lage zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **S. 107** an die Exped. d. Bl.

---

**Eversten.** Zu verk. 1 schwere, ganz nahe am Kalben stehende beste **Milchkuh.** Hauptstr. 23.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Nationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg